Blätter



Blätter der Erinnerung

an die

fünfzigjährige Dauer

der

Niederrheinischen Musikfeste.

Allen Theilnehmern

gewidmet

von einem früheren langjährigen Mitwirkenden.

Der Reinertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Cöln, 1868.

Commissions-Verlag der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung.

DRUCK VON M. DUMONT-SCHAUBERG.



Vorwort.

Von verschiedenen Seiten dazu aufgefordert, bei Gelegenheit des zur Pfingstzeit dieses Jahres zu Cöln bevorstehenden **Niederrheinischen Musikfestes** die wichtigeren Begebenheiten während der nunmehr fünfzigjährigen Dauer seit Entstehung derselben aufzuzeichnen, hat Schreiber dieser Blätter um so mehr geglaubt, diesen Wünschen entsprechen zu dürfen, als derselbe zu den Gründern dieser Feste gehört und sowohl bei Auffassung der ersten Gedanken dafür und den unmittelbar darauf in's Leben getretenen ersten Aufführungen, als auch während einer längeren Periode der ersten zwanzig Jahre (bis 1837) an den Einrichtungen und dem Zustandebringen dieser Feste thätigen Antheil genommen hat.

Aus den von ihm, wie von anderen langjährigen Musikfreunden, gesammelten Schriftstücken, Textbüchern und Programmen, aus seinen noch lebhaften Erinnerungen und aus besonderen Aufzeichnungen, sind die in den nachstehenden Blättern für jedes Jahr zusammengestellten Nachrichten entstanden.

Sie haben lediglich den Zweck, eine möglichst genaue Chronik der Vergangenheit über die erfolgten Musik-Aufführungen und über die dabei hauptsächlich mitwirkenden oder sonst thätig gewesenen Personen zu liefern; es liegt dabei nicht in der Absicht des Verfassers, seinerseits irgendwie auf eine Kritik der Ausführung der Musikstücke oder der Wahl derselben und der Beweggründe dazu einzugehen.

Diese Mittheilungen sind daher nur als historisches Material für die Erlebnisse der Vergangenheit und zur Benutzung für die Zukunftsgeschichte der Niederrheinischen Musikfeste zu betrachten.

Errata und Zusätze.

Seite 43, Zeile 21 von oben, lies *die* statt *der* Verbreitung.
„ 45, „ 7 „ „ nach dem Worte *wurde*, füge hinzu: *in Düsseldorf*.

Verzeichnisse:

Seite 4 — 1820 — Sopran: lies Fräul. *Almenräder aus Cöln* statt Fräul. *Eilking aus Dortmund*.
„ 6 — 1822 — Tenor: zuzusetzen: *Herr Julius Miller, Concertsänger aus Wien*.
„ 8 — 1824 — Sopran: lies Fräul. *Reintjes* statt Fräul. *Reintgens*.
„ 12 — 1828 — Tenor: Herr J. Miller statt *aus Düsseldorf* lies *Concertsänger aus Wien*.
„ 13 — 1829 — lies Sinfonia eroica in *Es-dur* statt *E-dur*.
„ 14 — 1830 — Tenor: lies Herr *Vrught* statt Herr *Vrugt*.
„ 21 — 1838 — zweiter Tag: lies *Abencerragen* statt *Abenceragen*.
„ 22 — 1839 — zuzusetzen: im Tenor: *Herr Seyler aus Düsseldorf*;
im Bass: *Herr Hunzinger aus Düsseldorf*.
„ 32 — 1853 — Tenor: Herr von der Osten, zuzusetzen: *Königl. Concertsänger*.

Es erscheint zweckmässig, bevor auf die Einzelheiten der Begebenheiten dieser Pfingstfeste und der Mitwirkung bei denselben übergegangen wird, zunächst einige Betrachtungen anzustellen über die Entstehung, die Begründung, die wachsende Theilnahme an denselben, deren verschiedene Einrichtung, Charakter und Perioden im Vergleiche der Jetztzeit zur Vergangenheit, besonders während der ersten 20 Jahre ihres Bestehens; und dazu mögen im Allgemeinen die folgenden Bemerkungen dienen.

Die ersten Verabredungen zu einem Musikfeste in Düsseldorf erfolgten bei Gelegenheit eines von J. Schornstein, damals Musik-Director und Organist an der reformirten Kirche zu Elberfeld, daselbst veranstalteten Concertes, von welchem die Probe am 1. November und die Aufführung — der Schöpfung — am 2. November 1817 stattfand, unter Zuziehung einiger Musiker und mehrerer befreundeten Liebhaber aus Düsseldorf, zu welchen Schreiber dieser Blätter gehörte.

Auf den Vorschlag Schornstein's, solchen Vereinigungen der beiden Nachbarstädte, welche schon damals vielfache Beziehungen mit einander hatten, eine grössere Ausdehnung und eine feste Dauer zu geben, traten am folgenden Tage und am Abende des 3. November im damaligen Hotel Brass, und gelegentlich einer musikalischen Abend-Gesellschaft im Feldmann-Simon'schen Hause mehrere Musikfreunde von Elberfeld und Düsseldorf zusammen, zur Besprechung und Festsetzung eines an den beiden nächsten Pfingst-Feiertagen des Jahres 1818 zu begehenden Musikfestes. *)

Wie schon Herr Dr. jur. Becher in seiner ästhetischen und historischen Abhandlung über die Niederrheinischen Musikfeste, vom Jahr

*) Es ist erinnerlich, dass ausser Herrn Schornstein, die Herren C. Hecker, W. Simons, Willemsen, Platzhoff von Elberfeld, so wie die Herren Gebrüder Wetschky, v. Woringen (jun.), Caspary und Hauchecorne von Düsseldorf, an diesen Verabredungen Theil nahmen.

1836 (pag. 6) anführt, ist demnach Schornstein, „dieser", wie die Becher'sche Broschüre sich darüber ausspricht, „tüchtige, vielseitig gebildete Musiker, dessen bedeutende Leistungen als Dirigent und Lehrer allgemeine Anerkennung geniessen", als Begründer der genannten Musikfeste zu bezeichnen.

Zu Anfang des Jahres 1818 constituirte sich nun zur Ausführung des verabredeten Musikfestes in Düsseldorf ein Verein von Musikliebhabern und Kunstjüngern, und bildete einen Vorstand, zu welchem vornehmlich die Gebrüder Wetschky, v. Woringen d. J., Caspary und der Schreiber dieser Blätter gehörten, welchem letzteren die Besorgung für die Local-Einrichtungen und die übrigen nicht direct zu den musikalischen Erfordernissen gehörigen Gegenstände, zufielen.

Das erste Alterniren der Feste erfolgte zwischen Düsseldorf und Elberfeld; bis im Jahre 1821 Cöln zuerst hinzu trat; die nächste Veranlassung hierzu ward gelegt durch die Anwesenheit einiger Musikfreunde aus Cöln bei dem ersten Musikfeste in Düsseldorf, namentlich der Herren Arndt, Elsholz, Fischer und Simrock, welche dafür Propaganda in Cöln machten und willfährige Theilnahme bei den bewährten Musik-Mäcenöten jener Zeit, den Herren Verkenius, Marcus DuMont und Notar Steinberger (damals junior), nachherigem Ober-Bürgermeister, fanden.

Im Jahre 1820 erklärte Cöln seinen förmlichen Beitritt in Folge einer im Juni desselben Jahres stattgefundenen Zusammenkunft zu Opladen von Cölner mit Düsseldorfer und Elberfelder Abgeordneten der Musik-Vorstände, wovon noch nähere Erwähnung geschehen wird.

So kam 1821 Cöln in die Reihe der verbündeten Städte, und feierte sein zweites Musikfest 1824.

Bei dieser Gelegenheit war es, wo im Hause des Herrn Simrock, auf der Hochstrasse zu Cöln, zwischen Abgeordneten der Comités der Musikfeste resp. musikalischen Vereine von Cöln, Düsseldorf, Elberfeld und Aachen, zu welchen letzteren wegen seines veränderten Domicils zu Aachen, Schreiber dieser Blätter gehörte, eine feste Verabredung zur Aufnahme von Aachen in den Niederrheinischen Musikfest-Verein erfolgte, nicht ohne anfänglichen Widerspruch von Düsseldorf, welches die Aufrechthaltung der Feste alternirend in den drei Städten Düsseldorf, Elberfeld und Cöln anzustreben suchte, jedoch durch Köln und Elberfeld überstimmt wurde. Die Düsseldorfer Musikfreunde bewährten sich übrigens später als eifrige Theilnehmer an den Aachener Musikfesten der ersten 20 Jahre.

Demnach fand das Niederrheinische Musikfest zum ersten Male 1825 zu Aachen statt, unter Leitung von Ferdinand Ries.

Der Verband bestand nunmehr aus den vier Städten: Düsseldorf, Cöln, Aachen und Elberfeld. Die Reihe der abzuhaltenden Feste trat im Jahre 1827 jedoch zum letzten Male an Elberfeld heran, indem später durch den dortigen Musik-Vereins-Vorstand erklärt wurde, dass bei der grossen Ausdehnung der Theilnahme an diesen Festen, zu Elberfeld kein passendes Local zur Einrichtung und Abhaltung derselben vorhanden sei.

Im Jahre 1831 fand, der damaligen unruhigen Zeiten wegen, das Fest nicht statt.

Von dem Zeitpunkt des Jahres 1832 an alternirte die Begehung der Musikfeste regelmässig alle drei Jahre zwischen den drei Städten Cöln, Aachen und Düsseldorf bis zum Jahre 1847.

In den Jahren 1848, 1849 und 1850 fielen die Musikfeste der damaligen politischen Verhältnisse wegen aus. Im Jahre 1851 hatte Aachen das Verdienst, sie wieder aufzunehmen, hatte jedoch in seinen Bestrebungen keinen Erfolg, indem 1852, als die Reihe wieder an Cöln herantrat, das Niederrheinische Musikfest wieder ausfiel. Im Jahre 1853 nahm Düsseldorf es wieder auf und nunmehr alternirte die Begehung dieser Feste bis zum Jahre 1857 lediglich zwischen den beiden Städten Aachen und Düsseldorf, (wobei zu bemerken ist, dass die Feier derselben in den Jahren 1855 und 1856 hinter einander zu Düsseldorf erfolgte), indem Cöln, wegen Umbau des Gürzenich-Gebäudes und der Herstellung eines passenden Concert-Locals, eine andere Räumlichkeit dazu nicht disponibel zu machen vermochte.

Nach einer langen Unterbrechung von elf Jahren (1847—1858) konnte Cöln endlich und zwar unter Leitung des inmittelst für Cöln gewonnenen Capellmeisters Hiller, wieder in die Reihe der festgebenden Städte treten, und zwar, hinsichtlich der Localität insbesondere in der würdigsten Weise; indem nunmehr die Feier der Musik-Aufführungen in der durch den Umbau des Gürzenich-Gebäudes hergestellten prachtvollen Tonhalle, welche in allen Beziehungen die Bewunderung und Befriedigung der Mitwirkenden wie der Zuhörer gewährt, stattfinden konnte.

Aus verschiedenen nicht ganz erklärlichen Gründen fiel das Musikfest im Jahre 1859 wieder aus, in der Folgeordnung wäre Düsseldorf an der Reihe gewesen, es zu begehen.

Seit 1860 ist jedoch diese Folgeordnung wiederum regelmässig eingetreten, zwischen Düsseldorf, Aachen und Cöln, in welch' letzterer Stadt das 45. Fest in diesem Jahre folgeordnungsmässig begangen wird.

Die bisher stattgefundenen Niederrheinischen Musikfeste kann man, bezüglich auf ihre Charakteristik in vier Perioden eintheilen, nämlich:

1) diejenige *ihrer Entstehung und Einführung* unter Schornstein und Burgmüller 1818—1824;

2) diejenige *ihrer grösseren Ausdehnung und der Theilnahme daran* innerhalb der Musik-Dilettanten-Kreise der Provinz; vornehmlich unter Ferdinand Ries (1825—1834);

3) diejenige *ihrer höheren Ausbildung* unter Zuziehung von künstlerischen Solokräften, theilweise noch unter Ries († Januar 1838) grösseren Theils aber unter Felix Mendelssohn-Bartholdy (1835—1847), und endlich

4) die nach mehrjähriger Unterbrechung wieder ins Leben getretene Feier der Feste bei *noch weiterer Ausbildung und Illustrirung der musikalischen Aufführungen durch hervorragende Künstler-Kräfte* für die Solo-Partieen und durch Einführung *eines dritten Musikfest-Tages für die Productionen der Künstler*, theils unter verschiedenen auswärtigen Dirigenten, grösstentheils unter Leitung von Ferdinand Hiller (1853—1867).

Versuchen wir nunmehr dieser Charakteristik durch Erwähnung einzelner Eigenthümlichkeiten, welche die Begebenheiten in diesen vier Perioden bezeichnen, etwas näher zu treten.

Aller Anfang ist schwer, und so erging es auch 1818 bei der Einrichtung des ersten Musikfestes in Düsseldorf und der Heranziehung der dazu nöthigen musikalischen Kräfte, wobei zumeist die bereitwillige Theilnahme in Elberfeld mit einer damals als ansehnlich zu erachtenden Anzahl von Sängern, Sängerinnen und Instrumentalisten unter Schornstein's Leitung das Zustandekommen des Festes sichern half.

Zu Düsseldorf vereinigte sich die Mehrzahl der ausführenden Musikliebhaber unter Burgmüller's Leitung schon Anfangs des Jahres 1818 zu den Musikproben der beiden Oratorien von Händel. Aus Crefeld wie aus anderen Orten der Umgegend wurden die bedeutendsten musikalischen Capacitäten zur Theilnahme eingeladen; inzwischen auch örtlich die erforderlichen Vorbereitungen und Einrichtungen getroffen, so dass an den beiden Pfingsttagen des 10. und 11. Mai die tüchtig eingeübten Aufführungen der „Jahreszeiten" und der „Schöpfung" von Haydn bei Theilnahme von etwa 100 Sängern und Sängerinnen und eben so vielen Instrumentalisten vor sich gehen konnten. Auch eine für die damalige Zeit recht ansehnliche Anzahl von Zuhörern, ungefähr 600 an der Zahl, brachte die Verherrlichung des Unternehmens und die Sicherung der Kosten desselben zu Stande.

Da zu jener Zeit ohnehin viele Familien aus Elberfeld und Barmen die Pfingsttäge in Düsseldorf zuzubringen pflegten, so durfte schon im Voraus auf eine zahlreiche Zuhörerschaft von auswärts gezählt werden.

Zur Erinnerung an die damalige erste Einrichtung des Jansen'schen Saales auf dem Flinger-Steinweg Behufs Herstellung der Orchester-, Chor- und Zuhörer-Räume möge der beifolgende Plan gelten, welcher eine getreue Abbildung der noch in den Händen des Schreibers dieses befindlichen Original-Zeichnung über die Eintheilung und Verwendung dieser Räumlichkeiten darstellt.

Als merkwürdig mag dabei die Aufstellung des Chores auf einer Erhöhung *hinter* dem Orchester bemerkt werden; nur für die Solisten waren die Plätze vor dem Orchester neben dem Flügel angewiesen. Diese Aufstellung hatte jedoch bei den späteren Musikfesten keinen Bestand mehr.

Auf der Rückseite des vorstehend erwähnten Planes befindet sich, als fernere Erinnerung, ein Facsimile der, für das erste Musikfest gültig gewesenen Einlasskarten, mit sinnbildlicher Bezeichnung der vier Jahreszeiten und der Schöpfung.

Von welchen Erfolgen dieser erste Versuch: musikalische Kräfte aus verschiedenen Nachbarstädten und Ortschaften zu einer gemeinschaftlichen Gesammt-Ausführung grösserer Werke zu vereinigen, gekrönt wurde, entnimmt man aus dem nachstehenden Aufsatze[1]), wel-

---

[1]) *Haydn's Oratorien: „Die Jahreszeiten"* und *„Die Schöpfung", aufgeführt in Düsseldorf in den beiden Pfingst-Festtagen 1818.*

Vor Kurzem stand der Brief eines losen Vogels im „Hermann", worin Alt und Jung auf die zu Düsseldorf zu Pfingsten aufzuführenden Oratorien aufmerksam gemacht wurde. Pfingsten und diese musikalischen Aufführungen sind nun vorüber und jeder, den jener Brief einlud und dem er viel versprach, muss und wird ihm jetzt danken und sagen, er hatte Recht, es ist so viel, es ist fast mehr gehalten, als versprochen. Indem ich mich bereite, Ihrer freundlichen Aufforderung nachzukommen und Ihnen eine Darstellung dieses musikalischen Festes zu geben, weiss ich wirklich nicht, wo anfangen und wie endigen; — und wenn ich auch Alles, Alles so erzählen könnte, wie es war — so haben sie es doch nicht — *gehört!* —

Wie viel Sinn und Liebe für Musik den Anwohnern des Rheines überhaupt, so aber auch besonders denen in den Bergen und der Mark eigen sei, und nicht nur Sinn und Liebe, sondern auch Talente von hohen Gaben, wissen wir alle und erfährt Jeder bald, der zu uns kommt, — tritt jetzt aber vorzüglich glänzend hervor, wo, zur Ehre unserer Zeit, ein gemeinsames Streben wieder zu blühen beginnt und man auch für Musik die Gaben, welche auf dem Einzelnen ruhen, zu einem schönen, vollen Ganzen in Liebe und Einigkeit zu benutzen weiss. Es ist fast kein Ort des deutschen Landes, wo man nicht sogenannte Dilettanten der Musik findet, die auch mitunter lustig hin dilettiren, allein nur gar zu oft möchte man mit dem Meister singen:

Fliegenschnauz und Mückennas'
Mit ihren Anverwandten,
Frosch im Laub und Grill' im Gras
Das sind die Musikanten!

Doch nicht so ist es am Rhein und in unseren Bergen; und unsere Gauen dürfen

cher kurz nach dem Feste in der Zeitschrift „Hermann" erschien, und dem Verfasser dieser Blätter unbekannt geblieben, bis solcher ihm

---

sich in dieser Hinsicht wohl mit den Thüringern und denen an der Elbe bis ins Böhmerland hinein messen.

Dieses, uns Allen schon bewusst, weniger aber jenseit der Berge, und überhaupt auswärts bekannt, trat wohl Jedem zuerst, zu einer freudigen Gewissheit geworden, damals entgegen, als im vorigen Jahre Herr Schornstein zu Elberfeld auf gleichem gemeinsamem Wege die Aufführung der „Schöpfung" zu Stande brachte. Welchen Genuss er uns bereitet, und wie dies Fest gelungen, hat uns damals auch der „Hermann" erzählt, und wer Zuhörer gewesen, wird es nie vergessen. Herr Schornstein hat aber damals nicht nur die „Schöpfung" aufgeführt, sondern hat zugleich seinen Theil damit zur Schaffung eines Vereins beigetragen, der, wie er zu Pfingsten in Düsseldorf Schönes und Grosses geleistet, noch Mehreres verspricht.

Zu jenem Feste waren Theilnehmer aus der Umgegend gezogen, und von dem, was durch eine Vereinigung der Einzelnen im Ganzen möglich, ergriffen, empfingen mehrere von ihnen den Gedanken an einen musikalischen Verein, eben so schnell aber auch darauf bedacht, denselben auszuführen.

Zu diesem geräuschlos gebildeten musikalischen Verein am Niederrhein, an dessen Spitze, der öffentlichen Bekanntmachung der diesjährigen Aufführungen zufolge, die Herren Wetschky, Appellationsrath v. Woringen und Hauchecorne zu Düsseldorf für dieses Jahr stehen, — gehört jeder, dem Gott eine Macht über Töne, sei es in eigener Kehle oder auf irgend einem Instrumente verliehen, und billig bleibt nur der Nichtvermögende oder Schnarrer und Kratzer aus der Innung ausgeschlossen. Welche Ordnung der Verein im Inneren habe, ist noch zur Zeit unbekannt; seine Weise aber ist, wie wir bereits gesehen, etwas Ordentliches zu leisten, und da mag man mit Zufriedenheit auf die erstere zurückschliessen; um so mehr, als die Absicht laut geworden, für jedes Jahr eine andere unter den Städten des Vereins zum Ort des Vereins und der Leistung zu nehmen. Von Gewinn am blanken Gelde ist auch keine Rede dabei, — desto leichter wird das Unternehmen fortbestehen; wohl aber soll vom etwaigen Uebertrage der Einnahme für die Kosten der arme Musiker und das Talent unterstützt werden; — desto löblicher und für sich selbst folgereicher wird das Unternehmen bleiben.

Doch — über den Verein soll, wie ich höre, nächstens von ihm selbst Rechenschaft gegeben werden. Ich kann also hier abbrechen und mich, wie Sie es eigentlich möchten, zu der durch ihn zu Düsseldorf bewirkten Aufführung von des unsterblichen Haydn Oratorien wenden.

Da ich aber nun selbst arm an Musik bin, so werde ich mich wohl hüten, eine kunstgemässe Kritik zu versuchen; will das gerne Anderen überlassen, und erzählen, was und wie ich's kann.

Die Lücken in meiner Erzählung werden wohl auch durch jene Rechenschaft, von welcher ich eben sprach, ausgefüllt werden, und zunächst ist es wohl genug zu schildern, wie das Geleistete geleistet worden, und welchen Eindruck es auf den Unbefangenen machte.

Die Aufführung erfolgte in einem Gartensaale vor der Stadt, in einem, wenn auch nicht auskömmlichen, doch zweckmässigen Raum, der aber dabei mit eben so viel Sorgfalt als Einsicht benutzt worden war. Vor Allem hat die Einrichtung des

durch gütige Hand zugänglich wurde, als der Druck derselben schon begonnen.

Orchesters gefallen, das in zwei Absätzen sämmtliche Instrumente nach ihrer Wirkung und architektonischen Verhältnissen unter einander sehr glücklich vertheilt enthielt; der Chor höher als alle Instrumente, stand hinter diesen, die Solostimmen vornan. Der vorzügliche Ausdruck, den dadurch z. B. der Wechselgesang im Schlusschore der „Jahreszeiten" gewann, hat diese Einrichtung trefflich bewährt; sie gewährte dem Ohre Alles, und war doch nicht unbeachtet zu lassen, entzog dem Auge nicht nur nichts, sondern gab demselben durch leichten Ueberblick und Ordnung um so mehr Genuss, als die Sängerinnen des Chores in weissen einfachen Gewanden und im grossen Halbkreise recht freundlich über das Geschwirre und Pfeifen und Klingen zu ihren Füssen herüber leuchteten. Mir war es im herrlichen Schlusschore des ersten Theils der „Schöpfung" als müsse der Chor sich bewegen und wie die Chöre der glücklicheren Vorzeit, um die Bühne wandernd, des Herrn Lob verkündigen.

Dass ich aber auch nichts vergesse, weder Kleines noch Grosses, so muss ich neben der guten Beleuchtung und der zweckmässigen Benutzung des Raumes doch auch der Einlasskarten erwähnen. Auch diese, sonst immer geringfügig behandelte Kleinigkeit beurkundete den Geschmack und die Sorge um Alles der Unternehmer. Für die „Jahreszeiten" blau, für die „Schöpfung" freundlichroth, können sie in ihrer sauberen und scharfen Ausführung ein Zeugniss von den Fortschritten der Steindruckerei in Düsseldorf liefern; in den vier Ecken sind die Jahreszeiten und oben, ohne Anstoss, der grosse Schöpfungsmoment angedeutet.

Ueber die Theilnahme selbst aber, die das Unternehmen in unserer klang- und sangreichen Umgegend gefunden hat, spricht folgendes Verzeichniss der Theilnehmenden am besten, das ich mir zu verschaffen wusste und das als ein Maassstab für die örtliche Liebe zur Sache unter Berücksichtigung der Entfernung interessant ist, das ich aber auch vollkommen mit des Meisters Werk eröffnen kann:

Gesellschaft, wie man wünschen kann,
Die hoffnungsvollsten Leute!

Aus Elberfeld und Barmen kamen 26 Sänger und 18 Musiker, aus Cöln 9 Musiker und 9 Sänger, aus Neuss 3 Musiker, aus Duisburg 3 Musiker, aus Crefeld 2 Sänger und 2 Musiker, aus Dortmund 2 Musiker, aus Lennep 1 Sänger, aus Bochum 1 Musiker, aus Aachen 1 Sänger und 3 Musiker, aus Münster 2 Musiker, aus Cleve 3 Musiker, aus Mörs 1 Musiker, aus Meersen 1, aus Schlebusch 1 und aus Düsseldorf 58 Sänger und 54 Musiker.

In Allem 97 Sänger und 103 Musiker; zusammen 200. Aber ganz vollständig will ich dieses Verzeichniss nicht verbürgen, es mögen wohl einige fehlen.

Die Direction des Ganzen führte:

Herr Burgmüller, Herr Schornstein aus Elberfeld den Sologesang am Flügel, Herr Wetschky den Chor. Die Solostimmen waren aber so besetzt: für den Sopran in den „Jahreszeiten": Frl. v. d. Beck aus Elberfeld, im Frühling — Frau Flemming aus Cöln, im Sommer — Frl. Friedrichs aus Düsseldorf, im Herbst — und Frl. Bongard, im Winter. Für die „Schöpfung": Frl. Aders und Frl. Weber aus Elberfeld, und Frl. Bongard aus Düsseldorf. Die Tenorstimmen gaben Herr Kruse aus Elberfeld und die Herren v. Woringen und Remmertz aus Düsseldorf, den Bass aber sangen Herr Körber von Aachen, im Frühling und Herbst und im zweiten Theil

Eine Anerkennung für das Zustandekommen dieses ersten, so wie der weiteren zu Düsseldorf stattgefundenen Musikfeste gebührt in diesen

---

der „Schöpfung", Herr Wetschky den Winter und den Adam der Schöpfung. Herr Fischer von Cöln, im Sommer, und Herr Scheibler von Crefeld im ersten Theil der „Schöpfung".

Warum aus Dortmund, der alten klangreichen Stadt, so wenige? warum überhaupt aus der Mark nicht mehrere? fragte ich und wird mit mir mancher Leser fragen. — Den ich fragte, wusste nicht bestimmt zu antworten, allein wohl mögen die Entfernung und die Jahreszeit, wo die Sänger oft über Nesterbauen den Sang vergessen, die eigentliche Schuld tragen; denn es stehen jene Niemandem weder an Lust und Liebe noch an Kunst und Gaben nach.

Die Bahn ist gebrochen, war der erste Versuch schon so glücklich, was werden die folgenden sicheren Schritte nicht gewähren? Ein fernerer Beweis der uns umwohnenden Liebe und Lust zur Musik gab nun aber auch der vollgedrängte Saal, wo frische Luft ein vielbegehrtes Gut; die volle Stadt, wo kaum mehr Dach und Fach zu erhalten war, denn aus Fern und Nah strömte Alt und Jung, vornehm — und zufrieden zusammen; noch am zweiten Tage kam ein Nachen voll Gäste aus dem fernen Mainz den alten Vater Rhein herab, und eine Blüthe jugendlicher Mädchenwelt, ein so voller Strauss der schönen Herrgottsblumen, wie jener Schriftsteller sagt, war zu schauen, dass einem die Brust bald eng, bald weit war und man nicht wusste, wohin mit Augen und Ohren.

Bewundernswerth war die Präcision und die Sicherheit, mit welcher die Instrumental-Begleitung den Solostimmen folgte, sonst immer das, wofür ein solches Unternehmen immer noch Wünsche übrig lässt; die Chöre aber haben einen Eindruck hinterlassen, für den ich keine Worte habe, sie waren ausgemacht das Beste im ganzen Guten. Hat man auch in anderen Sachen, z. B. an den männlichen Solostimmen bald dies bald jenes gefunden und getadelt, so wie denn auch dieser Theil der Ausführung der schwächste gewesen sein mag, da der Tenor und der Bass sich nicht geschont, sondern im Chor und bei nächtlich den schönen Frauen gebrachten Serenaden, auf sich hineingestürmt hatten, so haben sich doch die Sopranstimmen und vor allen die Chöre Zufriedenheit, Dank und Ueberraschung erworben.

Um Allen, die zugegen waren, einen Anklang zur freudigen Wieder-Erinnerung zu geben, darf ich nur aus den „Jahreszeiten" den Ungewitter-Chorgesang, den Jagdchor, von unübertrefflicher Hornmusik unterstützt, den sehr schweren Weinchor, wo Einem der trockene Mund doppelt beschwerlich fiel, und das Duett „Ihr Schönen aus der Stadt etc.", aus der „Schöpfung" aber den herrlichen Schlusschor des ersten Theiles, so wie vorzugsweise alle Chöre nennen. Für den, der es nicht gehört, kann keine Rede und kein Wort verständlich werden.

Was in den Oratorien selbst liegt, ist überhaupt die Bemerkung, dass man aus den „Jahreszeiten" wohl Einzelheiten hervorzuheben vermag, aus der „Schöpfung" aber nichts Anderes, als den tiefen Eindruck eines herrlichen Ganzen mitnehmen kann.

Bemerklich war jedoch die Wirkung der Chorstrophe: „Und Gott sprach, es werde Licht! — und es ward Licht!" So wie der beiden Arien: „Nun beut die Flur" und „In holder Anmuth stehen etc."

Doch ich muss aufhören und fühle von Neuem, dass man nicht wohl Etwas herausheben kann, ohne gegen Anderes ungerecht zu werden. Möge der Verein

Erinnerungsblättern in vollem Maasse dem Wirken des verstorbenen Herrn Landgerichtsraths v. Woringen, welcher mit seinen reichhaltigen Erfahrungen und einem regen Kunstsinne für die Musik dem Vorstande durch seine Fürsorge und Rathertheilung zur Hand ging und es gestattete, dass die Gesangproben in den Räumen seiner Wohnung stattfanden.

Es galt übrigens der Anordnung des Festes ein solches Gepräge zu verschaffen, dass der fernere Bestand der Musikfeste wechselnd zwischen Düsseldorf und Elberfeld zur Pfingstzeit gesichert werde.

Dies gelang auch; denn sofort bei der Begehung des ersten Festes zu Düsseldorf wurde bestimmt, dass das zweite 1819 in Elberfeld zu halten sei, wo zum ersten Mal am Rhein eines der erhabensten Werke des unsterblichen Händel — *der Messias* — aufgeführt wurde.

Und jetzt, fast nach einem halben Jahrhunderte, ist dieses Werk für die Aufführung am ersten Tage des diesjährigen 45. Musikfestes in Cöln wieder gewählt, nachdem es bereits achtmal: 1819, 1839, 1847, 1853, 1857, 1866 und theilweise 1825 und 1826 zur Aufführung gelangte.

Die Ankündigung zum dritten in Düsseldorf 1820 stattgefundenen Pfingstfeste (Köln. Zeitung vom 14. Mai 1820, Nr. 78) durch den Vorstand, beginnt wie folgend:

„*Grosses Musikfest in Düsseldorf:*

„Zu dem diesjährigen Musikfeste ist von dem von sämmtlichen „Vokal- und Instrumental-Musik-Dilettanten *gewählten* Vorstand für „den ersten Tag, 21. Mai, Händel's vortreffliches Oratorium *Samson*, „für den zweiten Tag Beethoven's prachtvolle *Sinfonia eroica* und Kun-„zen's *Halleluja der Schöpfung* gewählt worden.

„Was vereinte Kräfte vermögen, zeigte die Ausführung bei den „früheren *Musikfesten* in Düsseldorf und Elberfeld u. s. w. Zur Ver-

---

nicht nur fortbestehen, und das soll er doch wohl hoffentlich, sondern auch immer mehr sich stärken und erkräftigen und vor Allem uns bald wieder einen solchen Genuss schenken.

Nachdem ich Ihnen nun so viel von Anderen erzählt habe, will ich auch etwas von mir selbst reden, was mir Niemand übel nehme — gar innig hat mich die Musik ergötzt, gar herrlich der Anblick so vieler schönen Frauen und Jungfrauen erfreut — aber bei dem Rückblick auf Alles wurde ich von dem Gedanken an unseren unsterblichen Haydn bewegt:

Du lieber Gott! was so ein Mann
Nicht Alles, Alles denken kann!
Beschämt nur steh' ich vor ihm da,
Und sag' zu allen Sachen — ja!
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, wie er das alles find't. *Faust.*

„herrlichung des diesjährigen Festes wird der Vorstand die grösste „Sorgfalt verwenden. Er kann zugleich die Versicherung geben, dass „die meisten fremden Dilettanten und vorzüglichsten Tonkünstler, von „welchen die hiesigen bei der Aufführung der „Schöpfung" und der „Jah- „reszeiten" im Jahre 1818 so wirksam als *freundschaftlich* unterstützt „wurden, ihre Theilnahme bereits zugesagt haben u. s. w."

Es soll die obige Anführung hauptsächlich den Beweis liefern, dass schon damals und vom Jahre 1818 an die Pfingst-Musik-Vereinigungen als *Musikfeste* galten, gegenüber hin und wieder aufgekommenen Ansichten: als seien die Aufführungen der ersten Jahre nur grössere Concerte gewesen und hätten die Niederrheinischen Musikfeste erst später ihren Anfang genommen; und auch, dass erst das im Jahre 1873 erfolgende 50. Fest zu einer Jubiläumsfeier sich eigne.

Mag immerhin eine solche Ansicht auch ihre Berechtigung haben; jedenfalls erscheint es aber geeignet, ebenwohl nach Ablauf eines fünfzigjährigen Zeitraumes, ein Jubiläumsfest zu feiern.

Indem wir den aus dem vormaligen Niederrheinischen Beobachter vom 26. Mai 1820 entnommenen kritischen Aufsatz über die Musik-Aufführungen, welche eben erfolgt waren, nachstehend im Auszuge mittheilen [2]), wollen wir nur den Beweis liefern, wie schon das dritte

---

[2]) *Düsseldorf*, 25. Mai. Der Niederrheinische Musikverein gab uns zum heurigen Pfingstfeste am 21. und 22. d. M. im Jansen'schen Gartensaale einen hohen und seltenen Kunstgenuss, und sowohl um des schuldigen Dankes willen, den wir darüber öffentlich abzustatten uns verpflichtet fühlen, als auch, weil es fruchtbringend für andere Gegenden sein dürfte, nachzuweisen, was vereinigte Kräfte vermögen, wenn als Ziel gestellt ist, den gemüthserhebendsten aller Kunstzweige in voller Pracht seines Blüthenschmuckes zu zeigen, deuten wir hiermit in einigen Zügen das Geleistete an.

Den ersten Abend füllte Händel's grosses Oratorium: „Samson"; ein Kunstwerk, das, obgleich in den melodischen Formen, auf ähnliche Weise der Zeit entfremdet, wie die plastische Kunst des Alterthums, doch gleich dieser von den grössten Kunstwerken der Gegenwart nicht verdunkelt, sich ewig halten muss; wenn wir die Wahl dieses Oratorii zur Ehre der Direktion glücklich nennen, so blieb uns gleicherweise bei der Aufführung desselben wenig zu wünschen übrig. Chor und Orchestra bestanden aus mehr denn 250 Personen, und griffen (obgleich nur zwei General-Proben vorhergingen und obgleich über die Hälfte der Theilnehmenden Fremde waren) mit ausgezeichneter Genauigkeit zusammen. Die Solopartieen waren gut besetzt und der Sopran (Dalila), so wie der Tenor (Samson) müssen als wirklich vorzüglich gerühmt werden. Kurz, das Ganze trat, seiner Würde gemäss, vollendet hervor, so dass es schwer bleibt, Einzelnes vorzugsweise auszuheben, und wir können daher auch nur für den ganzen herrlichen Genuss unseren Dank abstatten.

Wenn wir ja etwas dabei nicht rühmen können, so betrifft es die topische

Musikfest höchlich befriedigende Erfolge gehabt und wie ferner es damals Dilettanten für die Solopartieen gab, welche mit berühmten Gesangkünstlern und Künstlerinnen auf gleicher Gesangbildungsstufe standen.

Aus diesem Berichte geht ebenfalls hervor, welche Auffassung von einer zweckmässigen Aufstellung des Chores und des Orchesters bei

---

Anordnung des dabei wirkenden Personals. Die Kunst, gleichviel ob beim sichtbaren oder hörbaren Gebilde, muss die Masse zurück und die gegliederten Theile näher stellen, wenn das Kunstwerk ganz und klar aufgefasst werden soll; darum bleibt es mangelhaft, wenn, wie es hier der Fall war, der Chor den Vorgrund einnimmt und die, die kleineren Zeitmomente bildenden Solopartieen mit ihm vermischt stehen, und die, in noch kleineren Zeittheilen sich regende, ausschmückende Orchestra als Hintergrund schliesst. Den Solopartieen des Gesanges den Vorgrund, der Orchestra, erhöhter, den Mittelgrund, und wiederum höher den Hintergrund dem Chore, in einem nicht den Halbkreis überschreitenden Kreisabschnitte aufgestellt, anzuweisen, bleibt unbezweifelt die wirkungsreichste Anordnung. Auch sollte bei eben dieser Anordnung nie ausser Acht gelassen werden, dass in der Orchestra den Bässen und den Blech-Instrumenten und beim Chor dem Basse und Tenore die Mitte gebührt.

Das Concert des zweiten Abends begriff

1) Eine grosse Symphonie (Sinfonia eroica in Es-dur) von v. Beethoven;
2) Grosse Scene für Sopran von demselben;
3) Violin-Solo von Spohr, und
4) Das grosse Halleluja der Schöpfung von Kunzen.

Gleich wie am ersten Abende ging Alles ausgezeichnet zusammen; die Orchestra, in deren Mitte sich mehrere heimische und auswärtige Virtuosen befanden, gab die Einleitungs-Symphonie, würdig des grossen Kunstwerkes, mit gewandter Präzision und voller Kraft. Wahrhaft bezaubernd wurde die Sopran-Arie vorgetragen, und zwar entzückte ebenso sehr das Schweben und das Anschwellen und Absteigen in dem Vortrage der Sängerin, als ihre Fertigkeit in Bewunderung setzte. Wir würden Parallelen ziehen zwischen diesem herzerhebenden Gesange und dem Gesange berühmter Künstlerinnen, die wir im vorigen und in diesem Jahre gehört haben, wenn wir nicht fürchteten, der anspruchlosen Bescheidenheit, die nur der Kunst aus lauterer Liebe huldigt, dadurch wehe zu thun, und begnügen uns daher nur im Allgemeinen auszusprechen, dass wir den Vortrag dieser Arie, in Absicht der Fertigkeit, mit welcher er geleistet wurde, dem Bestgehörten gleichstellen dürfen, in Absicht des Eindruckes ihn aber überwiegend nennen müssen.

Ueber den Vortrag des Spohr'schen Geigen-Solo's können wir versichern, dass es der Componist selbst, dessen Spiel uns noch lebendig vorschwebt, nicht vollendeter vorzutragen vermag, als es Herr J. Kreuzer, den wir mit Vergnügen als den Unserigen anerkennen, gab. Ganz vorzüglich wurden auch in dem Halleluja von Kunzen die Discant-Partieen von den schon vorerwähnten Sängerinnen herausgehoben und nicht minder glücklich war der Tenor besetzt, der sich eben so sehr durch eine vollklingende Stimme, als durch eine feste und richtige Declamation empfahl. Chor und Orchestra wirkten auch bei diesem letzten, das schöne Fest schliessenden Kunstwerke mit Gewandtheit, Genauigkeit und erschütternder Fülle etc.

grösseren Musik-Aufführungen bestand; indem auch der Verfasser jenes Aufsatzes, wie vielfältig andere competente Männer dafür hielten, dass, wie es bei dem ersten Musikfeste der Fall war, der Chor hinter das Orchester gehöre.

Zur Geschichte unserer Musikfeste gehört auch die Mittheilung, dass im Frühjahr des Jahres 1820 von Elberfeld aus an die Düsseldorfer und Cölner Musikfreunde der Vorschlag erging, bei Gelegenheit des dritten Musikfestes zu Düsseldorf gemeinschaftliche Statuten für die Pfingst-Musikfeste zu berathen und festzustellen. Es wurde auf diesem Feste verabredet, dass Abgeordnete der drei Städte sich zu obigem Zweck am 25. Juni 1820 zu Opladen einfinden möchten, was auch geschehen. In dieser Zusammenkunft wurde die nachfolgend abgedruckte Punktation zur Herstellung eines Statuts vereinbart.[3]) Das

[3]) 1) Der Verein nennt sich *Niederrheinischer.*

2) Zu den jährlichen Aufführungen werden *klassische* Meisterwerke älterer und neuerer Zeit gewählt.

3) Hauptorte des Vereins sind Cöln, Elberfeld und Düsseldorf; die jährlichen Aufführungen werden in dieser Reihenfolge fortwährend gehalten.

4) Der Verein hat eine gemeinschaftliche Casse.

5) Der Bestand dieser Casse bildet sich

a. aus dem Beitrag, welchen jedes eintretende Mitglied einmal entrichtet und welcher vorläufig auf 1 Thlr. Berl. Cour. bestimmt worden.

Der Direction jeder einzelnen Stadt bleibt es vorbehalten, ein unvermögendes, talentvolles, fähiges Subject unentgeltlich aufzunehmen.

b. aus den Ueberschüssen der jährlichen Aufführungen.

6) Der Bestand wird verwendet zur Deckung der gegenseitigen Defecte und zur Beförderung gemeinnütziger Zwecke für die Tonkunst.

7) Die in jeder Stadt zur Bildung einer Haupt-Direction zu erwählenden Mitglieder des Vereins haben die Einnahme und sind für die Verwendung der Ueberschüsse, welche den Directionen wechselseitig jährlich angezeigt werden müssen, verantwortlich.

8) Die Direction des Haupt-Vereins besteht aus neun Mitgliedern desselben, wozu von den Mitgliedern jeder Stadt drei aus ihrer Mitte gewählt werden.

9) Diesen neun Vorstehern steht die Disposition über den gemeinschaftlichen Fonds nach den §. 6 angedeuteten Zwecken einzig zu. Jeder genehmigende oder verwerfende Beschluss derselben muss von fünf wenigstens gebilligt sein. Sind die Vorsteher alle neun versammelt, so muss die Zustimmung von zwei Dritteln vorhanden sein.

10) Sollte sich der Fall ereignen, dass bei Erschöpfung des gemeinschaftlichen Fonds sich ein Defect ergäbe, so wird derselbe in drei gleiche Theile auf jede der drei Hauptstädte vertheilt, hier von den Gliedern des Vereins beigeschafft und aus dem ersten Ueberschusse des gemeinschaftlichen Fonds erstattet.

Statut selbst kam aber niemals zu Stande. Indessen sind die darin nach dem damaligen Stande der Verhältnisse aufgestellten Grundsätze über die Bestimmung der Feste, die Bildung der Vorstände und einer gemeinschaftlichen Casse, die Verwendung der Fonds zur gemeinschaftlichen Deckung von Ausfällen u. s. w. zu merkwürdig und belehrend, als dass die vollständige Mittheilung derselben in diesen Blättern hätte vorenthalten werden dürfen.

Von diesem Zeitpunkt an wurden unsere Feste als *Musikfeste am Niederrhein* oder auch *Niederrheinische Musikfeste* überall bezeichnet.

Das im Jahre 1821 zuerst in Cöln am 10. und 11. Juni stattgefundene Fest gestaltete sich daselbst unter den erfreulichsten Verhältnissen und in einer Ausdehnung von mitwirkenden Kräften, die für jene Zeit — wiewohl noch nicht ganz 400 Liebhaber und Künstler daran Theil nahmen — als sehr bedeutend galt.

---

11) In dem gemeinschaftlichen Fonds muss ein baarer Bestand von 300 Thlrn. vorhanden sein, welcher nur zur Deckung der Defecte (§. 6) von den Vorstehern nach Maassgabe der §§. 8 und 9 angegriffen werden darf.

12) Die drei Vorsteher der Stadt, wo die nächste Aufführung stattfinden soll, schlagen den Vorstehern der anderen Städte diejenigen Stücke vor, welche aufgeführt werden sollen. Die Vorsteher zusammen beschliessen darüber in der Form, wie der §. 9 bestimmt. Der Vorschlag muss seine endliche Bestimmung womöglich vor dem 1. October und nicht später als bis zum 15. November erhalten haben.

13) Der Vorstand des Vereins entscheidet über die Vertheilung der einzelnen Stimmen für die jährlichen Aufführungen unter die mitwirkenden Mitglieder. Diese Entscheidung ist unbedingt.

14) Ausser den activen Mitgliedern des Vereins können von den drei Vorstehern jeder Stadt zwölf Ehrenmitglieder aufgenommen werden, welche sich durch Liebe zur Sache und Beförderung der Kunst auszeichnen wollen.

15) Ausser der Schadloshaltung für den Aufenthalt und die Reise wird keinem Mitgliede des Vereins eine Belohnung bewilligt. Hiernach sind also aus den Tonkünstlern, welche die Musik als Gewerbe betreiben, die Mitglieder nach §. 14 aufzunehmen.

16) Die Vorsteher aus der Stadt, wo die Aufführung sein soll, schlagen den Vorstehern der übrigen Städte diejenigen vor, welche die Aufführung leiten sollen, — der gesammte Vorstand vereinigt sich darüber nach Maassgabe des §. 9. Der allgemeine Vorstand einigt sich gleicher Maassen über die den Directoren zu leistenden Vergütungen.

Zur Redaction der Statuten nach Maassgabe und unter Festhaltung dieser Grundsätze sind gewählt worden:

1) von Cöln Herr Richter Verkenius und Herr A. Steinberger;
2) von Elberfeld Herr Carl Hecker und Herr Director Schornstein;
3) von Düsseldorf Herr Adv. Hoffmann und Herr Reg.-Referendar Brockhoff.

Opladen, den 25. Juni 1820.

Das Vor- und das Schlusswort eines *„Zum Andenken des Niederrheinischen Musikfestes in Cöln 1821“* gedruckten Verzeichnisses der aufgeführten Musikstücke und der im Chor und im Orchester mitwirkenden Personen, welches jedem activen Theilnehmer an dem Feste durch den Vorstand zugefertigt wurde, gibt Zeugniss von dem Verlauf desselben. Es lauten die Worte wie folgend:

Vorwort.

Die über Erwartung zahlreiche und höchst erfreuliche Theilnahme, welche das am 10. und 11. Junius in Cöln gefeierte Musikfest gefunden hat, erregte bei vielen der Theilnehmer selbst den Wunsch, eine genaue Uebersicht der dabei vereinigten Kräfte zu besitzen.

Allen Freunden der Kunst, welche zu diesem schönen Feste mitwirkten, wird die gegenwärtige Uebersicht, *die übrigens nicht für die Publizität bestimmt ist*, hier als ein Zeichen dankbarer Anerkennung gewidmet. Möge sie ihnen stets eine freundliche Erinnerung gewähren, und möge der Verein der Nachbarstädte, durch dessen einträchtiges Streben ein solches Fest möglich ward, zum Gedeihen der Kunst und zur Förderung ähnlicher Genüsse am Niederrhein immer gesegnet fortblühen!

Und am Schluss:

Mit der örtlichen Organisation des Musikfestes beschäftigten sich für den ganzen Verein die hier wohnenden Musikfreunde, die Herren Verkenius, DuMont-Schauberg, Steinberger der Jüngere, Steinberger der Aeltere, Moll, Simrock, Fischer.

Ihnen gesellten sich freundlich bereitwillig bei die hiesigen geachteten Einwohner, die Kaufleute Herren DuMont-Send, Riegeler und der beigeordnete Bürgermeister Herr Langen, welche das Cassawesen, die Einrichtung des zu einem solchen Zwecke nie gebrauchten Lokals, die Handhabung der Ordnung beim Feste ausserhalb des Orchesters und die verschiedenen anderen Neben-Verwaltungszweige besorgten.

Den auswärtigen Musikfreunden, welche dahier keine nähere Bekannte hatten, boten, ausser den obengenannten Herren Verkenius, DuMont-Schauberg, Steinberger d. J., Steinberger d. Aelt., Moll, Simrock, Fischer die hiesigen allgemein geschätzten Familien: Herr Altstädten, Herr Jos. Becker, Herr Bluff, Herr Regierungsrath Butte, Herr Conraetz, Herr Cornille, Herr DuMont-Reynier, Herr DuMont-Send, Herr Consistorialrath Grasshof, Freifrau von Harff, Herr Kommerzienrath

Heimann, Frau Witwe Hirn, Herr Kommerzienrath Koch, Herr C. Langen, beigeordneter Bürgermeister, Frau Wittwe Ludowigs, Herr Lieutenant Martens, Herr Mertens, Herr Meuser, Herr Johann Moll, Herr Beseher Mosler, Herr Riegeler, Herr Schmitz-DePree, Frau Wittwe Seydlitz, Herr H. J. Weyer, Herr v. Wittgenstein eine gastfreundliche Aufnahme in ihren Häusern an und wirkten auf diese Weise in herzlicher Theilnahme mit zum schönen Zwecke.

Cöln, im Junius 1821.

Auf freudiges Wiedersehen in Elberfeld im Mai 1822!

Man erkennt hieraus, dass es zu jener Zeit beanstandet wurde, die Namen der mitwirkenden Dilettanten öffentlich bekannt werden zu lassen; überhaupt fand eine solche Mittheilung allgemein erst seit dem Jahre 1830 statt. Bis dahin wurden nur das Programm und der Text der aufzuführenden Musikstücke dem Druck und der Publizität übergeben und gelangten die Verzeichnisse der Solisten und sämmtlicher Mitwirkenden bei dem Chor und Orchester erst seit jenem Jahre zur öffentlichen Mittheilung; daher es denn auch manche Schwierigkeit gehabt und viele Bemühung verursacht hat, die in den nachstehenden Blättern verzeichneten Solosänger und Sängerinnen und die Namen der sich um die Musikfeste verdient gemachten Comité-Mitglieder für jene Jahrgänge vor 1830 — so weit dies übrigens gelungen — zu beschaffen.

In den Beiblättern zur Kölnischen Zeitung vom 20. und 27. Mai und 9. Juni 1821 finden sich interessante Aufsätze — von Herrn DuMont-Schauberg verfasst — über die aufzuführenden Musikstücke, unter Hervorhebung der Schönheiten einzelner Nummern, so wie auch über die Entstehung und die Bestimmung des Kauf- und Tanzhauses Gürzenich zu Cöln, das in einer der blühendsten Perioden dieser Stadt, im Jahre 1441—1443, auf Kosten derselben hergerichtet wurde und in dessen Räumen, in seiner damaligen Verfassung, das erste Musikfest in Cöln zur Ausführung gelangte. Bereits für das nachfolgende Fest (1824) bewilligte die Stadtbehörde die Kosten zur Plafonirung des Saales; der Umbau des Gürzenich-Gebäudes in seinem jetzigen Bestehen erfolgte bekanntlich erst in den fünfziger Jahren.

Nicht umhin vermag Schreiber dieser Blätter, an die obigen Schlussworte des Vorstandes des Cölner Festes von 1821 anknüpfend, die damals und auch bei späteren Festen bis in die 30—40r Jahre bestandene gastfreundschaftliche Aufnahme von bekannten und häufiger noch nicht gekannten Fest-Theilnehmern und Theilnehmerinnen durch

am Orte des Festes ansässige Familien hervorzuheben. In Folge dieser bereitwilligen und herzlichen gastfreien Aufnahme von vielen sich dazu meldenden auswärtigen Musikfreunden und Tonkünstlern entstanden für lange Zeit wohlthuende Rückerinnerungen und manche freundschaftliche Familien-Bekanntschaften, wodurch die Verknüpfung der musikalischen Gesammt-Verhältnisse der verbundenen Städte sich immer enger und lebendiger gestaltete und auch ein mehr freundschaftlicher und gemüthlicher Charakter jener Feste entstand, als solcher in der neueren Zeit sich entfaltet hat.

Für die Comités der damaligen Feste war es übrigens keine geringe Sorge und Bemühung, wegen eines passenden und anständigen Unterbringens der auswärtigen Gäste, bei dem Empfang und der Geleitung der eintreffenden Damen in die für sie bestimmten Privat-Wohnungen u. s. w. die geeigneten Anstalten und Vorkehrungen zu treffen; bei jedesmaliger Bildung eines Comité's wurde daher darauf Bedacht genommen, zu jenen Zwecken eine besondere Abtheilung für „das Einquartierungswesen“ zu adjungiren, der es auch oblag, mit den Gastwirthen des Festortes Einigung über das Unterbringen derjenigen in dem Orchester mitwirkenden auswärtigen Musiker zu treffen, welchen neben einer Reisekosten-Entschädigung oder eines Honorars für die Mitwirkung auch freies Quartier zugesagt war.

Es gab anfänglich eine Zeit, allein sie währte nicht lange, wo die Herren Gastwirthe der Festorte, in Anerkennung der Vortheile, welche sie durch die Begehung der Feste erzielten, für einen oder mehrere Tonkünstler freies Quartier und freie Verpflegung bewilligten und solchergestalt an ihrem Theil zur Ersparniss an den Kosten der Feste, die nicht immer zugereicht haben, in angemessener Weise beitrugen.

Für die damaligen Theilnehmer an den Festen, wie für die Comité's, entstanden nicht minder Schwierigkeiten und Mehrkosten durch die zu jener Zeit bestehenden Transport-Verhältnisse, bevor solche seit 1827 vermittels der Dampfschiffe auf dem Rhein zwischen Düsseldorf, Cöln, Bonn und Coblenz, und seit 1841 vermittels der Eisenbahn zwischen Aachen und Cöln, resp. Elberfeld und Düsseldorf ungemein erleichtert und die Kosten sehr vermindert wurden.

In Ermangelung dieser den jetzigen Vereinigungen so förderlichen Transport-Anstalten konnte man damals sich nur der Eilwagen und Hauderer-Kutschen bedienen, um zu den Festorten zu gelangen, wo auch so mancher Musikfreund mit dem Wanderstab in der Hand anlangte.

Es war häufig eine besondere Aufgabe der Comités, für die erforderliche Anzahl von Miethwagen zu sorgen, um die auswärtigen

Theilnehmerinnen an den Solo's und am Chor von den verbündeten Städten abzuholen und zurückzuschaffen.

Andererseits organisirten die Theilnehmer mit ihren Damen auch selbst solche — meistentheils sehr heiter ausgefallene gemeinschaftliche Fahrten — vermittelst Miethwagen, Postbeiwagen, Wasserdiligencen und später auf Dampfschiffen, um den Fest-Ort zu erreichen. Besondere Erwähnung verdient dabei eine in der Erinnerung von älteren Theilnehmern noch stehende gemeinschaftliche Reise von etwa dreissig Aachener Musikfreunden und Damen (1823) von Aachen nach Elberfeld, mittelst acht Miethwagen, mit Uebernachtung in Düsseldorf und auf der Rückreise in Cöln, und ihre ganz besonders rücksichtsvolle gastfreie Aufnahme in den ersten Familien-Kreisen zu Elberfeld; — ferner eine sehr heitere Rheinfahrt von einigen dreissig Theilnehmern von Coblenz (1824) nach Cöln, sowie auch mehrere gemeinschaftlich unternommene Dampfschifffahrts-Reisen von Musikfreunden auf dem Rheine nach Cöln und Düsseldorf.

Manche Umstände und Sorge, wie auch besondere Kosten, veranlasste auch zu jener Zeit der Transport der Instrumente, besonders der voluminösen Contrabässe, die an keinem der Fest-Orte in der erforderlichen Anzahl von 12 à 15 vorhanden waren.

Wie anders und ohne alle besondere Schwierigkeiten gestalten sich diese Erfordernisse in der neueren Zeit, wo von Nah und Fern Personen wie Sachen in so bequemer Weise und in so kurzer Zeit mit verhältnissmässig geringen Kosten nach und von den Fest-Orten zurück geschafft werden können!

Eine neue Periode — die zweite — unserer Musikfeste wurde, nach dem schon erwähnten Hinzutritte von Aachen in den Verband, bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Theater-Gebäudes daselbst, an den beiden Pfingsttagen des 22. und 23. Mai 1825, eröffnet.

Bereits Anfangs October 1824 traten die Vorsteher der Aachener Gesang- und Instrumental-Vereine zusammen, und bildeten einen Vorstand des Festes, der die Bezeichnung *Comité* (dies zum ersten Mal) annahm, welche seitdem für alle Niederrheinischen Musikfeste beibehalten worden ist.

Das Comité kündigte darauf unterm 18. October seine Constituirung den übrigen drei Verbandsstädten an, und setzte sich mit diesen sowie mit den Musik-Vorständen zu Crefeld, Bonn, Neuwied, Coblenz u. A. in Correspondenz, vornehmlich, um, wie es damals gegenseitig gebräuchlich war, die Ansichten der Vorstände in den Verbandsstädten

über die auszuführenden Musikwerke entgegenzunehmen; und mit dem Bemerken, dass es im Plan liege — wie es auch geschah —, den „Aachener Musentempel“ kurz vor dem Musikfeste mit einem Bühnenstück einzuweihen.

Man hatte sich anfänglich an den Capellmeister Spohr in Cassel zur Uebernahme der Leitung der aufzuführenden Musikstücke gewandt, der aber, weil er dazu einen Urlaub nicht erhalten konnte, Solches ablehnen musste.

Das Comité vernahm, dass Ferdinand Ries, der seit einiger Zeit von London zurückgekehrt und seinen Aufenthalt in Godesberg genommen, nicht abgeneigt sei, die Musik-Direction des Festes zu übernehmen; sein Ruf als Virtuos und Componist, als Schüler und Freund von Beethoven, war ihm vorausgegangen, seine damalige ganz unabhängige Lage gestattete ihm, sich mit voller Musse der Sache von ihrem Entstehen an widmen zu können; es ward ihm daher unterm 14. December 1824 ein förmlicher Antrag zur Uebernahme der Direction gestellt, dem Ries laut Schreiben vom 24. December willfahrte; das Comité konnte damals, wie es sich bald zeigte und später lange bewährte, schwerlich eine glücklichere Wahl, als die des rheinischen Landsmannes, treffen.

Bei der Wahl der aufzuführenden und zum Theil von den anderen Verbandsstädten vorgeschlagenen Musikwerke, stand bei dem Comité der lebhafte Wunsch obenan, die 9. Symphonie von Beethoven mit Chören, die nur noch im Manuscript bestand, und nach der ersten und bis dahin einzigen Aufführung in Wien als ein Riesenwerk des grossen Meisters verkündet war, auf das Programm des ersten Aachener Musikfestes zu bringen. — Allein die Schwierigkeit bestand zunächst darin, dieses Werkes in Partitur und in den einzelnen Stimmen habhaft zu werden. Man wusste, dass dasselbe der Verlagshandlung von Schott in Mainz zur Veröffentlichung übertragen war; wiederholte aus dem December 1824 und Januar 1825 an dieselbe gerichtete Schreiben zur Erklärung, ob das Werk vollständig bis Anfang Mai im Druck erscheinen könnte, wurden ausweichend und schliesslich unterm 25. Januar ablehnend beantwortet. Wollte das Comité nun den lebhaften, vielseitig getheilten Wunsch: das Werk dennoch zur Aufführung zu bringen, durchführen, so konnte es nicht anders geschehen, als durch anderweite Bemühungen, die Partitur nebst den Stimmen direct von Wien zu beziehen und solche in hinreichender Anzahl handschriftlich vermehren zu lassen.

Wenngleich nun Ries davon abmahnte, sich besonders unter solchen Umständen an das schwierige noch gänzlich unbekannte Werk,

mit einem aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzten Orchester und wenigen Generalproben, zu wagen, so glaubte das Comité dennoch seinen Vorsatz möglichst durchführen zu müssen und stellte an Ries das dringende Ersuchen, zu interveniren, um den directen Bezug der erforderlichen Musikalien von Beethoven zu erlangen.

Die von dem Freunde Beethoven's an ihn gerichtete Bitte fand schliesslich Gehör; aber erst unterm 23. März 1825 konnte Ries dem Schreiber dieser Blätter mittheilen, dass er einen Theil der Symphonie erhalten habe, jedoch ohne Schreiben; — die Sendung bestand aus den drei ersten Theilen des Werkes *nur* in Partitur, und aus dem letzten Allegro mit den Chören *nur in den ausgeschriebenen Stimmen;* Ries bemerkte dabei: „ich kann bisheran nichts davon urtheilen, als dass Letzteres und das Ganze fürchterlich schwer zur Ausführung ist."

Nunmehr galt es, energisch ans Werk zu gehen, zunächst mit dem Ausschreiben der Stimmen der ersten drei Theile, die unter Anschütz' Leitung in Coblenz emsig vervielfacht wurden. — Allein der Partitur des vierten Theiles mit den Chören wurde von einem Posttage zum anderen vergeblich entgegengesehen, wiewohl Beethoven an Ries schrieb, dass solche in acht Tagen nachfolgen sollte; sie blieb schliesslich ganz aus, was dazu Veranlassung gab, dass solche *aus den einzelnen Chor- und Orchesterstimmen* in Aachen zusammengesetzt werden musste. *)

Inzwischen war noch eine Chor- und Solo-Directorstimme von Beethoven nachgesandt worden; auch schrieb er dabei an Ries unterm 9. April 1825 folgenden Brief, dessen Original sich als „*Andenken von Ries*" im Besitze des Verfassers d. B. befindet und den derselbe glaubt, seinem ganzen Inhalte nach, durch ein Facsimile der Schrift des grossen Meisters am Schlusse dieser Zusammenstellung den Lesern derselben mittheilen zu müssen.

Bei der Schwierigkeit, diese Schrift zu entziffern, erfolgt eine Verdeutlichung derselben hierunter [4]) mit dem Bemerken, dass dieses

---

*) Dazu waren, laut der noch vorfindlichen Rechnung des Trompeters und Musikcopisten Uhlig, 34 volle Tage, gegen eine Tagegebühr von einem Thaler, benöthigt.

4) Wien, den 9. April 1825.

Bester lieber Ries!

Nur eilig das Nöthigste — in der ihnen geschickten Partitur der Sinfonie ist, so viel ich mich erinnere, in der I-ten oboe im I-ten all° ein Fehler, und zwar im 242. Tact, wo steht f e d statt f e e; alle Instrumente (ausser den Blechinstrumenten nur theilweise) habe ich durchgesehen, und ich glaube, sie wird so ziemlich richtig sein, gern hätte ich ihnen meine Partitur gesendet, allein es steht

Schreiben schon theilweise in der bekannten Schrift des Hofraths Wegeler: „Biographische Notizen über L. van Beethoven" abgedruckt wurde, und zu diesem Zweck von dem Inhaber des Originals dem Herausgeber hergeliehen wurde.

Ferner mag auch die Mittheilung eines zweiten, und zwar von dem Bruder Beethoven's in derselben Angelegenheit an Ries gerichteten Schreibens, — das sich ebenfalls noch in Original vorfindet — für alle diejenigen von Interesse sein, welche den Umständen und Verhältnissen, die zur damaligen Zeit den grossen Meister umgaben, eine Theilnahme bewahren. Desshalb ist diesem Schreiben hier ebenfalls und um so mehr eine Stelle eingeräumt worden[5]) als daraus her-

---

mir noch eine Akademie bevor und das Manuscript ist die einzige Partitur, welche ich habe; wenn es übrigens meine Gesundheit zulässt, denn nun muss ich bald aufs Land, wo ich nur um diese Zeit gedeihen kann — das Opferlied werden sie nun bald zum 2-tenmale abgeschrieben erhalten haben und *bezeichnen* sie es sogleich als corrigirt von mir, damit es nicht mit dem, was sie schon haben, gebraucht werde; hier haben sie ein Beispiel von den elenden Copisten, welche ich seit Schlemmer's Tode habe, auf keine Note kann man sich beinahe verlassen. — Da sie die Stimmen schon alle ausgeschrieben vom Finale der Sinfonie erhalten haben, so habe ich ihnen noch die Chor-Directorstimme geschickt, sie können solche leicht, ehe der Gesang anhebt, aus den Stimmen in Partitur setzen lassen, und wo der Gesang anhebt, ist es ganz leicht, mit einiger Ueberlegung die Instrumental Stimmen oben über an die Chorstimmen in Partitur anheften zu lassen. Es war nicht mögl. Alles dieses sogleich geschrieben u. in der Geschwindigkeit würden sie nichts als *Fehler* bei diesen Copist. erhalten haben, ich habe ihnen eine Ouverture in C⁶/8, die noch nicht öffentl. erschienen (. . . geschickt? . .), auch die gestochenen Stimmen erhalten sie nächsten Posttag, Kyrie u. Gloria, zwei der vorzüglichst. Stücke, sind ebenfalls schon nebst einem italienischen Singduett auf dem Wege für sie, sie erhalten nun noch einen grossen Marsch mit Chor, gut geeignet zu grossen Musiken.

Es wäre noch eine grosse ausserhalb nicht bekannte Ouverture da, ich glaube aber, sie werden genug hiemit haben —

ich erwarte ohne Ermahnung, dass sie ja sorgen, dass nichts weiter unter andere Hände gerathe, und kommen sie mit *Schott in Mainz* zusammen, so heisst es, dass ich nur aus Rücksicht und Liebe für sie ihnen die *Sinfonie* geschickt. — leben sie wohl in den mir ewig lieben Schönen Rheingegenden, allen schönen Antheil am Leben wünsche ich ihnen und ihrer Gattin, ihrem Vater alles gute und schöne von

ihrem Freunde

Beethoven.

[5]) Wien, am 6. May 1825.

Mein edler werther Freund!

Hier beiliegend erhalten Sie den letzten Rest der Musik die mir mein Bruder gab um sie Ihnen zu überschicken. Er wird Ihnen schreiben, sobald er besser ist, leider hat *ihn* eine *Gedärm Entzündung* überfallen von der er nun gerettet ist, allein seine Schwäche ist noch sehr gross, so dass er unfähig ist etwas zu unternehmen. Schreiben Sie ihm daher recht bald über den Empfang der geschickten Werke,

vorgeht, dass Beethoven um jene Zeit mit der Absicht umging, den Text eines Libretto's: „Sieg des Kreuzes" in Musik zu setzen, das jedoch unbekannt geblieben ist und keinen Erfolg gehabt zu haben scheint.

Durch den damaligen zu Aachen im Jahre 1819 gebildeten Gesangverein wurden die Uebungen der bereits im Januar 1825 zur Aufführung feststehenden Musikwerke, Händel's „Alexanderfest", und Beethoven's „Christus am Oelberge" unverweilt und fleissig vorgenommen; später trat noch Mozart's „Davidde penitente" hinzu. Solchergestalt war dem Verein bereits eine schwere Aufgabe gestellt, als endlich noch die Einübungen der Chöre zur 9. Symphonie hinzutraten, die erst einige Wochen vor dem Feste beginnen konnten, weil die Stimmen dazu erst sämmtlich geschrieben werden mussten und nicht früher fertiggestellt werden konnten.

Dessen ungeachtet wurde die schwierige Aufgabe durch tüchtige Kräfte sowohl im Chore als im Orchester erfolgreich gelöst; allein bei den Generalproben ergab es sich, und zwar hauptsächlich wegen der Mitwirkung vieler fremder und im Zusammenspiel ungewohnter Musiker des Inlandes und des benachbarten Auslandes, dass verschiedene schwierige Stellen im Adagio und im dritten Satz der Symphonie, ungeachtet aller Bemühung und Wiederholung zu einer vollendeten Darstellung nicht gebracht werden konnten, wozu auch die Schwierigkeit trat, aus den nur geschriebenen Stimmen zu spielen, in welchen sich, wenn schon sorgfältig corrigirt, noch Fehler fanden.

Auf das dringende Anrathen von Ries wurde daher, bei der Kürze der Zeit und bei der bedeutenden Anzahl durchzuprobirender grösserer Musikwerke, — zwar mit tiefem Bedauern, jedoch durch die Nothwendigkeit gezwungen — beschlossen, einige Stellen aus dem Adagio und das Scherzo bei der Aufführung zu übergehen.

Dennoch verfehlte diese Aufführung den erwarteten Effect nicht und riss die Zuhörer zu allgemeiner Bewunderung hin.

Bezüglich des am ersten Tage zur Aufführung gelangten Alexander-

---

worin Sie ihm zugleich auch anzeigen, wann Sie ihm die zugesagten 40 Carolinen schicken werden, welches ihn gewiss freuen wird. *Noch muss ich Sie bitten,* ihn aufzumuntern, dass er das Oratorium schreiben soll. Er hat ein schönes Buch nämlich der *Sieg des Kreutzes,* welches er schreiben will, wenn Sie ihn dazu aufmuntern, dass die Rheinischen Musikvereine es nehmen werden, so wird er es gewiss schreiben. Ich bin ewig Ihr

treuer Freund
Johann v. Beethoven
Gutsbesitzer.

Festes gibt das Vorwort zum Textbuche der an den zwei Festtagen 1825 gegebenen Musikstücke, — auf dessen vollständigen Inhalt hier nur verwiesen werden kann — die interessante Mittheilung, dass Haendel, als derselbe zur Herstellung seiner Gesundheit die Aachener Bäder im Jahre 1735 besuchte, das Alexanderfest daselbst componirte, und demnächst, nach Londen zurückkehrend, es zuerst im Jahre 1736 im Covent-Garden-Theater zur Aufführung brachte; — ein Umstand, der wegen der Wahl des Werkes für Aachen eine um so grössere Bedeutung hatte.

In einer anerkennenden Weise sprach sich der Berichterstatter der damaligen allgemeinen musikalischen Leipziger Zeitung über die Erfolge des ersten Aachener Musikfestes aus; die hier nachfolgenden Auszüge des betreffenden Aufsatzes mögen dies bekunden.[6])

[6]) *Auszug aus der allgemeinen musikalischen Leipziger Zeitung Nr. 26. vom 29. Juni 1825.* Der musikalische Verband am Niederrhein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, jährlich am Pfingstfeste der Muse der Tonkunst ein Fest durch Aufführung der bedeutendsten Werke älterer und neuerer Zeit zu bereiten, hatte für das Jahr 1825 Aachen zum Versammlungsorte gewählt. — Die Musik-Direction hatte, auf Ersuchen der Vorsteher, Herr Ferd. Ries übernommen. Das Fest wurde mit einer Symphonie des Directors eröffnet, die, noch Manuscript, der grösseren musikalischen Welt noch nicht bekannt ist, wohl aber verdient, es auf's baldigste zu werden. In ihr tritt die Kunst der Instrumentation, die Ries in einem so hohen Grade versteht, glänzend und wirkungsvoll hervor. Die Darstellung war fast vollkommen zu nennen, wozu der ungemeine Eifer aller Mitwirkenden und ihre Achtung und Liebe für den Componisten nicht wenig beitrugen etc.

Alle Solopartieen im Alexanderfest und Christus am Oelberge, so auch in Mozart's Davidde penitente, wurden sehr gut, und zum Theil mit ausgezeichneter Virtuosität vorgetragen.

Ausser dem rühmlichst bekannten Bassisten Herrn Pillwitz, waren es lauter Dilettanten, deren Gefälligkeit gerechte Anerkennung verdient.

Namentlich muss hier die Güte einiger Damen gerühmt werden (Frau H. und Frl. D.), welche, da eine der Sängerinnen, die die Solopartieen übernommen hatten, am Tage vor der Aufführung eine totale, von den Beschwerden der Reise veranlasste Heiserkeit befiel, sich bereit finden liessen, für die Erkrankte einzutreten, und diese an sich nicht leichte Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Publicums lösten. In der Partie des Petrus hörten wir eine volle, runde und höchst angenehme Bassstimme, die wohl etwas mehr Beschäftigung verdient hätte.

Wenn wir dem einen der beiden Tenoristen, die beide mit ganz vorzüglicher Stimme begabt sind, etwas weniger Leidenschaft im Vortrage und namentlich das mehrentheils nur französischen Sängern eigene Zittern oder Beben der Stimme *) weg wünschen, so möge dies nicht als ein directer Tadel, sondern als ein Beweis gelten, dass wir sonst nichts Wesentliches an ihm zu tadeln wüssten. Dagegen würde der Andere mit seiner so seltenen Höhe (er sang das eingestrichene B. mit

*) Eine dem guten Geschmacke zuwiderlaufende Sitte, die später leider auch in Deutschland um sich gegriffen.

Bei der Benutzung des Theaters für das Musikfest ging man von dem Grundsatze aus, alle Plätze der Zuhörer-Räume, auch diejenigen des Theater-Orchesters, in Ansehung des Eintrittsgeldes gleich zu stellen, und für die Subscribenten eine Verloosung der verschiedenen Plätze einzuführen, wozu besondere reglementarische Bestimmungen zur Veröffentlichung gelangten, und demnächst auch, acht Tage vor dem Feste, die Verloosung von dem Comité mit der grössten Unparteilichkeit öffentlich vorgenommen ward. Nur eine Prosceniums-Loge für die Versammlung der Comité-Mitglieder während der Aufführungen und Proben, und zwei Mittel-Logen ersten Ranges für die höchsten und hohen Behörden der Provinz blieben reservirt; ausserdem aber keine privilegirten Plätze.

Zufolge der noch vorfindlichen, von sämmtlichen Comité-Mitgliedern vollzogenen Verloosungslisten, wurden für 824 Subscribenten 98

---

der Brust) unstreitig noch gewinnen können, wenn er seinem sonst sehr gefälligen Gesange etwas mehr Kraft und Energie anzueignen strebte, was ihm bei seinem Talente gewiss gelingen würde.

Im Chor und Orchester wirkten über 400 Personen zusammen. Der Sopran war im Verhältnisse etwas zu schwach besetzt, zeigte aber eben desshalb in seinen Anstrengungen um so grösseren Eifer. An einzelnen Blasinstrumenten, wie an der Clarinette, der Hoboe, dem Fagott etc., standen tüchtige Künstler, unter den Geigern und Cellisten bemerkte man viele Concertspieler von Ruf. Das Ganze wurde von Herrn Ries mit grosser Umsicht geleitet, der überhaupt bei dieser Gelegenheit ein unverkennbares Talent zur Direction bewies, und zwar nicht sowohl in Beziehung auf die Vollkommenheit der mechanischen Execution (denn das können viele), als hauptsächlich in seiner Art und Weise, sich gegen die Mitwirkenden zu benehmen. Als Director einer tüchtigen Capelle wäre Herr R. an seinem rechten Platze, denn er versteht es eben so sehr, sich die Achtung, als die Liebe seiner Untergebenen zu erwerben. Sein Verdienst um das Musikfest fand volle Anerkennung. Unter einem allgemeinen Tusch, wobei alle Instrumente und Hände in Bewegung waren, wurde ihm am Schlusse der Aufführung ein Kranz überreicht, während aus den Logen gedruckte Blätter wie Schneeflocken herabschwebten, auf denen die Worte standen:

Meistergruss an Ferdinand Ries.

Vom Himmel kam Cäcilia,
Vernahm des Festes Lobgesang,
Des Saitenspieles Zauberklang,
Sie freute sich der hehren Lieder
Und grüsst entzückt den Meister wieder.
Heil Dir, o wackrer Meister, Dir!
Heil, Preis und Dank, o Meister Dir!

Der Niederrheinische Musikverein, im innigsten Gefühle der Begeisterung und Dankbarkeit. Aachen, am 2. Pfingstfesttage 1825.

So wurde auch diesmal das schöne Fest schön begangen und wird in Allen, die dabei mitgewirkt haben oder als Hörer zugegen waren, in werthvoller Erinnerung fortleben.

Parterre-Logen-, 125 Balcon-Logen-,*) 176 2. Rang-Logen-, 107 Parquet- und Parterre-, 90 Orchester- und 228 Amphitheater- und Gallerie-Sitzplätze verloost. Das Doppelbillet für die beiden Festtage kostete 3 Thlr., wie bei sämmtlichen früheren Festen; die Einlasskarte für jeden einzelnen Tag 2 Thlr.

Allein das Zuströmen von auswärtigen Theilnehmern, besonders vom angränzenden Auslande, und das Verlangen nach Plätzen war in den letzten Tagen vor dem Feste so bedeutend, dass nicht allein die noch übrigen 34 Gallerie-Sitzplätze, sondern noch eine grosse Anzahl von Stehplätzen und von schnell, durch hergerichtete Gallerieen auf der Bühne entstandenen Sitzplätzen (zusammen über 500 an der Zahl) verwerthet wurden, und die sämmtlichen Zuhörerräume am zweiten Tage im Ganzen 1410 Personen fassten.

Bald nachher ist der Modus der Verloosung der Plätze der Zuhörer bei den Musikfesten überall eingeführt worden.

Bei den reichhaltigen Erfolgen, welche das erste zu Aachen gefeierte Musikfest in so manchen Beziehungen, besonders durch die treffliche Wahl und gelungene Ausführung der Musik-Werke sowohl, als durch eine zahlreiche Theilnahme von tüchtigen in- und ausländischen Mitwirkenden gehabt, konnte es nicht fehlen, dass die befriedigenden Eindrücke, die dadurch bei den vielen fremden wie einheimischen Zuhörern entstanden, eine nachhaltige Wirkung und einen Wiederhall im In- und Auslande fanden, welche den bereits begründeten Ruf der Niederrheinischen Musikfeste in noch höherem Grade befestigten, erweiterten und in die Ferne verbreiteten.

Man darf daher annehmen, dass die Feste dadurch in eine neue Phase getreten waren. Ueberall erweiterten sich die Musik-Vereine in der Rheinprovinz, und verbreitete sich die Ausübung der Tonkunst im Einzelnen; überall zeigte sich mehr und mehr Neigung zu regelmässigen Gesammt-Aufführungen von Musikstücken durch die Local-Vereine bis in den kleinsten Städten der Provinz, besonders für den Chor- und vierstimmigen Gesang.

Es ist wahrgenommen worden, dass von diesem Zeitpunkte an in dem angränzenden Belgien die Chorgesang-Musik zunächst in den grösseren, und sodann in den kleineren Städten, von zahlreichen Vereinen eingeführt wurde. Diese Neigung hat bekanntlich dermaassen nach und nach zugenommen, dass man sich gegenwärtig vergeblich in

*) Besondere Balcon-Plätze, getrennt von den Logen ersten Ranges, waren damals noch nicht vorhanden; sie entstanden erst später bei dem inneren Umbau des Theaters, Anfangs der dreissiger Jahre.

Belgien nach einer Stadt oder einer grösseren Landgemeinde umsehen würde, wo sich kein Gesang- oder Instrumental-Verein gebildet hätte und wo die Theilnehmer an denselben die Gesammtmusik nicht eifrig betrieben. — Dieselben Zustände findet man in den nördlichen und nordwestlichen Provinzen von Frankreich; die zahlreichen jährlichen Wett-Gesänge und Instrumental-Vorträge von theilweise deutscher classischer Musik, welche bald an diesem, bald an jenem grösseren Orte, unter grossem äusseren Gepränge, stattfinden, geben Zeugniss von der Belebung der musikalischen Zustände bei unseren Nachbarn.

Wegen des der Reihenfolge nach zu Düsseldorf 1826 stattgefundenen Niederrheinischen Musikfestes, welches ausnahmsweise in den Räumlichkeiten des dortigen Theaters begangen wurde, lautet eine Ankündigung des Comité's vom 23. April 1826 in der Einleitung, wie folgt:

„Unter den erfreulichsten Auspicien hatten wir die Einleitung zu „dem diesjährigen grossen Musikfeste den 14. und 15. Mai bereits „eröffnet, nachdem Herr *Ferdinand Ries* die Uebernahme der Direction „bei den Aufführungen gütigst zugesagt hatte und hierdurch das Gelin-„gen der letzteren im Voraus verbürgt war. Die höchst ehrenwerthe „Gefälligkeit des Herrn Capellmeisters L. Spohr, sein neuestes und „noch unbekanntes Werk durch den Niederrheinischen Musikverein zur „Aufführung bringen zu lassen, so wie die Art, in welcher beide hoch-„berühmte Meister in wechselseitiger Achtung und Anerkennung sich „in die Leitung der Aufführungen getheilt haben, musste die Begeiste-„rung der musikliebenden Welt für das bevorstehende Fest auf das „Höchste steigern, und wir beeilen uns nunmehr, nachdem die erfreu-„lichsten Zusagen zur Mitwirkung eingegangen sind, unter Bezug-„nahme auf die frühere öffentliche Anzeige Folgendes wegen der „Eröffnung des Abonnements etc. zur Kenntnissnahme bekannt zu „machen u. s. w."

Es folgen nun die gewöhnlichen Bedingungen, welche sich von den sonst üblichen nur dadurch unterscheiden, dass für die verschiedenen Plätze im Theater auch verschiedene Abonnements-Preise von 4, 3 und 2 Thlr. für die zwei musikalischen Fest-Aufführungen festgesetzt, so wie auch dass die Plätze nach der Reihenfolge der eingegangenen Subscriptionen abgegeben, bei Erreichung der Anzahl der vorhandenen 300 Logen-Plätze, die überzähligen Subscriptions-Anmeldungen aber auf die Parterre-Plätze, mit Rückzahlung von 1 Thlr. per Doppelbillet, angewiesen wurden; ein Modus, der keine Nachahmung fand. Die Gallerie-Abonnenten zahlten 2 Thlr. für die beiden Tage, und für jeden Tag besonders kostete das Billet, wie überall, 2 Thlr.

Aus einer späteren Ankündigung des Comité's erhellt, dass der Ertrags-Ueberschuss des Musikfestes zum Besten der zu jener Zeit hart bedrängten Christen in Griechenland verwandt werden sollte; da jedoch die Einnahmen aus den beiden Pfingstfest-Aufführungen gering ausfielen und einen namhaften Ueberschuss nicht gewährten, so erfolgte auf Betreiben des Düsseldorfer „Vereins der Griechenfreunde" am folgenden 3. Tage unter Leitung von Spohr und Ries ein drittes Concert zum Besten der Griechen, in welchem Spohr's Oratorium „die letzten Dinge" und Ries' Symphonie in D-dur wiederholt wurden. Die Eintrittspreise waren für die Logen- und Parterre-Plätze zu 20 Sgr., für die Gallerie zu 10 Sgr. festgesetzt.

Ueberhaupt wurden zu jener Zeit überall Geld-Sammlungen für die Griechen veranlasst, und es wurde in Cöln zu dem Zwecke ein grosses sogenanntes „Griechen-Concert" im Gürzenich-Saale am 11. Juni 1826 veranstaltet.

Nach dem Inhalte des Einladungs-Circulars des Cölner Musik-Vorstandes zur Mitwirkung bei dem im Jahre 1828 dort stattgefundenen Musikfeste vom 18. Februar 1828, findet sich folgende bemerkenswerthe Mittheilung zur Bezeichnung des damals in Bezug auf die Feier herrschenden Geistes:

„Die Begründer des Niederrheinischen Musikfestes erfreuen sich „der bei Unternehmungen von solcher Ausdehnung und Schwierigkeit „seltenen Genugthuung, dass bei jeder Wiederkehr desselben die Erin- „nerung an das Herrliche, das vorangegangen, die Lust und Liebe zu „dem anregt, was werden soll.

„Cöln tritt zum dritten Male in der Reihenfolge auf, nicht ohne „Bangigkeit, wie, nach dem, was die letzten drei Jahre in so reichem „Maasse geboten haben, es ihm gelingen möge, Gleiches in Anordnung „und Ausführung zu leisten und das schöne Fest auf der bereits ge- „wonnenen Höhe zu erhalten.

„Für den ersten Tag ist gewählt das von unserem, in Berlin „wohnenden Landsmann Bernh. Klein für unser Niederrheinisches „Musikfest eigens componirte Oratorium „Jephta".

„Es reiht dieses Musikstück sich den ernsteren dieser Gattung an, „und scheinen die Meisterwerke Händel's, welchen so viele und wohl- „verdiente Huldigung am Niederrhein, eben durch die grossen Musik- „feste, geworden ist, dem Componisten zunächst als Vorbild vorgeschwebt „zu haben.

„Uns hat dabei die von den ersten Begründern des Festes auf-

„gefasste Idee geleitet, grössere Werke dieser Art, sowohl verstorbener „als lebender anerkannter Meister, welche ohne ein grosses Zusammen-„wirken gar nicht oder wenigstens nicht in befriedigender Weise „zur Ausführung kommen können, dem Publicum zugänglich zu machen, „und so den höheren Kunstzweck mit zu fördern. Wir wünschen nichts „so sehr, als dass es uns gelingen möge, den Anordnern und den „Theilnehmern der Feste in den übrigen Städten in gerechter und ge-„wiss ernstlich beabsichtigter Vergeltung des Genusses, der allen Mu-„sikfreunden dort gewährt wurde, einen ähnlichen vorzubereiten.“

In dem zum zweiten Male in Aachen gefeierten Niederrheinischen Musikfest 1829 kam unter anderen Stücken ein neues für das Fest von Ries componirtes Oratorium: „Der Sieg des Glaubens“, gedichtet von J. B. Rousseau, zur Aufführung. — Ein ausführlicher Bericht über dieses Werk, wie überhaupt über den ganzen Verlauf des Festes befindet sich, durch Kennerhand niedergelegt, in dem Beiblatt zur Kölnischen Zeitung Nr. 21 vom 21. Juni 1829, wo die Schönheiten der einzelnen Nummern der Composition hervorgehoben werden. Wegen der Ausdehnung dieses Berichtes konnte derselbe in dem Rahmen dieser Blätter eine Aufnahme um so weniger finden, als jener Bericht vornehmlich eine Kritik der Composition und des dazu gehörigen Textes enthält, und diese von der gegenwärtigen Schrift principiel ausgeschlossen ist.

Dennoch mögen folgende Stellen aus diesem Berichte, welche für den in diesen Blättern besonders berücksichtigten geschichtlichen Theil der Niederrheinischen Musikfeste passen, zur Mittheilung geeignet erscheinen.

„In der Reihe der für die Niederrheinischen Musikfeste verbünde-„ten Städte, traf dieses Jahr Aachen die wichtige Aufgabe, den frühe-„ren Festen nachzueifern und ihnen eine gleich würdige Feier an die „Seite zu stellen. Wenn Cöln in seinem riesenhaften Musiksaale un-„streitig das vorzüglichste Local zur Ausführung der Musik besitzt, so „bietet dagegen Aachen, wo das Schauspielhaus zu diesem Zwecke be-„nutzt wird, durch eine mindere Ausdehnung der Stadt, durch die „Leichtigkeit, mit welcher eine ausserordentliche Menge von Fremden ein „Unterkommen findet, und durch seine reizenden Umgebungen Annehm-„lichkeiten dar, die mit Recht diese Stadt zur Mitverbündeten erhoben „haben, und ihr trotz der grösseren Entlegenheit von den übrigen „rheinischen Städten dennoch immer ein heiteres und zahlreich besuch-„tes Fest sichern werden. Dazu ist die Zahl der ausübenden Musik-

„freunde dort sehr bedeutend, und an die unter ihnen befindlichen „Talente reihen sich ausgezeichnete Künstler, welche zum grössten „Theil die bestehende Oper herbeigezogen hat. Es war also wohl im „voraus anzunehmen, dass bei diesen eigenen Mitteln der Stadt und „bei der von auswärts zugesicherten Unterstützung die Ausführung der „gewählten Tonstücke nichts zu wünschen übrig lassen würde, beson-„ders da Herr Ferdinand Ries die Direction übernommen hatte und „sein in dieser Hinsicht vollständig begründeter Ruf, seine unermüd-„liche Thätigkeit, so wie seine Gemüthlichkeit, die ihm die Herzen „aller Mitwirkenden gewinnt und sie wahrhaft begeistert, für das Ge-„lingen Gewähr leisteten."

Ueber die Aufstellung des Orchesters auf der Bühne des Theaters sagt der Bericht:

„Zu der Ausführung der Werke war das unlängst in einem ge-„schmackvollen Style erbaute Theater bestimmt. Das Orchester füllte „die geräumige Bühne und erhob sich ziemlich steil terrassenförmig. „Ueber demselben war, um das Verhallen des Tones zu verhindern, „eine platte Decke angebracht, von welcher herab sieben grosse Lüstres „hinreichendes Licht verbreiteten und alle weitere Erleuchtung an den „Pulten entbehrlich machten. *Das Instrumental-Orchester war in „einem spitzen Winkel zwischen dem Sänger-Personal bis an das „Directionspult vorgeschoben, und diese Spitze enthielt vorzugsweise „die zur Solo-Begleitung und für die Piano's bestimmten Instru-„mente.* Auch die Blas-Instrumente für die Soli schlossen sich an die-„ses kleinere Orchester an, und neben und hinter ihnen breiteten sich „die Massen der übrigen Ripien-Instrumente aus. *Alle Pianostellen, „selbst in den Symphonieen, wurden ausschliesslich von dem kleine-„ren Solo-Orchester vorgetragen, welches dann im Crescendo und „Forte durch die Ripien-Pulte mehr und mehr bis zum Fortissimo „der ganzen Masse verstärkt wurde.*"

Seitdem ist die oben beschriebene keilförmige, zwischen dem Sänger-Personal vorgeschobene Stellung des Orchesters fast überall beibehalten worden.

Schliesslich bemerkt der Bericht im Allgemeinen über den Verlauf des Festes Nachstehendes:

„So war denn in musikalischer Beziehung der hohe, schöne Zweck „auf eine ausgezeichnete Weise erreicht, und es ist unbedenklich, dass „Aachen mit seinem diesjährigen Feste sich würdig an die früheren „angereiht hat. Von allen Seiten sprach sich die Zufriedenheit und „der Dank gegen die Anordner der Feier aus, die jedoch hierbei nicht „stehen blieben, sondern nun nach beendigtem Tagewerke den Mitwir-

„kenden, so wie überhaupt den Fremden, noch mannichfaltige hohe „Genüsse darboten.“

Zu bemerken ist jedoch dabei, dass die Einnahmen der beiden Festtage bei Weitem den Ertrag des ersten 1825 zu Aachen gefeierten Festes nicht erreichten, und die Ausgaben solche um mehrere hundert Thaler überschritten hatten. Der Ausfall musste in Ermangelung anderer Mittel, — wie solche z. B. in Düsseldorf, wo ähnliche Fälle einige Mal vorgekommen sind, durch den Ertrag von Sommer-Concerten gefunden wurden, — mittels Beiträge der Comité-Mitglieder ausgeglichen werden.

Noch mögen folgende kleinere Mittheilungen über Begebenheiten, welche zur Charakteristik jener Zeit gehören, hier einen Raum finden.

Als nämlich Ries von dem Comité brieflich um Rath gefragt wurde, ob nicht die Sopran-Soli in seinem Oratorio einer zu jener Zeit in Aachen beim Theater angestellten, sehr beliebten und mit einer vortrefflichen klangvollen Stimme begabten Opern-Sängerin zu übertragen seien, antwortete er:

„Die schöne Stimme der schönen Madame F. wäre mir sehr an- „genehm; allein es ist gefährlich, und ich kann nicht dazu rathen. „*Sie müssen suchen, die Soli durch Liebhaber zu besetzen; es be-* „*lebt die Mitwirkenden mehr und hat seinen eigenen Reiz.* Auch „könnte es bei einigen Mitwirkenden anstössig sein, Jemanden vom „Theater zu haben.“

In einem ferneren Briefe empfiehlt Ries, die Aufführung der Beethoven'schen Symphonie „Eroica“ ja vollständig zu geben und äussert dabei:

„Man tadelt einen Künstler, wenn er ein zusammengedachtes „Werk zerstückelt oder etwas davon auslässt. Beethoven war mit „mir unzufrieden, dass ich bei dem vorigen Aachener Feste einen Theil „des Adagio und das Scherzo (der 9. Symphonie) weggelassen hatte. „Er hatte mir desshalb geschrieben.“

Im Jahre 1830 war das Niederrheinische Musikfest in Düsseldorf. Bei Gelegenheit desselben hatte das dortige Comité die Statutenfrage wieder in Anregung gebracht, und unter vorheriger Mittheilung der schriftlich zusammengestellten Punkte, über welche eine Vereinbarung erzielt werden sollte, beantragt, dass darüber durch bevollmächtigte Abgeordnete der vier Verbandsstädte während oder kurz nach den Festtagen berathen oder beschlossen werden sollte. — Elberfeld war nämlich zu jener Zeit noch nicht förmlich als Festort ausgetreten, indem

das betreffende Circular auch an den Niederrheinischen Musikfest-Vorstand dieser Stadt gerichtet ist.

Der Entwurf dieser Statuten, oder Festsetzungen zur Richtschnur für die Comités des Niederrheinischen Musikfest-Verbandes, folgt ebenfalls hierunter[7]) zur Vervollständigung der Geschichte dieser Feste und

[7]) *Entwurf.* Die Vorstände der Niederrheinischen Musikfeste zu Aachen, Cöln, Düsseldorf und Elberfeld, so wie die ferner unterzeichneten Musikfreunde, zur Berathung im Interesse des Niederrheinischen Musikvereins heute versammelt, sind über die nachfolgenden Punkte einig geworden, und setzen daher hiedurch für sich und alle, die sich ferner dabei betheiligen, fest:

§. 1. Die Niederrheinischen Musikfeste, im Laufe der Zeit zu einer provinciellen Nationalfeier der Rheinlande erhoben, sollen fortdauernd jedes Jahr in den beiden Pfingsttagen unter den bisher beobachteten Principien, welche die Verbreitung des allgemeinen Sinnes für die classischen Werke der Tonkunst älterer und neuerer Zeit gebietet, gefeiert werden.

§. 2. Die Reihenfolge der vier verbündeten Städte soll ferner nicht ausgedehnt und wie folgt bestimmt werden: Cöln, Elberfeld, Aachen, Düsseldorf, so dass im Jahr 1831 das Fest in Cöln u. s. w., gefeiert wird.

§. 3. Grundsätzlich werden bei jedem Feste sowohl classische Werke der älteren wie der neueren Zeit zur Ausführung gebracht.

§. 4. Die auszuführenden Tonwerke müssen die versammelten Gesammtkräfte beschäftigen. Solo-Vorträge bleiben daher bei den Musikfesten ausgeschlossen.

§. 5. Spätestens bis zum 1. December jedes Jahres muss in derjenigen Stadt, wo das Fest des nächsten Jahres Statt findet, das Comité für dessen Einrichtung in Wirksamkeit treten.

§. 6. Die von dem letzteren getroffene Wahl der auszuführenden Werke wird den Vorständen der verbündeten Städte zur event. Aeusserung mitgetheilt. Anderweitige etwaige Vorschläge werden mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt.

§. 7. Die resp. Vorstände verpflichten sich gegenseitig zu den die Sache der Musikfeste allgemein fördernden Mittheilungen, besonders in Betreff der möglichsten Erleichterung der Einrichtung jedes Festes.

§. 8. Die anerkannte Liebe der Tonkünstler in den Rheinlanden für ihre Kunst einerseits, so wie die Nothwendigkeit, die Musikfeste überhaupt lediglich auf den echten Kunstsinn zu begründen, andererseits, veranlassen den Beschluss, fernerhin den bei den Festen mitwirkenden Tonkünstlern, wo es im Interesse der Sache erfordert wird, nur eine billige Entschädigung für Reisekosten und baare Auslagen zu gewähren, ohne aber irgend Honorare zu zahlen, wozu die gebotenen Mittel ohnehin nirgendwo ausreichen. Die resp. Vorstände der verbündeten Städte werden sich über die den bei den Musikfesten aus diesen Städten mitwirkenden Musikern zu bewilligenden Entschädigungen einigen und dieselben nach bestimmten Sätzen ein für allemal allgemein feststellen.

§. 9. Jeder der Unterzeichneten verpflichtet sich zu einem jährlichen Beitrage von 1 Thlr. preuss. Courant.

§. 10. Diese Beiträge werden von den resp. Ortsvorständen gesammelt, sobald das jedesmalige Fest-Comité den Anfang seiner Wirksamkeit angezeigt hat. Sie werden sodann an das ordnende Fest-Comité übersendet.

der wegen ihrer Erhaltung und Ausbildung stattgefundenen Verhandlungen. Allein auch diese Bemühung zur Herstellung eines solchen gemeinschaftlichen Statuts und nach demselben zu bildenden Reservefonds blieb eine vergebliche; es traten zwar Abgeordnete der vier Verbandsstädte dieserhalb kurz nach den Festtagen zusammen, um eine Einigung darüber zu erzielen, aber ohne Erfolg, und dabei ist es bisheran verblieben; auch scheint seitdem keine Rede mehr von gemeinschaftlicher Festsetzung von Grundsätzen zur Leitung und Begehung der Niederrheinischen Musikfeste gewesen zu sein.

Als Anhang zum Textbuch zu diesem 1830 in Düsseldorf begangenen Musikfeste wurde *zuerst* ein namentliches Verzeichniss nicht nur der Solisten, sondern sämmtlicher sowohl im Chor als im Orchester Mitwirkenden mit abgedruckt, und damit die Bahn zu ferneren gleichartigen öffentlichen Mittheilungen gebrochen, die seit der Zeit auch stets erfolgt sind, wie das Textbuch für das folgende 1832 zu Cöln begangene Fest den Beweis liefert. In dem Verzeichniss der Mitwirkenden an diesem Musikfeste befinden sich acht Namen von Musik-Directoren und Capellmeistern aus Städten des Niederrheines, welche im Orchester bei den Streich-Instrumenten mit beschäftigt waren, und eine grosse Anzahl von bekannten Namen noch lebender und zum Theil noch mitthätiger Musikfreunde und Damen aus Cöln und den benachbarten Städten, die noch gegenwärtig nach 36 seitdem verflossenen Jahren sich der Musikfeste erfreuen.

Das zu Düsseldorf im Jahre 1833 gefeierte Fest hat in so fern eine erhöhte Bedeutung, als zum ersten Male Felix Mendelssohn-Bartholdy, damals zu Berlin, zur Direction des Festes berufen ward, und

§. 11. Die angemessenste Verwendung dieser Beiträge, welche für das Fest des Jahres 1831 zum ersten Male erhoben werden, wird in dem allgemein anerkannten und zuletzt durch dreizehnjährige Erfahrung bewährten rechten Sinne für den Zweck dieser Musikfeste verbürgt. Andere Bedingungen werden daher eben so wenig an die Ueberlieferung dieser Beiträge geknüpft, als eine Rechtfertigung über deren Verwendung gefordert wird.

§. 12. Die resp. Vorstände der verbündeten Städte übernehmen es, in dem ihnen zunächst gelegenen Kreise der an den Musikfesten theilnehmenden Orte die Subscription zu den jährlichen Beiträgen zu eröffnen, und eine Ausfertigung der Subscriptionslisten sich gegenseitig mitzutheilen.

§. 13. Die jetzige Verhandlung soll die Grundlage zu dieser Subscription bilden.

§. 14. Eine von dem Vorstande zu Düsseldorf beglaubigte Ausfertigung derselben wird zu dem Ende den Vorständen der verbündeten Städte mitgetheilt.

bei dieser Gelegenheit als städtischer Musik-Director für Düsseldorf gewonnen wurde.

Ausserdem ist die Feier dieses Festes dadurch denkwürdig, dass zum ersten Male ein drittes — und zwar ein Morgen-Concert, am dritten Tage improvisirt und eingerichtet wurde, in welchem vornehmlich Künstler wirkten und das Publicum gegen einen Eintrittspreis von 20 Sgr. zugelassen wurde. Der Ertrag diente als Beitrag zur Bestreitung der Fest-Unkosten, die durch die Einnahmen an den beiden Pfingsttagen nicht vollständig gedeckt waren.

In der Ankündigung des Comité's für das dritte zu Aachen unter F. Ries' Leitung 1834 stattgefundene Musikfest wird besonders hervorgehoben, dass das darin am ersten Tage gegebene Oratorium „Deborah" von Händel zum ersten Male in Deutschland zur Aufführung komme, und dass ausser der Symphonie in C-dur von Mozart und dem ersten Satz der Symphonie Nr. 9 von Beethoven „ausgewählte Theile des Weltgerichts" von Friedr. Schneider, eine bekanntlich eben so gediegene als grandiose Tondichtung, den Schlussstein der Feier bilden.

„Der Schwesterstadt Cöln gebühre die Ehre der ersten Aufführung „dieses classischen Werkes, — mit verstärkter Instrumentation von „Ferdinand Hiller.*) Es verherrlichte dort das Musikfest im Jahre 1821 „und ward mit Enthusiasmus aufgenommen. Die Wiederholung solcher „Musik nach längerer Zeit, diesmal nur leider theilweise möglich, ver„heisse neuen Hochgenuss, zumal wenn die Mittel es gestatten, das „Werk, wie früher, in seiner vollen Kraft und Grösse zu entfalten."

Während der Vorbereitungen zu diesem Feste verbreitete sich zu Anfang April das Gerücht von einer allerhöchsten Orts beschlossenen Untersagung der Veranstaltung der Musikfeste an den beiden Pfingstfeiertagen. Es verlautete nämlich, dass auf Anstehen der Kreis-Synode zu Barmen und insbesondere des damaligen Superintendenten daselbst, der desshalb eine Immediat-Vorstellung an Seine Majestät den König gerichtet, durch Königl. Cabinets-Ordre bestimmt worden sei, dass das Niederrheinische Musikfest an den beiden Pfingstfeiertagen nicht stattfinden, ausserdem aber an jeden beliebigen Tagen gestattet werden sollte und hiernach die betreffenden Ministerien mit Anweisung versehen wären.

Als nunmehr Gewissheit über diese Hiobspost erlangt war, entstand daraus begreiflicher Weise die grösste Verlegenheit für das Comité,

---

*) Welcher ebenfalls den deutschen Text, aus dem Englischen übersetzt, zu diesem Werke geliefert hat.

und eine unangenehme Sensation im betheiligten Publicum. Es waren nämlich die Einrichtungen zum Feste schon so weit gediehen, dass das am meisten Kosten Verursachende bereits angeknüpft oder in Wirklichkeit übergegangen, die Einladungen schon überall verbreitet, die Zeitungs-Ankündigungen bereits erlassen, die Anmeldung der Theil-

Berichtigung zur Seite 32.

Zeile 13 von oben, hinter den Worten „von Händel" setze hinzu:

— *mit verstärkter Instrumentation von Hiller** —

Zeile 19 und 20 von oben fällt hingegen derselbe Zwischensatz: — mit verstärkter Instrumentation von Hiller* — ganz aus.

Tage der Pfingstwoche oder auf den folgenden Sonntag und Montag nach Pfingsten zu verlegen.

Inzwischen erfolgte die Inhibition der Musik-Aufführungen an den beiden Pfingstfeiertagen auf amtlichem Wege, und wurde dem Comité in den letzten Tagen des April bekannt gemacht; dasselbe sah sich daher, nach sorgfältiger Abwägung aller Umstände, genöthigt, die Feier des Festes, welche am 18. und 19. Mai begangen werden sollte, um acht Tage später auf den nächsten Sonntag und Montag, zu verlegen und solches, es war keine Zeit mehr zu verlieren, — zu verkünden; obschon vorauszusehen war, wie dieser Vorgang die Veranlassung sein werde, die bereits seit 16 Jahren ungestört und bei der grössten Anerkennung ihrer Kunst-, sittlichen und gemeinnützigen Zwecke gefeierten Niederrheinischen Musikfeste langsam zu Grabe getragen zu sehen, indem nämlich keine zweckmässigere Zeit als die beiden aufeinander folgenden Pfingstfeiertage für die Abkömmlichkeit der grösseren Anzahl der Mitwirkenden, so wie im Allgemeinen für das gebildete Publicum, dazu als passend zu erachten ist.

Diese Nachtheile erwägend, beschloss das Comité indessen, unter Vorstellung aller dieser Umstände, an Seine Majestät den König eine Immediat-Eingabe zu richten, mit der unterthänigsten Bitte, in Berücksichtigung dieser Verhältnisse die Begehung der Musik-Aufführungen an den beiden nahe bevorstehenden Pfingstfeiertagen gestatten zu wollen, und es hatte diese noch unter'm 28. April eingereichte Eingabe

den gewünschten Erfolg, wie die nachstehende Bekanntmachung es bekundet:

„Des Königs Majestät haben auf die unterthänigste Bittschrift „des unterzeichneten Comité's mittels Allerhöchster, an die Königl. „Hochlöbl. Regierung hierselbst erlassenen Entscheidung vom 8. d. M. „in gewohnter Huld und Gnade zu gestatten geruhet, dass das dies„jährige Niederrheinische Musikfest an den beiden Pfingstfeiertagen zu „Aachen begangen werde.

„Wir beeilen uns, diese huldvolle Entscheidung mit der Anzeige „zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass hiernach unsere frühere „Bekanntmachung wegen Verlegung des Musikfestes zurückgenommen „ist, dasselbe vielmehr an den beiden Pfingsttagen, Sonntag und Mon„tag den *18. und 19.* dieses Monats, unfehlbar stattfinden wird.

„Aachen, den *14. Mai* 1834.

„Das Comité des diesjährigen Niederrheinischen Musikfestes.“

Begreiflicher Weise gereichten diese Schwankungen, ungeachtet des günstigen Ausganges, dessen man sich zu erfreuen hatte, nicht zum Vortheile des Festes und des Besuches desselben von auswärts. Dessenungeachtet hatten sich aus dem Auslande mehrere schon damals berühmte und bekannte Tondichter zur Beiwohnung der Musik-Aufführungen eingefunden und die Kunstfreunde in Aachen hatten die Freude, unter ihnen, so weit die Erinnerungen reichen, die Herren Chopin, Hiller, Mendelssohn und Fetis zu begrüssen und zu bewirthen.

Eine Anzahl von 824 Abonnenten auf festen zur Verloosung gekommenen Plätzen, sicherte nebst den Erträgen aus den Einzelkarten die Unkosten dieses Festes.

Bei dem Musikfeste 1835 in Cöln dirigirte daselbst zum ersten Male Felix Mendelssohn-Bartholdy, zur Zeit noch städtischer Musik-Director in Düsseldorf; in dem darauf folgenden Jahre traf derselbe aber schon aus Leipzig ein, um die Direction des 1836 in Düsseldorf gefeierten Festes zu übernehmen und daselbst sein herrliches Oratorium „Paulus“, dass derselbe für dieses Fest componirt hatte, zuerst zur Aufführung zu bringen.

Beide Feste zeichneten sich durch eine grosse Anzahl von Mitwirkenden, besonders in den Chören, aus; es traten in denselben bereits auswärtige Künstlerinnen für die Sopran-Solo-Gesang-Partieen auf; die übrigen Gesang-Solo-Stimmen wurden noch von Dilettanten übernommen.

Zum ersten Male ereignete es sich im Jahre 1836 in Düsseldorf,

dass Eintritts-Karten für Zuhörer der letzten Haupt-Proben, zum mässigen Preise von 10 Sgr., verabfolgt wurden, wodurch ein Mittel zur Ertragsvermehrung der Einnahmen, Behufs Deckung der sich stets steigernden Kosten der Musikfeste, entstand, — ein Mittel, das bekanntlich, besonders in der allerletzten Zeit, in einer weit ausgedehnteren Weise in Anwendung gekommen ist.

Die Königliche Cabinetsordre, zufolge welcher die Musikfeste an den beiden Pfingsttagen des Jahres 1834 in Aachen gestattet wurden, hatte vorläufig nur für jenes Jahr gegolten und kam auch später für die 1835 zu Cöln stattgefundene Feier des Festes daselbst zur Anwendung. Inzwischen gelang es einer die Gründe der Gegner erschöpfend und siegreich widerlegenden Eingabe des Düsseldorfer Musikfest-Comité's, für das Jahr 1836, unter kräftiger Verwendung der Behörden, unterstützt durch die huldreiche Fürsprache Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, welcher damals zu Düsseldorf residirte, bei Seiner Majestät dem Könige die Königliche Cabinetsordre vom 3. April 1836 zu erlangen, wodurch jene frühere zurückgenommen und *die Feier des Musikfestes an den Abenden der beiden Pfingstfeiertage für die Städte Düsseldorf, Cöln und Aachen, auf immer gestattet wird.*

Im Jahre 1837 kam wieder ein neues, für das Fest in Aachen componirtes Oratorium von Ferdinand Ries zur Aufführung, und zwar am zweiten Tage, den es ganz ausfüllte: „Die Könige in Israel“, zu welchem W. Smets den Text geschrieben, nachdem er mit dem Componisten, während dessen Anwesenheit im Winter 1836—1837 in London, fast für jede Nummer in einen weitläufigen Briefwechsel getreten.

Ries war im Herbste 1836 nach London gereist, um dort seine zuletzt geschriebene Oper: „Liska, oder: Die Hexe auf Gyllensteen“, die das Drury Lane Theater erworben, zur Aufführung zu bringen.

Inzwischen benutzte Ries seine Anwesenheit in London und zum Theile in Paris — wo er auch zu Anfang 1837 einige Zeit in Künstlerkreisen zubrachte —, um den ihm erst im October zugänglich gewordenen Text des vorerwähnten Oratoriums zu schreiben, wenngleich er während einer längeren Dauer seines Winter-Aufenthaltes in London an der dort damals allgemein herrschenden Influenza ernstlich erkrankte.

Ueber den Text zu dem Oratorium: „Die Könige in Israel“, wie über die von ihm beabsichtigte Ausführung der Composition desselben, äusserte sich Ries in einem Briefe vom 15. October 1836 an den Schreiber dieser Blätter unter Anderem folgendermassen:

„Nun an's Oratorium! Es ist eine tüchtige Arbeit; ich bin ganz „entzückt davon und hoffe, Alles gelingt mir eben so, wie dem Freunde „Smets; ich wünschte, ich wäre jetzt ruhig in meinem Studirstübchen in „Frankfurt; es wäre besser. Die unwillkürlichen Zerstreuungen von „London oder Paris taugen für diese ernste Arbeit nicht. Unterdessen „will ich mein Bestes thun und so arbeiten, als wenn ich die Unsterb-„lichkeit damit erringen wollte *und es mein letztes Werk wäre.*“

Dann heisst es weiter:

„Hinsichtlich des Schlusschores „„Halleluja!!!!““, welcher Com-„ponist liest dieses Wort nicht mit Schrecken, wenn er es componiren „soll und an Händel denkt? Das ganze Oratorium werde ich mit mehr „Gemüthsruhe und Sicherheit schreiben, als dieses. Wir wissen zwar „Alle, dass wir daran scheitern müssen, allein es bleibt dennoch immer „ein unangenehmes Gefühl, obschon Händel selbst mehrere „„Halleluja““ „geschrieben hat etc.“

Und es war allerdings das *letzte* grössere Werk des berühmten Tondichters, das derselbe mit entschiedenem Erfolge zu Aachen zur Aufführung brachte, indem er schon am 13. Januar 1838 zu Frankfurt starb, allgemein betrauert von seinen zahlreichen Freunden am Niederrheine und den Künstlergenossen seiner Zeit.

Bei diesem Feste, dem vierten zu Aachen, wirkten auch bereits Künstlerinnen, und zwar aus Wien für die Gesang-Solostimmen verschrieben, mit.

(Siehe die nachfolgenden Verzeichnisse.)

Für das zu Cöln 1838 unter Mendelssohn-Bartholdy's Direction begangene zwanzigste Fest, das sechste in Cöln, finden sich keine erheblichen Momente aus der Erinnerung oder Aufzeichnung anzuführen.

Dahingegen liefert ein Aufsatz in der Düsseldorfer Zeitung vom 22. Mai 1839 für das einundzwanzigste zu Düsseldorf 1839, ebenfalls unter der Leitung von F. Mendelssohn-Bartholdy, gefeierte Fest die umständliche Beschreibung desselben, die ihres anziehenden Inhaltes wegen hierunter zur vollständigen Mittheilung gelangt.[8])

---

[8]) **Das Musikfest.**

Düsseldorf, 22. Mai 1839. Pfingsten, „das liebliche Fest des Frühlings“, wie es Dichter nennen, ist vorüber, und die zahlreichen Gäste, welche es unserer freundlichen Stadt auch diesmal zuführte, fangen an, sich wieder zu zerstreuen. Sie nehmen grossartige Eindrücke, wohlthuende Erinnerungen mit in die Heimath; denn ein schöneres Fest der Töne ist hier noch nicht gefeiert worden, und die mild-

Man entnimmt hieraus, dass bei den Aufführungen dieses Musikfestes sämmtliche Solo-Gesangstimmen bereits an Künstler und Künst-

---

freundliche Witterung dieser Tage erhöhte den Genuss, der sowohl in den angenehmen Umgebungen der Stadt, als durch das Wettrennen und die vielbesuchte Eisenbahn (bis Erkrath) den Fremden in reichem Masse geboten war. Indem wir dieser Vortheile gedenken, ergreift uns das Gefühl des Dankes gegen die hohen Mächte, welche den Frieden, auch unter schwierigen Umständen, zu schirmen vermochten, so dass wir des Guten und Schönen in Natur und Kunst ungestört uns freuen durften, und vertrauensvoll richten sich unsere Blicke in die Zukunft.

Die Zahl der Mitwirkenden bei dem diesjährigen Musikfeste, welches das einundzwanzigste in der Reihe war, betrug an 600 in der Vocal- und Instrumentalpartie. Die Leitung des Ganzen war in den Händen des allverehrten Herrn Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy aus Leipzig, dem unser Musik-Director, Herr Julius Rietz, kräftig zur Seite stand. Die Chöre leitete Herr Musik-Director Schornstein aus Elberfeld; in der Instrumentalpartie befanden sich ausgezeichnete Künstler, deren Namen das Programm enthält, und die Gesangsoli waren in den besten Händen. Für den Sopran waren es Fräulein Novello, die gepriesene britische Sängerin, und Fräulein Auguste von Fassmann, die Zierde der grossen Oper zu Berlin; für die Altstimme Fräulein Sophie Schloss aus Cöln; für den Tenor Herr Schmidt vom Leipziger Theater, den ein glücklicher Zufall hierher führte, als man gerade der Ankunft des anderweitig abgehaltenen Herrn Schmezer aus Braunschweig entgegensah; für den Bass Herr Hinze vom hiesigen Theater, dessen schönes Talent hier zur Genüge bekannt ist. Die Herren Seyler (Tenor) und Hunziger (Bass) traten diesen zur Seite.

So schloss das einundzwanzigste Musikfest. Aber man konnte so viele schöne Veranstaltungen, in welchen die Einsicht und Liberalität des festordnenden Comité's sich rühmlich bewährte, nicht auflösen, so manche hier vereinigte Tonkräfte nicht wieder sich trennen sehen, ohne mehrere derselben in einer dritten Aufführung, welche ganz eigentlich aus dem Stegreife entstand, besonders noch zu bewundern. Also fand gestern (Dinstag) Abend in dem Festlocale ein eigenes Concert zur Nachfeier statt. Mozart's Ouverture zur Zauberflöte eröffnete grossartig den Abend. Dann trugen Fräulein von Fassmann und Herr Schmidt das erste grosse Duett der Donna Anna mit Don Ottavio aus „Don Juan", darauf Fräulein Schloss eine Alt-Arie aus Rossini's „Semiramis", Fräulein Novello eine Sopran-Arie aus Haydn's „Schöpfung" (mit englischem Text), und Herr Schmidt die Tenor-Cavatine aus Mendelssohn's Paulus: „Fürchte Dich nicht etc.", mit der von Herrn Breuer aus Cöln meisterhaft gespielten Violoncell-Begleitung, endlich Herr Dr. F. Mendelssohn sein neuestes (D-moll-)Concert für das Clavier, und Fräulein Novello die Arie aus Bellini's „Norma": Casta diva etc., vor. Welche von diesen Leistungen das grösste Lob verdiente oder errang, ist schwer zu sagen. Der fast überfüllte Saal konnte des Beifallrufens nicht Maass noch Ziel finden. Es waren seltene, einzig schöne Augenblicke allgemeiner Rührung und Freude.

Den zweiten Theil des Concertes eröffnete die schon gehörte Ouverture von J. Rietz, dann das grosse Recitativ (der Traum), und die Arie der Iphigenia von Gluck, welche Fräulein von Fassmann mit gewohnter Kraft und edler dramatischer Haltung vortrug. Hierauf entwickelte Herr Concertmeister Lübeck aus Haag grosse Virtuosität in einer Elegie für die Violine von Ernst. Aber so lauten Beifall auch

lerinnen übertragen waren, und ein drittes Dinstags-Concert förmlich vorgesehen und ausgeführt wurde; mithin nunmehr in die dritte Periode der Musikfeste — wie sie im Eingange dieser Blätter geschildert worden — mit vollen Segeln gefahren wurde.

Künstler und Künstler-Concerte traten nunmehr in den Vordergrund, die übrigen wesentlichen Elemente der musikalischen Aufführungen aber mehr in den Hintergrund, als Staffage des Ganzen.

Bei der Feier des am 7. und 8. Juni 1840 zu Aachen stattgefundenen Musikfestes wurde dem im vergangenen Jahre gegebenen Beispiele gefolgt; die Haupt-Solopartieen der vier Gesangstimmen wurden Künstlern und Künstlerinnen übertragen. Wenngleich in den Ankündigungen und in der besonderen Bekanntmachung des Comité's vom 1. Juni 1840 auf ein drittes Concert keine Rücksicht genommen, vielmehr der dritte Tag für andere Festlichkeiten bestimmt war, so wurde dennoch für den 9. Juni ein Künstler-Concert improvisirt, von welchem das Programm in den nachstehenden Jahres-Verzeichnissen, an seiner Stelle, enthalten ist. Hervorzuheben ist dabei, dass der berühmte Bassist Staudigl, Hof-Opernsänger aus Wien, der erst zu diesem dritten Concerte in Aachen eingetroffen war, darin mitwirkte.

Der Hof-Capellmeister Spohr aus Cassel hatte die Leitung der Aufführungen übernommen; es hielt schwer, dazu einen Urlaub für ihn zu erwirken, der zuletzt nur auf Umwegen durch die Bemühungen des

---

alles Andere schon gefunden hatte, so steigerte sich das allgemeine Entzücken doch bis zu einem noch nicht erreichten Gipfel, als Fräulein Novello schottische Volkslieder zu Herrn Dr. Mendelssohn's Clavierbegleitung sang. Das ganz eigenthümlich Frische und Poetische dieser Klänge wirkte mit räthselhafter Magie. Wer in diesem Augenblicke die edle Sängerin, ohne zu hören, nur gesehen hätte, würde tief ergriffen worden sein; wer aber *sah und hörte,* musste sich selbst vergessen. Und als sie nun mit dem „God save the Queen“ schloss, als aus allen Richtungen die Bitte, der laute Ruf um Wiederholung erscholl, und die stolze Brittin nun das deutsche vaterländische „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmte, da ergriff Freude und Dank, gemischt mit edlem Selbstgefühl, die glänzende Versammlung und unterbrach den kaum begonnenen Gesang mit donnerndem Jubel. Clara Novello begann aufs Neue das Lied, und der ganze Saal erhob sich am Schlusse, Chor und Orchester stimmten ein in den Festgesang zum Lobe des erhabenen Königs und Landesvaters, dem wir auch dieses herrliche Fest verdanken, und unwillkürlich folgte jedes Herz dem vereinten Triumphe der Schönheit und Kunst. Nicht würdiger konnte der Abend geschlossen werden, als mit Händel's unübertrefflichem „Halleluja“.

Mit so grossartigem Zauber endete das Rheinische Musikfest, und gewiss trug Jeder den Wunsch mit sich heim, dass fortdauernder Friede und Eintracht im Vaterlande uns noch recht oft solche Feste — die schönsten unter allen — begehen lassen möge.

Comité's erlangt wurde. Es war das letzte Mal, dass Spohr bei den Niederrheinischen Musikfesten als Dirigent auftrat*); der berühmte Tondichter starb zu Cassel am 22. Oct. 1859 im Alter von 75 Jahren.

Beim Musikfeste 1841 zu Cöln dirigirte der städtische Capellmeister Conradin Kreutzer die Aufführungen an den beiden Tagen; auch er ist bereits vom Schauplatze seiner Wirksamkeit als beliebter Lieder- und Opern-Componist, so wie als ausgezeichneter Clavierspieler und tüchtiger Dirigent, abgetreten; er starb zu Riga am 14. Dec. 1849.

Die bis dahin grösste Anzahl Mitwirkender, von 182 im Orchester und 513 im Chor, hatte an den Aufführungen Theil genommen. Die hauptsächlichsten Solopartieen waren theils Künstlern und Künstlerinnen aus Wien, Berlin und Frankfurt a. M., theils geschätzten Dilettanten aus Cöln, überwiesen. Ein drittes Concert fand indessen nicht statt.

Die in dem Jahre 1842 zu Düsseldorf unter Leitung von F. Mendelssohn-Bartholdy, und in dem Jahre 1843 zu Aachen unter Führung des Hof-Capellmeisters Reissiger aus Dresden gefeierten Feste geben zu besonders hervorzuhebenden Momenten keinen Anlass. Ein drittes Concert wurde 1842 zu Düsseldorf begangen, zu Aachen unterblieb solches im Jahre 1843.

Cöln feierte zum achten Male das Niederrheinische Musikfest, das sechsundzwanzigste an der Zahl, in dem alten ehrwürdigen Gürzenichsaale, und zwar zum ersten Male unter musikalischer Leitung des städtischen Capellmeisters Heinrich Dorn, am 26. und 27. Mai 1844.

In dem Programme für dieses Fest wurde unter Anderem auch auf das am Morgen des ersten Pfingsttages im Dome gefeierte musikalische Hochamt (Messe Nr. 2 von Hummel) hingewiesen, ein Vorzug der damaligen und auch noch einer späteren Zeit, auf welchen man wegen Wegfalles der Instrumental-Messen jetzt hinzudeuten leider verzichten müsste.

Am Abende des zweiten Pfingsttages nach der Aufführung des Händel'schen Oratoriums „Jephta“, welches seit dem Jahre 1823 auf den Niederrheinischen Musikfesten nicht mehr gehört worden, versammelten sich die Mitwirkenden auf der damals noch bestehenden Insel Rheinau zur Beiwohnung der festlichen Beleuchtung derselben und des Bayenthurmes und zu einem grossen Feuerwerke nebst Fackelzuge.

*) Das 1845 zu Bonn gefeierte Beethovenfest, wobei Spohr mit dirigirte, gehört nicht in die Reihe derselben.

Statt eines dritten Concertes schloss das Fest am dritten Tage Nachmittags mit einer „musikalischen Eisenbahn-Festfahrt nach Brühl, für die Mitwirkenden". Nach der Rückkehr von derselben wurde im Schauspielhause die Oper „Euryanthe" von C. M. v. Weber gegeben.

Die Preise eines Billets für beide Tage waren auf 3 Thlr., für numerirte Plätze auf 3½ Thlr. festgesetzt; eine Verloosung derselben war damals in Cöln noch nicht eingeführt. — Den Doppel-Concert-Billets wurde eine besondere Karte beigefügt, wodurch auch den Zuhörern der Zutritt zu dem vom Comité am zweiten Festtage veranstalteten grossen Abendfeste gestattet war.

Das zu Düsseldorf im Jahre 1845 an den beiden Pfingsttagen des 11. und 12. Mai gefeierte siebenundzwanzigste Fest, welchem diesmal kein drittes Dinstags-Concert folgte, bietet in der Aufzeichnung keine so erheblichen Erinnerungen dar, dass dieselben hier besonders zu erwähnen wären. Herr Julius Rietz, damals städtischer Musik-Director zu Düsseldorf, jetzt Hof-Capellmeister zu Dresden, leitete die Musik-Aufführungen.

Im Jahre 1846 wurde zum siebenten Male in Aachen das Niederrheinische Musikfest begangen, welches dort unter der Benennung „Jenny Lind-Fest" in lebendiger Erinnerung geblieben ist. — Es war nämlich dem Comité gelungen, die berühmte und gefeierte schwedische Concert-Sängerin, Jenny Lind, damals noch in Stockholm, und als Dirigenten den zu jener Zeit in Berlin sich aufhaltenden General-Musik-Director F. Mendelssohn-Bartholdy, für die Aufführung der Tonwerke zu gewinnen.

Die Feier dieses Festes hatte bedeutende Erfolge und zog eine grosse Menge von Ausländern als Zuhörer herbei; besonders waren es die Aufführungen der „Schöpfung" von Haydn, des „Alexanderfestes" von Mozart und die in dem Concerte am dritten Tage von Fräulein Jenny Lind vorgetragenen Lieder von Mendelssohn-Bartholdy, welche den grössten Beifall der Anwesenden hervorriefen, der sich bei dem schliesslichen Vortrage von schwedischen Liedern durch dieselbe, bis zur Begeisterung steigerte.

Eine besondere Erwähnung verdient noch die durch das Comité in der Bekanntmachung für die Theilnehmer zu diesem Feste vom 18. Mai 1846 getroffene eigenthümliche Anordnung der Aufstellung des Chores; es wurde nämlich darin bestimmt, dass „die *ersten* Reihen der Bänke zu *beiden* Seiten des Orchesters durch den Sopran, die *folgenden* vom Alt, die darauf folgenden vom Tenor und die letzten vom Bass eingenommen werden sollten".

Zur Bildung von zwei verschiedenen Chören zu achtstimmigen Tonstücken mag diese Aufstellung, besonders bei massenhaften Bestandtheilen des Chores, als passend befunden werden; ob sie aber bei den gewöhnlichen vierstimmigen Chören, namentlich bei Aufführung der „Schöpfung" und des „Alexanderfestes" bewährt gefunden worden, und ob eine Nachahmung derselben bei späteren grösseren Musik-Aufführungen erfolgt ist, möchte bezweifelt werden.

Bei den vier letzten Hauptproben zu den Aufführungen dieses Festes wurden Zuhörer, die bereits mit Festkarten zu den beiden Pfingsttagen versehen waren, mittels Eintrittskarten à 15 Sgr. zugelassen.

Eine so zahlreiche Theilnahme von Mitwirkenden, als dieses Fest herbeizog, hatten die in Aachen früher gefeierten Musikfeste noch nicht aufzuweisen gehabt; es meldeten sich nämlich, zufolge des im Textbuche abgedruckten Verzeichnisses derselben, ausser den 131 im Orchester beschäftigten, 495 für den Chor, unter welchen die unverhältnissmässige Zahl von 153 Bassisten.

Ob diese grosse Anzahl von fast 500 Personen in dem für den Chor auf der Bühne des Schauspielhauses in Aachen eingerichteten Raume wirklich hinreichenden Platz finden konnte, steht bei der Beschränktheit desselben fast zu bezweifeln.

Im Jahre 1847 wurde vor der früher erwähnten, für Cöln lange andauernden Unterbrechung, das neunundzwanzigste Musikfest in letzterer Stadt unter der Leitung des städtischen Capellmeisters H. Dorn gefeiert. Für diesen war es das letzte Mal, dass er als Dirigent eines Rheinischen Musikfestes fungirte, da er inzwischen nach Berlin als Königl. Musik-Director berufen ward.

Unter einer grossen Anzahl Mitwirkender — wenigstens zur Mitwirkung Angemeldeter — von beinahe 800 Theilnehmern glänzten zwei Koryphäen der Tonkunst, der Königl. General-Musik-Director Ritter v. Spontini und der Instrumental-Componist Onslow, welche aus Paris und resp. aus England zur Feier des Musikfestes nach Cöln gekommen waren, und zwar zur Uebernahme der Leitung ihrer dabei zur Aufführung gelangten Werke: die Ouverture und den zweiten Act der Oper „Olympia" von Spontini, und die Symphonie (Nr. 4), welche Onslow für das Fest eigens componirt hatte. — Beide ruhen ebenfalls schon aus von ihren Werken; Onslow starb in seinem Geburtslande „England" am 3. October 1853, im Alter von 57, und Spontini in seinem Geburtslande „Italien" am 14. Januar 1851, in dem höheren Alter von73 Jahren.

Dieses Fest zeichnete sich auch noch durch seinen heiteren Charakter, vornehmlich wegen der am dritten Tage unternommenen Eisen-

bahnfahrt und eines Ballfestes in Brühl, in den dazu bewilligten Räumen des Königl. Schlosses, aus.

Nach Ablauf der dreijährigen in der Einleitung zu dieser geschichtlichen Darstellung erwähnten gänzlichen Unterbrechung der Niederrheinischen Musikfeste, gebührt Aachen eine Anerkennung dafür, die Feier der Feste wieder aufgenommen und dadurch den Beweis geliefert zu haben, dass solche — wie mitunter unberufene Stimmen sich darüber ausgesprochen — sich keineswegs bereits überlebt hatten.

In würdiger Ausstattung durch die Wahl der zur Aufführung gelangten Tonwerke von Händel am ersten und von Beethoven und Mozart am zweiten Tage, mit einer vorzüglichen Auswahl von Solisten, mit einem zahlreichen, tüchtig eingeübten Chore und mit ausgezeichneten Orchesterkräften ausgerüstet, erfüllte die Feier des Festes alle Anforderungen an dasselbe, unter der Führung des Hof-Capellmeisters P. v. Lindpaintner aus Stuttgart, von welchem mehrere der zur Aufführung gelangten Werke instrumentirt waren. Auch die aufgeführte Ouverture zu Goethe's „Faust“ war sein Werk.

Die verhältnissmässig zahlreiche Betheiligung auswärtiger Mitwirkender, im Orchester wie im Chore, lieferte ebenfalls den erfreulichen Beweis, dass die Wieder-Aufnahme der Niederrheinischen Musikfest-Feier zu Aachen in den verbündeten Städten und anderen Ortschaften der Provinz Anklang gefunden; denn bei einer Gesammtzahl von 392 im Chore und 136 im Orchester an der Mitwirkung Betheiligter, findet man zufolge des bezüglichen Verzeichnisses im Textbuche, dass davon 106 im Chor- und 88 im Orchesterpersonal Auswärtige gewesen.

Wie schon erwähnt, ging das Jahr 1852 ohne Feier eines Musikfestes vorüber; in Cöln hätte es abgehalten werden müssen; indess konnte dies aus Mangel an einem geeigneten Locale — der Umbau des Gürzenichhauses hatte bereits begonnen — nicht geschehen.

Im Jahre 1853 beginnt dann die von uns also bezeichnete vierte oder Glanzperiode unserer Musikfeste, in welcher die Künstlerstadt Düsseldorf den Reigen eröffnete, und, begünstigt durch ihre Lage und freundliche Festlocale, die meisten der Feste in sich schloss.

In dieser Periode sehen wir den inzwischen für Cöln gewonnenen Capellmeister Ferdinand Hiller als Haupt-Dirigenten und neben ihm Sterne ausübender Künstler glänzen, wie Jenny Lind, Stockhausen, Joachim, in öfterer freudiger Wiederkehr, für die von Nah und Fern herbeiströmenden Massen der Musikfreunde.

Das obige Musikfest von 1853 sah zum einzigen und letzten Male

den leider zu früh gestorbenen genialen Robert Schumann seine Tonschöpfungen dirigiren, und zum ersten Male den grössten Geiger unserer Zeit „Joachim“ seinen Bogen führen, um mit Beethoven's bis dahin noch Wenigen bekanntem Violin-Concerte eine wahre Zauberwelt zu erschliessen.

Das Hauptwerk des ersten Tages war Händel's grossartiges Oratorium „Der Messias“. Nachdem dasselbe auf den Musikfesten am Niederrheine zuerst 1819 in Elberfeld ganz zur Aufführung gelangte, wurde es auch hier — und zwar zum vierten Male — ganz aufgeführt. In früheren, ebenfalls zu Düsseldorf 1826, und zu Aachen 1825, stattgefundenen Festen kamen nur einzelne Theile daraus zur Aufführung.

Bei dem Umstande, dass auch in diesem Jahre 1868, während der Feier des fünfundvierzigsten Niederrheinischen Musikfestes in Cöln, das erhabene Tonwerk, und zwar zum siebenten Male seit dem Bestehen dieser Feste, vollständig aufgeführt werden soll, dürfte es gerechtfertigt und den Lesern dieser Blätter willkommen erscheinen, wenn ein Aufsatz über Händel's „Messias“ aus dem Werke von Friedrich Rochlitz: „Für Freunde der Tonkunst“ (Leipzig 1824), entnommen, und in dem Textbuche von 1853 abgedruckt, auszugsweise und nur so weit es die geschichtliche Entstehung des Tonwerkes und der Verbreitung desselben betrifft, hierunter abermals einen Raum findet. [9])

---

[9]) Georg Friedrich Händel *), schon im siebenten Lebensjahre ein ausgezeichneter Orgelspieler, vom zehnten an öffentlich auftretend mit Kirchen-, vom fünfzehnten mit Opern-Compositionen und als Musik-Director der Oper in Hamburg, vom neunzehnten die Bewunderung des ganzen Italiens, als Componist und Virtuos, vom fünfundzwanzigsten Capellmeister des Kurfürsten von Hannover, nachherigen Königs von England, Georg I., und von nun an bis zu seinem Tode im fünfundsiebenzigsten Lebensjahre, so wie von da bis heute ein Fürst der Tonkunst, monarchisch regierend in Britannien, föderativ in Deutschland — Er, von dem sein grösster Zeitgenosse, Johann Sebastian Bach, sagte: Das ist der Einzige, den ich sehen möchte, ehe ich sterbe, und der ich sein möchte, wenn ich nicht der Bach wäre; von dem sein grösster Nachkömmling, Wolfgang Amadeus Mozart, als ihm dies erzählt wurde, ausrief: Wahrlich, so würd' ich auch von mir sagen, dürfte ich hier mitreden —: Georg Friedrich Händel steht in der gesammten Geschichte der Tonkunst, in jeder Hinsicht von Allen vor und nach ihm gesondert da, eine in ihrer Art wahrhaft einzige, heroische, ja kolossale Erscheinung, (wie selbst sein Körper war), dabei so ein- und durchgreifend mit seinen Werken bei allen Nationen, die das Edelste und Grandioseste in dieser Kunst nur kennen lernen und aufnehmen wollen: dass es Jedem, der über Musik vergangener Zeit denkt, unmöglich

---

*) Geb. zu Halle a. d. S. den 24. Februar 1685, gest. am 14. August 1759.

Das Musikfest, welches 1854 zu Aachen begangen wurde, war von bedeutenden Künstlerkräften unterstützt; es schloss mit einem dritten

---

fällt, ihm nicht oftmals zu begegnen, und Jedem, der über sie schreibt, fast leichter, von ihm zu handeln, als von ihm zu schweigen.

Wir folgen diesem Zuge, und jetzt nicht zum ersten Male. Wir erzählen nicht Händel's anziehendes, reiches, bis an das hohe Alter unruhvolles Leben; das ist von mehreren Anderen, und mit Geist und Kenntniss, geschehen; wir versuchen auch nicht, eine beurtheilende Schilderung seines Geistes, seiner Kunst und seiner Werke überhaupt, zu liefern: auch das ist von mehreren Anderen, und mit gründlicher Einsicht und rühmlichem Fleisse, geschehen: wir nehmen ein einziges dieser seiner Werke vor uns, es genau zu betrachten; aber auch eines, das, in gesammelter Fülle vollkräftigen Mannesalters entstanden, (1739 und 1740) bis zum Tode seines Meisters diesem das liebste gewesen, nachher von allen das berühmteste, einflussreichste geworden, und es noch heute — übrigens auch gleich im ersten Entwurfe das eigenthümlichste und ohne allen Widerspruch unter dem Vortrefflichsten ist, was jemals von diesem gewaltigen Geiste ausgegangen: den „Messias", betrachten wir.

Händel war, ungeachtet seines höchst leidenschaftlichen Naturels, ein christlich-frommer Mann; er war auch in seinem Glauben ernst, fest und eifrig. Das Alles war er auch, frank und frei, selbst am Hofe. Nun hielt er zwar sich lebenslang streng an seine Kirche: aber, ganz unbekümmert um ihre damaligen Streitigkeiten, wie um die Ansichten und Darstellungsarten Einzelner in und ausser ihr überhaupt, suchte er Unterweisung und Ueberzeugung, Regel und Leitung, Stärkung und Trost, nur in der heiligen Schrift. In dieser las er denn auch fleissig, seit mittleren männlichen Jahren täglich, und ward dadurch mit ihr innig vertraut: seine Künstlernatur ward aber in ihr am meisten angezogen durch die prophetischen und eben die schwierigeren der paulinischen Schriften; so wie sich, besonders späthin, sein Geist am liebsten in die Lehre von der Erlösung — diese nicht bloss auf Leiden und Tod des Heilandes bezogen, sondern in ihrem ganzen unermesslichen Umfange — versenkte. Diese nun durch seine Kunst, so weit das möglich, vor den Menschen zu verherrlichen, diese ihnen so nahe ans Herz zu legen, als sie ihm selbst lag: das war eine seiner Lieblings-Ideen, und ein Wunsch, mit dem er sich geraume Zeit trug; dazu griff er dann, als er den ersten festen Punct gefunden, eifrig, und wies so lange alle andere Arbeit von sich, bis das Werk vollendet war. Jener Punct war aber: Nicht Menschenwort, auch nicht das ausgesuchteste und schönste, darf da mein Text sein, sondern bloss Gottes Wort, ohne Dazu- oder Davonthun, schlicht und erhaben, wie wir es in den heiligen Büchern finden; und auch da — das Geschichtliche nur angedeutet: alles, in gediegenen Kernsprüchen, der hinaufgeleiteten Phantasie, dem ergriffenen und festgehaltenen Gefühle, zu selbsteigener Thätigkeit dahingegeben — eine Cantate des gesammten erlöseten Menschengeschlechtes, zum Preise seines Heils. — Händel allein hatte den Plan entworfen: er allein führte ihn aus; Niemand fragte er um die Wahl der heiligen Worte. Und wie gross, wie herrlich hat er gewählt! welcher, wenn auch noch so gründliche Theolog, noch so begeisterte Bibelfreund, könnte es besser machen? — Nun war das Werk da; er führte es auf: nachdem die erste Neugier gestillt war, fand es wenigen Beifall; es ist gar zu ernst, hiess es, und auch zu schwer: er kümmerte sich nicht darum, und wiederholte seinen Messias; er musste seine Baarschaft zusetzen bei den leeren

Concerte, in welchem der berühmte Violinspieler Vieuxtemps sich zweimal hören liess; sonst liefert es zu besonders hervorragenden Bemerkungen keinen Anlass. Der auch schon bereits heimgegangene Königl. Württembergische Hof-Capellmeister P. v. Lindpaintner (gest. am 21. August 1856) leitete — wie im Jahre 1851 — die Musik-Aufführungen zu diesem Feste.

Im Jahre 1855 wurde, unter Ferdinand Hiller's Leitung, eines der Feste gefeiert, welche am meisten in erhebender und freundlicher Erinnerung verblieben. Verherrlicht wurde dasselbe vornehmlich durch

---

Concerten: er kümmerte sich nicht darum, und wiederholte seinen Messias. — Ein Freund beklagte Händel: „Dein bestes Werk wird Dich arm machen!" „Siehst Du", antwortete er, „da ist der Trost, dass es mein bestes ist." — Endlich drang der Geist und die Vortrefflichkeit des Werkes durch; die Einsichtsvolleren erklärten sich laut dafür, Viele im Volke fielen ihnen bei, man fing selbst schon an, es als ein nationales zu betrachten; aber indess war der edle Verfasser alt und blind geworden, legte sich hin und starb. — —

In Deutschland war das Werk lange Zeit nur wenigen Kennern bekannt. Erst die Zeitungsnachrichten von seinen glänzenden, höchst erfolgreichen Aufführungen in den grossen Vereinen zur Gedächtnissfeier Händel's in London, richteten die allgemeine Aufmerksamkeit darauf hin, und Vater Hiller*) war der Erste, der dieser entgegenkam. Die Wirkung war, und ist, und wird sein, überall, bei nur einiger Maassen würdiger Ausführung, entschieden, gross und herrlich: aber als ganz selbständiges, feststehendes, darum immer von Neuem verlangtes, musikalisches Nationalwerk — wie etwa Mozart's „Don Giovanni" und „Requiem", Haydn's „Schöpfung" und einige andere — so hat es das grosse Publicum in Deutschland noch immer nicht auf- und angenommen: irre ich nicht, hauptsächlich darum, weil man in sein Ganzes — der Idee, dem aus ihr scharf umrissenen Plane, und der gleichfalls aus ihr herausgebildeten Eigenthümlichkeit des Stiles und der gesammten Behandlung nach — nicht eingegangen ist. Darum sind es auch eigentlich nur einzelne der mächtigsten, glanzvollsten Stücke — das: „Uns ist ein Kind geboren" — „Halleluja, der Allmächtige regieret" — „Würdig ist das Lamm, das erwürget ist" — um derentwillen man das Werk höret und preiset; die man desshalb auch oftmals, getrennt von dem Anderen, aufführt. Aber damit bleibt doch gerade das Wesentlichste und Eigenthümlichste, das Tiefste und Höchste des Werkes unerkannt, unbeachtet, zurückgesetzt, sein eigentlicher Zweck ganz unerreicht; und dem Meister wird eben die letzte, die weniger glänzende, dafür aber unverwelkliche Lorbeerkrone entzogen — nicht zu erwähnen, dass selbst jene hohen Lichtpartieen des Ganzen erst in diesem, an ihrem Orte, in ihrer Stellung, ihre volle Wirkung thun können. — Wer nun, der das Werk kennt und dem es so viel geworden, möchte nicht nach Kräften beitragen, dass Beides nicht mehr geschehe?

---

*) Johann Adam, Musik-Director an der Thomasschule in Leipzig.

die Mitwirkung der Frau Goldschmidt-Lind, deren höchst anziehender Gesang in dem Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn, in „Paradies und Peri" von Schumann, und deren Vorträge im „Künstler-Concert", einer Sopran-Arie aus „Figaro's Hochzeit" und eines Liedes von Mendelssohn, unvergesslich sind. — Das Programm des Künstler-Concertes, wie es im Textbuche abgedruckt steht, wurde später für mehrere Nummern desselben abgeändert, und zwar in der Weise, wie dies in den nachstehenden Verzeichnissen für das Jahr 1855 aufgenommen worden ist.

Das Fest hatte eine grosse Anzahl von Mitwirkenden herbeigezogen; es waren deren, einschliesslich der Solisten, 661 für den Chor und 165 für das Orchester angemeldet; ob sie Alle Raum fanden, Alle wirklich mitwirkten, bleibe unerörtert.

Die Zahl der als Zuhörer Zuströmenden war so gross, dass in der früheren geräumigen Tonhalle noch eine Tribune für einige hundert Personen hergerichtet und im dritten Concerte noch 200 Stehplätze ausgegeben werden mussten.

Die abermalige Wahl der „Schöpfung" als Haupt-Tonwerk des ersten Tages, so wie der Schumann'schen Composition „Das Paradies und die Peri" am zweiten Tage war, mit Rücksicht auf die vorzüglichen Leistungen der Frau Goldschmidt-Lind und der Herren Schneider und Mitterwurzer, als eine glückliche zu bezeichnen.

Wie sich über die Wahl dieser Kunstwerke das durch den leider auch schon heimgegangenen Professor Bischoff aus Cöln verfasste Vorwort im Textbuche ausspricht, konnte hier anzuführen nicht unterlassen werden; allein der beschränkte Raum dieser Blätter gestattet — unter Hinweisung auf diesen in ausgezeichneter Weise geschriebenen Aufsatz — nur Auszüge aus demselben.

Es geschieht dies, theils um den Geist der aufgeführten Werke näher zu bezeichnen, theils um den anzuerkennenden Verdiensten des erst im vergangenen Jahre verstorbenen Professors Bischoff um die Verbreitung der Wissenschaft in der Musik, und als sachkundigen und geistreichen Darstellers der Vorgänge bei unseren Musikfesten der letzteren Perioden, ein dankbares Erinnerungszeichen zu widmen. [10])

In dem Künstler-Concerte wirkten die Herren Musik-Director David aus Leipzig und Otto Goldschmidt aus Hamburg mit.

---

[10]) Die Wahl der grösseren musikalischen Kunstwerke für vereinigte Gesang- und Instrumentalkräfte bei dem diesjährigen Niederrheinischen Musikfeste ist auf Haydn's „Schöpfung" und auf R. Schumann's „Paradies und die Peri" gefallen, eine Zusammenstellung, welche der Vergangenheit und der Gegenwart ihr Recht

Damit nicht abermals eine Unterbrechung in der Feier unserer Musikfeste eintrete, erwies Düsseldorf guten Willen und übernahm für das folgende Jahr 1856 wiederum die Lasten der Festfeier, indem Cöln

---

gibt, und die classische und die romantische Schule vertritt — in so weit auf die Tonkunst, deren Wesen eigentlich stets romantisch ist, diese literaturgeschichtlichen Bezeichnungen ihre Anwendung finden können.

Haydn's „Schöpfung“ hat für unser Fest nicht nur eine künstlerische, sondern auch eine historische Bedeutung; denn mit der Aufführung der „Jahreszeiten“ und der „Schöpfung“ an den beiden Pfingstfesttagen des Jahres 1818 hier in Düsseldorf, unter des wackeren Burgmüller Leitung, trat das Niederrheinische Musikfest thatsächlich in's Leben, wenn auch erst 1820 der Name desselben vorgeschlagen und angenommen wurde. Seitdem hat dasselbe Werk noch zweimal das Fest-Programm geziert: 1829 in Aachen unter F. Ries' Leitung, und 1846 wiederum in Aachen unter F. Mendelssohn-Bartholdy, und damals besonders verherrlicht durch dieselbe Gesangeskönigin, welche auch unserem gegenwärtigen Feste den schönsten Glanz verleihen wird.

Ueber den Inhalt und Geist des Werkes da noch etwas zu sagen, wo die wechselnden Geschlechter von mehr als einem halben Jahrhunderte ihr Urtheil gesprochen haben, dürfte fast anmassend erscheinen: es trägt seine Unsterblichkeit in sich selbst, und die Gegenwart hat nichts anders dazu zu thun, als die schöne Pflicht zu erfüllen, von Zeit zu Zeit es wieder zur Erscheinung in möglichst vollendeter Darstellung zu bringen: — sein Preis und der Preis des Schöpfers, den es verherrlicht, wird dann in den Herzen der Gläubigen an das Göttliche der Tonkunst von selbst laut genug wiederhallen.

Ja wohl, an das Göttliche der Tonkunst. „Sagen mir doch die Menschen oft“, schreibt Vater Haydn an einen Freund, „Joseph! das hast Du gemacht! und ich weiss nichts darauf und frage nur den da droben: Herr, was soll ich antworten?“ — Und ein andermal: „Wenn es mit dem Componiren nicht recht fort will, so gehe ich im Zimmer auf und ab und bete, dann kommen mir die Ideen wieder“.

Wohl hätte er, wenn je Einer, das Recht gehabt, stolz sein Haupt zu erheben: aber was waren seine Worte, als am 27. März des Jahres 1808 der sechsundsiebenzigjährige Greis auf einem Prunksessel zu Wien in den Saal getragen wurde, wo über 1500 Menschen auf die ersten Accorde der „Schöpfung“ harrten, wo die höchsten Staatsbeamten ihm voran und Beethoven und Salieri ihm ehrfurchtsvoll zur Seite gingen, und nachdem er auf den ihm bestimmten Ehrenplatz gelangt, die edelsten Frauen der Kaiserstadt die kostbarsten Shawls unter seine Füsse breiteten? Als der Chor der Engel wie ein leiser Athemzug der Natur begann und dann plötzlich das Meer von Licht in aller Pracht der Töne sich ergoss, da hob er die Augen gen Himmel und sagte: „Nicht von mir — es kommt von dort oben!“

Und so ist es auch. Es ist die Religion der ewigen Liebe, es ist Gott in der Natur und im Herzen des Menschen, es ist der freudige Aufschwung der Seele zur Bewunderung der Werke des Herrn und zur bewussten Berechtigung des Geschöpfs, zum edelsten Genuss des Lebens, was in dieser Musik lebt und webt, durch welche Vater Haydn vor allen die sichtbaren Werke der „Schöpfung“ verherrlichen wollte, und doch am meisten das unsichtbare Wunder, den erschaffenen Geist, verherrlicht hat.

aus der bekannten Ursache des Local-Mangels noch davon abgehalten und Aachen erst für das nachfolgende Jahr das Fest zu übernehmen gesonnen war. Das damalige Düsseldorfer Comité hatte indess die Genugthuung, dass sein Unternehmen gelang und der Erfolg seiner Bemühungen in befriedigender Weise ausfiel.

Wenngleich Frau Goldschmidt-Lind für dieses Fest nicht abermals zu gewinnen war, so wirkten doch andere Künstler erster Grösse dabei mit, um die Musik-Aufführungen zu verherrlichen. Die Namen der Fräulein Tietjens, Hof-Opernsängerin aus Wien, und der Herren Jul. Stockhausen, damals ebenfalls in Wien, und Schneider, zur Zeit Concertsänger in Leipzig, brauchen nur genannt zu werden, um dieses zu beweisen.

Das zweite grosse Gesangwerk am diesjährigen Feste ist „Das Paradies und die Peri", eine Dichtung aus dem englischen romantischen Gedichte „Lalla Rookh" von Thomas Moore, in Musik gesetzt von Robert Schumann.

R. Schumann stellte sich vor etwa zwei Jahrzehenden an die Spitze derjenigen jungen Tonkünstler in Deutschland, welche von den auch auf anderen Gebieten als dem Reiche der Kunst gährenden Ideen ergriffen, aus innerem Drange dem Alten und Hergebrachten entgegentraten, um eine Erstarrung im Kunstleben zu verhüten und der Erschlaffung durch Heraufführen frischer Kräfte, welche dem Fortschritt Bahn brechen könnten, vorzubeugen. Es ist hier nicht der Ort, weder die Berechtigung dieses edeln Strebens, noch den unläugbaren Einfluss desselben auf die neueste Entwicklung der Tonkunst, noch seine Ausartung in Manier und Partei zu besprechen. Nur das Eine erwähnen wir, dass der Erfolg unabweisbar gezeigt hat, dass Robert Schumann der Einzige von den Anhängern der neueren Schule ist, den die reiche Natur-Anlage befähigt hat, durch musikalische Thaten, durch künstlerische Schöpfungen seine Ueberzeugung auf dem Gebiete der Kunstlehre auf geniale Weise zu vertreten.

Zu den damals in Gang gebrachten Ansichten gehörte auch die, dass sich die Gattung der Oratorien überlebt habe, dass Stoff und Form und Styl derselben veraltet sei, dass die Theilnahme der gegenwärtigen Menschheit und namentlich des deutschen Volkes sich anderen Gegenständen zuwende, als denen, welche bisher den Stoff zu Oratorien hergegeben, und dass die neuere Poesie, namentlich die romantische, weit geeigneter sei, die Grundlage für grosse Gesang-Compositionen zu bilden, als biblische Geschichte, welche man der Kirchenmusik überlassen müsse. Ob diese Ansicht haltbar sei oder nicht, ist hier nicht zu erörtern: wir halten uns nur an das Resultat, an ein musikalisches Kunstwerk, welches ihr seine Entstehung verdankt, und das wir zu den bedeutendsten zählen, welche unsere Zeit erzeugt hat. Schumann's „Paradies und die Peri" ist nicht nur in Form und Styl neu, sondern auch schön, was man bekanntlich keineswegs von allem Neuen sagen kann. Es war das erste Werk in dieser Gattung (Mendelssohn's Walpurgisnacht ist zwar schon 1830 geschrieben, aber erst 1843 zum ersten Mal aufgeführt worden) und zugleich Muster derselben, und es ist bis jetzt noch von keinem ähnlichen, deren mehrere, wenn auch in kleinerem Maassstabe, gefolgt sind, aber auch von dem Componisten selbst nicht in späteren Arbeiten dieser Art übertroffen worden.

Unter Leitung der Musikwerke durch den 1856 noch in Leipzig als Musik-Director angestellten Capellmeister Jul. Rietz, erfüllten die Aufführungen die gehegten Erwartungen vollkommen, und zwar bei einer ungemein grossen, und noch zahlreicheren Mitwirkung beim Chore, als für das vergangene Jahr verzeichnet worden.*)

Das Programm des Künstler-Concertes für den dritten Tag war sehr reichlich dotirt; ausser den vorgenannten Künstlern und dem mit schönen Stimmmitteln und einem ausgezeichneten Vortrage begabten, leider zu früh verstorbenen und seitdem oft vermissten Kunstfreund, Herrn M. DuMont-Fier aus Cöln, erfreuten auch die Leistungen des Concertmeisters Laub aus Berlin auf der Violine, und des Herrn Grützmacher, Lehrers am Conservatorium zu Leipzig, auf dem Violoncelle, die Zuhörer.

Einige Stellen aus dem Vorworte zum Textbuch für dieses Fest, aus der Feder des sachkundigen Professors Bischoff geflosssen, welche die Bedeutung der auf diesem Feste aufgeführten Haupt-Tonwerke, nämlich: Mendelssohn's Oratorium „Elias", und Beethoven's 9. Symphonie mit Chören, bezeichnen, mögen auch hier einen Platz finden, indem diese Bedeutung schwerlich in einer geistvolleren und zugleich die Erinnerung an die Tondichter ehrenvoll gedenkender Weise, Ausdruck finden können.[11])

---

*) Nämlich 730 im Chor, worunter allein 237 Basssänger! Dagegen nur 164 im Orchester, wie im Vorjahre.

[11]) Die Niederrheinischen Musikfeste tragen in gewissem Sinne in diesem Jahre durch die Aufführung von Mendelssohn's „Elias" eine Ehrenschuld ab.

Im Jahre 1836 führte Mendelssohn in Düsseldorf seinen „Paulus" auf, den er für das Niederrheinische Musikfest geschrieben hatte; es war ein Ereigniss, als das Werk zuerst hier vernommen wurde, das wie wenige Compositionen neuerer Zeit nicht allein enthusiastischen Beifall fand, sondern eine nachhaltige Wirkung auf alle verwandten Kunstbestrebungen ausgeübt hat. Zehn Jahre später schrieb Mendelssohn sein zweites grosses Oratorium „Elias", das zuerst bei dem grossen Musikfeste in Birmingham zur Aufführung kam; im Vaterlande erlebte der Meister keine der vielen Aufführungen mehr, welche in den letzten Jahren fast den „Paulus" gegen den „Elias" in den Hintergrund geschoben haben. Aber noch ist der „Elias" an keinem Musikfeste zu Gehör gebracht worden, und jetzt, zehn Jahre nach seiner Vollendung, wird Jul. Rietz, der vertraute Jugendfreund und Kunstgenosse Mendelssohn's, wie er vor zwanzig Jahren in Düsseldorf den „Paulus" einstudirt und zur Aufführung vorbereitet hat, die Aufführung des „Elias" leiten.

Um die Wahl des „Elias" zu rechtfertigen, bedarf es solcher Betrachtungen nicht. Durch den Ernst und die Bedeutung der künstlerischen Leistung nimmt auch dieses Oratorium unter allen verwandten Bestrebungen der neueren Zeit einen hohen Rang ein; durch Umfang und Gewichtigkeit, durch die Massen, welche es in

Das im Jahre 1857 zu Aachen gefeierte Fest war unter Leitung des damaligen Grossherzoglich Weimarischen Hof-Capellmeisters

---

Anspruch nimmt, ist es besonders geeignet für ein Musikfest, welches über so grosse Kräfte zu verfügen hat. Vor allen Dingen ist der Chor, auf welchen mit Recht bei unseren Musikfesten der Hauptnachdruck gelegt wird, auch der Kern und Grundstock des „Elias", welchem nach allen Richtungen hin die vielseitigste Ausbildung zu Theil wird. Unzweifelhaft bewährt sich aber da Mendelssohn's künstlerische Kraft am bedeutendsten, wo er den in festen Formen und mit vollkommener Kenntniss des Gesanges ausgebildeten Chor mit dem Orchester, wie es durch die grossen Meister der Instrumental-Compositionen entwickelt worden ist, zusammen wirken lässt; in der Kunst, diese Massen zu einem Ganzen zu verschmelzen, dass sie in freier Vereinigung in den mannigfaltigsten Nuancirungen die grösste Wirkung hervorbringen, hat es ihm noch Keiner zuvorgethan.

Das diesjährige Musikfest bringt nur eine Symphonie, aber es ist Beethoven's 9. Symphonie mit Chören über Schiller's Lied an die Freude. Seitdem dieselbe im Jahre 1825 zuerst beim Musikfest zu Aachen aufgeführt wurde, ist dieselbe durch wiederholte Aufführungen bei den Ausführenden und den Zuhörern wie eingebürgert. Daher lassen sich die ungeheuren Schwierigkeiten überwinden, welche der Ausführung des kolossalen Werkes entgegenstehen, das, um recht zu wirken, auf grosse Massen und zugleich doch auf ein ausstudirtes Detail berechnet ist, wie es nur zu erreichen ist, wenn die Mitwirkenden sich miteinander ganz in das Werk hineinleben. Dieses wunderbare Werk ist in einer Weise, wie sie selten in dem Gebiete der Kunst erscheint, der eigenthümlichste Ausdruck der Individualität des Künstlers, und weit entfernt, einen Massstab für andere Kunstschöpfungen abzugeben, steht diese Symphonie allein für sich da und trägt ihre Norm in sich. Sie ist das Resultat eines langen, leidensvollen, in unablässigem Ringen nach dem Edelsten und Höchsten hingebrachten Lebens; ganz verstehen wird sie nur, wer dieses Leben genau kennt und innerlich mit durchlebt hat. Denn so wie sich unsere Bewunderung vor dem Künstler, der sein tiefes Leid so zu verklären vermochte, dass er im eigenen wie im fremden Herzen eine sittliche Reinigung vollzog, mit der Rührung vermischt, welche uns der leidende Mensch einflösst; so wird auch das wahre Verständniss dieses Kunstwerkes nur mit eigenen schweren Schmerzen erkauft. Die Stimmung, aus welcher die Symphonie hervorgegangen ist, vergegenwärtigt uns eine merkwürdige Herzensergiessung, welche Beethoven im Jahre 1802 — zwanzig Jahre, ehe die Symphonie geschrieben wurde — an seine Brüder richtete, als er die Gewissheit von der Unheilbarkeit seiner Krankheit (Taubheit) erlangt hatte.

Diese Stimmung, durch mannigfache Leiden und schwere Geschicke nur noch gesteigert, beherrschte sein Leben. Ihr tiefster und grossartigster Ausdruck ist die 9. Symphonie. Wir sehen ihn, wie er mit aller Kraft und Entschlossenheit eines energischen Willens den Riesenkampf gegen die Verzweiflung unternimmt, wie er, um sich zu retten, zum Humor flüchtet, und in einer frommen Ergebung und Resignation, die ihn wie mit einer Glorie verklärt, sich unter die höhere Hand beugt. Aber von Neuem erhebt sich lauter und gewaltsamer der Sturm im Innern, und was ihm Trost gebracht, verschwindet unter den andringenden Wogen; übermächtig ringt sich die Sehnsucht nach Freude hervor, und wie das Zauberwort erklingt, da braust und wogt der entfesselte Strom dahin, endlos, unaufhaltsam. — Und hat er sie gefunden, die Freude?

Dr. Frz. Liszt gestellt worden; es gelangte auf diesem Feste als Haupt-Musikwerk wiederum „Der Messias" zur Aufführung; jedoch musste die grosse Bass-Arie daraus wegfallen, weil der Künstler, welcher für dieses Oratorium, wie für die Musikstücke des folgenden Abends, die Hauptbass-Partieen übernommen hatte, Herr Dalle-Aste aus Darmstadt, der bei den Hauptproben mit vollständiger Kehlfertigkeit mitwirkte, am Morgen des ersten Feiertages erklärte, wegen eingetretener Heiserkeit unmöglich die ihm übertragenen Solo-Gesangpartieen ausführen zu können. — Es mussten solche daher, in so fern sie mehrstimmige Nummern aus dem „Messias" und die Bass-Soli aus der Schumann'schen Ballade „Des Sängers Fluch" etc. betrafen, durch andere dazu geeignete musikalische Kräfte ausgeführt werden. Die Herren Musik-Director Reinthaler aus Bremen und Ackens aus Aachen hatten die Gefälligkeit, diese Partieen zu übernehmen.

Aus dem Programme des zweiten Tages fielen übrigens, und zwar aus der geistlichen Trilogie von H. Berlioz „Des Heilandes Kindheit" der erste und der dritte Theil aus und nur der zweite Theil „Die Flucht nach Aegypten" kam zur Aufführung.

Eine Gesammtzahl von 566 Personen nahm an den Aufführungen Theil, worunter 417 im Chore, dessen Einübungen und Leistungen als vorzüglich gelungene anerkannt wurden.

In dem Künstler-Concerte am dritten Tage trug der Grossherzoglich Weimarische Kammer-Virtuose Hr. Singer ein Violin-Concert von Beethoven, und Herr Hans von Bülow aus Berlin ein Clavier-Concert von Dr. Liszt vor.

Als nunmehr nach jener langen Unterbrechung in der Feier der Musikfeste zu Cöln, von welcher schon Rede gewesen, im Jahre 1858

Ach nein! Das erfüllt uns mit so tiefer Wehmuth, dass in allem Jubel und Jauchzen, in der erhabensten Verzückung, im ausgelassensten Taumel die wahre Freude doch nicht erklingt. Dem naht sie nicht mehr, der sie suchen muss.

Als die 9. Symphonie zum ersten Mal in Wien aufgeführt war, brach das gefüllte Haus in Jubel aus; der Meister merkte es nicht, denn er hatte sich umgewendet und hörte von dem lärmenden Beifall nichts; man musste ihn aufmerksam machen, dass er sich umdrehte und dankte. Wie ein elektrischer Schlag traf die von dem Kunstwerke begeisterte Menge der Anblick des Künstlers, der von so schwerem Unglück heimgesucht war. Wir sehen sein greises Haupt nicht, aber heute wie damals empfindet der von den mächtigen Tongebilden entzückte Hörer tief im Herzen den Schmerz einer mit schweren Leiden kämpfenden und ringenden grossen Seele.

der Umbau des Gürzenichs vollendet war und eine der prachtvollsten Tonhallen geschaffen worden, trat Cöln wieder in die Reihe der festordnenden Städte ein, und das Comité für das nunmehr sechsunddreissigste Niederrheinische Musikfest strebte bei den Vorbereitungen zu demselben mit allen Kräften dahin, eine Feier zu veranstalten, welche seiner Bedeutung für die fortschreitende Entwicklung der Tonkunst am Rheine entspreche. Hiernach ist auch bei der Wahl der auszuführenden Werke verfahren worden, indem für den ersten Tag das zu jener Zeit neueste Oratorium in drei Abtheilungen von Ferd. Hiller, „Saul", Gedicht von Moritz Hartmann, und für den zweiten Tag Werke von J. S. Bach, von Gluck, Beethoven, und die erste „Walpurgisnacht", Ballade von Goethe, Musik von Mendelssohn-Bartholdy, dazu ausersehen wurden. Auch für den dritten Concerttag kamen treffliche Gesang- und Instrumental-Musikstücke zur Aufführung, aus welchen die vorzüglichen Vorträge des Cölner Männer-Gesang-Vereins unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn Franz Weber besonders hervorzuheben sind und allgemeine Anerkennung fanden.

Ueber die an den beiden ersten Tagen aufgeführten Werke äussert das dem Textbuche pro 1858 vorangehende Vorwort von Bischoff sich unter Anderem wie folgt:

„Die Niederrheinischen Musikfeste haben erst zweimal Musikstücke „von *Bach* auf ihrem Programme gehabt, „„Die Himmelfahrts-Can„tate"" im Jahre 1838 zu Cöln und die Cantate: „„Christ, der Herr, „zum Jordan kam"" nebst dem Schlusschore aus der 21. Cantate: „„Würdig ist das Lamm"" 1857 in Aachen.

„Das im Jahre 1858 zu Cöln aufzuführende „„Credo"" aus der „hohen Messe, wird demnach sowohl dem Umfange als dem Inhalte „nach das Bedeutendste sein, was von Bach auf unseren Festen bis „jetzt zu Gehör gekommen.

„Das „„Credo"" besteht aus neun Sätzen; da der erste Satz mit „dem Einsatze des Tenors allein beginnt, und bei der gegenwärtigen „Aufführung die Eröffnung des zweiten Concertes bildet, so hat der „Herr Capellmeister Hiller ein kurzes Vorspiel für Blech-Instrumente „auf das Hauptmotiv gesetzt, wodurch in etwa Dem entsprochen wird, „was in der Kirche durch die Intonation des Priesters vorhergeht. „Aehnliches hatte schon Ph. Em. Bach bei einer Aufführung dessel„ben „„Credo"" zu Hamburg im Jahre 1786 für nothwendig ge„halten.

„Im Gegensatze zu Bach's polyphoner Schreibart steht der decla„matorisch-dramatische Styl *Gluck's*. Die Oper „„*Armide*"" wurde „zum ersten Male 1777 in Paris aufgeführt. In Berlin wurde diese

„Oper zum ersten Male im Jahre 1805 unter Iffland's Bühnenleitung „und B. Ans. Weber's Direction im Orchester aufgeführt. Der Erfolg „war gross und ein vernichtender Schlag für die italienische Oper.

„„*Die Walpurgisnacht*““, deren Ursprung uns Goethe in seiner „Dichtung, und *Mendelssohn* in seiner dramatisch lebendigen, jugend- „lich frischen Composition darstellt, ist ein Werk unter den grösseren „Gesang-Compositionen Mendelssohn's, die ein Ganzes bilden, das ein- „zige, in welchem er vollständig auf dem Standpunkte der romantischen „Musik steht, und das desshalb vielleicht auch die meiste Origina- „lität hat.

„*Hiller's* zwei letzte grossen Gesangwerke, die „„*Weihe des* „*Frühlings*““ und „„*Saul*““, haben das epische Element des Orato- „riums ganz und gar verbannt und sind vorzugsweise dramatisch. Ein „Oratorium ist „„Saul““ nur in so fern, als der Stoff dem alten Te- „stamente entlehnt ist und der Styl bei aller Freiheit dennoch die we- „sentlichen Eigenschaften der oratorischen Schreibart besitzt. Der rich- „tigere Name daher würde: *Ein biblisches Drama, in Musik ge-* „*setzt,* sein.

„So hat Hiller durch diese beiden Werke eine neue Gattung von „Gesangwerken mit Orchester geschaffen; sie wurzelt im Charakter der „Zeit, es ist moderne Musik, sie huldigt aber überall den Gesetzen des „musikalisch Schönen, welche die Entwicklung der Tonkunst durch „ihren classischen Meister festgestellt hat. Die charakteristischen „Eigenschaften derselben sind die meisterhafte Verbindung der poly- „phonen Arbeit mit dem freien Style und die geniale Behandlung des „Orchesters etc.“

Seit dem Jahre 1860 wurden nunmehr die Niederrheinischen Musikfeste in ununterbrochener Ordnung zu Cöln, Aachen und Düsseldorf gefeiert.

Wir vermögen diese Feste nicht besser zu schildern und zu charakterisiren, als durch Mittheilung von Auszügen aus dem trefflichen Inhalte der in den Textbüchern zu denselben enthaltenen Vorberichte, bei fortwährender Beobachtung des bloss geschichtlichen Theiles derselben, sowohl was die Feier der Feste selbst, als was den Ursprung und die Bedeutung der an den beiden ersten Tagen aufgeführten Haupt-Tonwerke anbelangt.

Wir glauben, dadurch den Lesern dieser Blätter ein werthvolleres Andenken an diese Feste zu gewähren, als durch eine trockene Erzählung des von Jahr zu Jahr erfolgten gewöhnlichen Herganges derselben,

und bewahren zugleich durch die wenigstens theilweise Wiedergabe dieser mehrentheils von dem verstorbenen Professor Bischoff verfassten Berichte eine zweckentsprechende Aufzeichnung ihres Inhalts.

Es folgen demnach hierunter zunächst die bezüglichen Auszüge aus dem Vorberichte des Textbuches pro 1860 für das zu Düsseldorf begangene Fest. [12])

---

[12]) Die Wiederaufnahme der Niederrheinischen Musikfeste im Jahre 1851 nach ihrer dreijährigen durch die Stürme des Jahres 1848 veranlassten Unterbrechung hat gezeigt, wie tief sie in unseren Rheinlanden gewurzelt haben, indem die seitdem wieder gefeierten sieben Feste nicht nur durch zahlreichen Besuch von Kunstfreunden und Zusammenströmen von Künstlern grosse Anerkennung gefunden, sondern auch in anderen Gegenden, z. B. am Mittelrhein, ähnliche Vereinigungen der musikalischen Kräfte zu grossen Aufführungen veranlasst haben.

Die Erfahrung hat also die Frage einer Zeit, die fast alles Bestehende angriff, die Frage, ob die Musikfeste noch Grund und Boden im Volke und Lebensfähigkeit hätten, auf glänzende Weise entschieden; sie stehen als Erzeugnisse und Stützen des Kunstlebens da und werden von der Kraft der eigenen Schwingen über die Schwüle politischer Zustände und über den passiven Widerstand stumpfer Gleichgültigkeit gegen das Schöne emporgetragen und gehalten.

Düsseldorf, die Wiege des Niederrheinischen Musikfestes, hat es seit dem Stiftungsjahre 1818 dreizehnmal gefeiert. Die Bemühungen des leitenden Comité's für das diesjährige siebenunddreissigste Musikfest haben einen so erfreulichen Erfolg gehabt, dass sich die Festfeier, die Düsseldorf nun zum vierzehnten Male nicht in seinen Mauern, sondern in seinem reizenden Frühlingsgarten, wo die Nachtigallen mit den Sängerinnen wetteifern, veranstaltet, als eine schöne Fortsetzung der früheren bewähren wird.

Bei der Wahl der aufzuführenden Werke sind die Grundsätze massgebend gewesen, welche durch die Ueberlieferung für unser Musikfest gewissermassen geheiligt sind. Händel und Gluck vertreten die altclassische, wir möchten sagen, die plastische Schule; Cherubini und Beethoven, die aus dem Umschwunge der Zeit an der Schwelle des XVIII. Jahrhunderts geborene, welche dramatisches Leben auch in die Instrumentalmusik brachte; Schumann und Hiller die Tonkunst unserer Zeit.

Der erste Festabend beginnt mit Robert Schumann's Sinfonie in B-dur, Op. 38. Es war der Niederrhein und namentlich die Stadt Düsseldorf, wo der zu früh Dahingeschiedene die letzten Jahre seiner rastlos schöpferischen Thätigkeit verlebte, diese Wahl dem Andenken Schumann's schuldig, zumal da der innere Werth der Composition sie ebenfalls vollkommen rechtfertigt.

Das Oratorium „Samson" von G. F. Händel ist unstreitig eins der vorzüglichsten Werke des grossen Meisters. Es ist in Deutschland durch Mosel's Bearbeitung bekannt geworden, und hat, bisher stets in der Form, welche diese ihm gegeben, aufgeführt, sich grosse Gunst erworben. Nun hat aber Mosel das Werk bedeutend verkürzt und desshalb harte Vorwürfe aushalten müssen, die wir nur in so fern als gerecht anerkennen können, als das Werk in der ersten deutschen Ausgabe dem Publikum allerdings vollständig hätte vorgelegt werden müssen.

Wenn Händel aber den Musikfesten und grossen Concert-Instituten erhalten werden und die gegenwärtige Menschheit, welche an Musik Theil nimmt, anziehen

Das Programm des Künstler-Concertes für den dritten Tag war wiederum sehr reichlich bedacht, sowohl an Tonwerken, als in Ansehung der Wahl der Künstler selbst, die sich dabei hören liessen, und unter welchen auch Joachim abermals durch den Vortrag eines Violin-Concertes in ungarischer Weise, von eigener Composition, und dem einer Romanze von Beethoven für die Violine, glänzte.

---

und erheben soll, so darf man uns die gewaltige Wirkung seiner Chöre und den schönen Eindruck einzelner Gesänge nicht durch die ermattende Anhörung aller Solostücke erkaufen lassen, von denen viele sich überlebt haben.

Der ganze „Samson" enthält nämlich ausser dem, was Mosel aufgenommen hat, noch 16 Arien und ein Duett mit den dazu gehörigen Recitativen! Aus diesen hat Hiller für die gegenwärtige Aufführung der bisher bekannten Bearbeitung fünf Solosätze hinzugefügt, die jedenfalls eine Bereicherung des Werks sind, da sie die Hauptträger der Handlung, Samson und Dalila, noch charakteristischer hervortreten lassen und in Bezug auf musikalische Schönheit vorzügliche Berücksichtigung verdienen. Hiller hat ihnen deutschen Text untergelegt und die Instrumentirung ergänzt, und hat bei der Wahl auch wohl mit auf die für die gegenwärtige Aufführung vorhandenen Solo-Gesangkräfte Rücksicht genommen. Wir müssen Hiller dafür ganz besonders dankbar sein.

Unser Fest bringt am zweiten Tage eine Reihe von Scenen aus der „Iphigenie in Tauris" von Gluck, welche Hiller so zusammengestellt hat, dass der Zuhörer dadurch leicht eine Vorstellung von dem Inhalt des Drama's und dem classischen Styl der Musik dieser Oper erhält. Der Text der Scenen gibt das völlige Verständniss der Handlung. Wir sind überzeugt, dass die Aufführung dieser ausgezeichnet schönen, einfach erhabenen, durch keine Verunzierungen in ihrem melodischen Fluss gehemmten Musik, deren Hauptträger — Iphigenie, Frau Bürde-Ney; Pylades, Herr Schnorr von Carolsfeld; Orest, Herr Stockhausen, — wohl schwerlich ihres Gleichen in solchem Verein finden dürften, zu den Hochgenüssen gehören werde, welche nur Musikfeste bieten können.

Das Gesangstück für Solostimmen, Chor und grosses Orchester, das unter dem Titel „Ver sacrum" das 75. Werk von Ferdinand Hiller bildet, ist im Sommer 1856 geschrieben.

Der Stoff ist von Uhland zu einer Ballade, und von L. Bischoff zu einem grössern lyrisch-dramatischen Gedichte benutzt worden, das mit steter Rücksicht auf musikalische Composition verfasst ist.

Ueber Beethoven's siebente Symphonie in A-dur, deren Aufführung den zweiten Festtag beschliessen wird, erlauben wir uns nur noch einige kurze Bemerkungen. Die Entwürfe zu ihr und zu der achten in F-dur entstanden gleichzeitig im Anfang des Jahres 1812, ja, die letztere wurde früher als die erstere ausgearbeitet, nämlich im Frühling. Erst im Herbst, als der Meister von der Cur in Teplitz gekräftigt nach Wien zurückkehrte, ging er an die Ausarbeitung der A-dur-Symphonie, die aber erst am 8. December 1813, zugleich mit der „Schlacht bei Vittoria", zum ersten Male aufgeführt, darauf am 16., dann im Januar 1814, und am 27. Februar wiederholt wurde.

Die Symphonie erhielt auf der Stelle einen Beifall, „der sich bis zum Enthusiasmus steigerte, und bereitete Beethoven, der selbst dirigirte, einen wahren Triumph."

Nicht minder gefielen die Gesang-Vorträge, welche durch Frau Bürde-Ney und die Herren Schnorr von Carolsfeld ausgeführt wurden, so wie insbesondere auch die Arie aus der Passion von S. Bach, gesungen von Fräul. Fr. Schreck, mit obligater Violin-Begleitung durch Herrn Joachim. Herr Stockhausen hatte sich am dritten Tage krank melden lassen.

Die Theilnahme der Mitwirkenden in den Chören und im Orchester war, wie gewöhnlich in Düsseldorf, wieder sehr gross und erreichte im Ganzen die Zahl von 798.

Das Vorwort zum Textbuche des 1861 in Aachen erfolgten Musikfestes wird durch folgende Bemerkung eingeleitet: „Seit dem Jahre „1825, in welchem die Stadt Aachen an dem musikalischen Festbunde „der niederrheinischen Städte Theil nahm, und ihren Eintritt durch „eine Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven — welche die zweite „in Deutschland nach der ersten in Wien war — bedeutsam bezeich„nete, versammelt das achtunddreissigste Niederrheinische Musikfest in „diesem Jahre zum *elften Male* die Künstler und Kunstfreunde von „Nah und Fern in ihren Mauern."

Es wurden auf diesem Feste, ausser den beiden herrlichen Instrumentalwerken, die „Sinfonia eroica" von Beethoven und die „Symphonie in C-dur" mit der Fuge von Mozart, auch zwei der grossartigsten Gesang-Compositionen, nämlich die „Missa Solemnis" in D-dur von Beethoven und das Oratorium „Josua" von Händel, unter der Leitung des General-Musik-Directors Lachner aus München, mit den bedeutendsten Erfolgen vor einem überaus zahlreichen Auditorium aufgeführt.

Das vorher bezeichnete Vorwort enthält über die Wahl dieser Werke nachstehende Mittheilungen. [13])

---

[13]) Dem Geiste getreu, der die Niederrheinischen Musikfeste von jeher charakterisirt, bringt das diesjährige Programm als Hauptaufführungen Beethoven's „Missa solemnis" und Händel's „Josua", zwei Werke, die als Marksteine zweier Entwicklungs-Perioden der Tonkunst hervorragen. Das Oratorium Josua steht auf der Höhe jener ernsten Musikgattung des vorigen Jahrhunderts, zu welcher der Genius Händel's nach langen Kämpfen durchdrang und sie zu einer Vollendung brachte, die sie nachher nie wieder erreicht hat. Auf der anderen Seite hat die neuere Tonkunst ihren Gipfel in Beethoven's grosser Messe erstiegen, dem tiefsten und erhabensten Werke, das sie erzeugt hat.

Beethoven hat selbst diese Messe in D als sein gelungenstes, vollendetstes Werk angesehen, er hat es aus der Tiefe seiner Seele geschöpft, den Inbegriff seiner edelsten Gefühle und seiner erhabensten Gedanken von Gott und Welt darin nieder-

Eine glückliche Auswahl von vorzüglichen Künstlerinnen und Künstlern für die Gesang-Solo-Partieen hatte stattgefunden; ihre Mitwirkung trug wesentlich zu dem Glanze der Musik-Aufführungen bei. Nicht minder ärnteten das Orchester und insbesondere der durch die Bemühungen des Herrn Wüllner, damaligen Musik-Directors zu Aachen, tüchtig eingeübte Chor, eine entschiedene Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen, und sicherten das Gelingen des Ganzen.

Die „Missa Solemnis" war bisheran nirgendwo so vollendet vorgetragen worden; die Beethoven'sche „Eroica-Symphonie" hatte Lachner mit

---

gelegt und die Begeisterung, die ihn beim Schaffen ergriff — denn er ist niemals in seinem Leben in aufgeregterem Zustande gewesen — dennoch so beherrscht, dass er über ihren kühnsten Eingebungen als Meister des andringenden Zaubers stand und an das Ganze die reichsten Schätze der Kunstwissenschaft zu spenden vermochte. Hat er doch denen, die es nicht aus den wunderbaren Tönen herausfühlen, es selbst gesagt, als er über die erste Seite der Original-Partitur des Kyrie, welche jetzt die königliche Bibliothek in Berlin besitzt, schrieb: „Vom Herzen kam es, zum Herzen möge es gehen."

Beethoven war in der katholischen Religion erzogen. Er beobachtete aber über Religion, eben so wie über die Theorie der Musik, stets Schweigen: er vermochte sich nur in *seiner* Sprache, in Tönen, darüber auszusprechen. Das äusserte er aber oft, dass er sich neben der Symphonie zu Kirchen-Compositionen am meisten hingezogen fühle. Aus seinem Tagebuche stehe hier noch folgende Stelle: „Reisen bist du dir, den Menschen und dem Allmächtigen schuldig, um zu entwickeln, was noch in dir verschlossen — *eine kleine Capelle von mir — in ihr den Gesang geschrieben, angeführt zur Ehre des Ewigen, Unendlichen* — so mögen die letzten Tage verfliessen."

Mit dieser Gesinnung: „zur Ehre des Ewigen!" arbeitete er vier Jahre lang, vom Spätherbst 1818 bis zum Jahre 1822, an der grossen Messe.

Die erste Aufführung der Messe in D fand den 7. Mai 1824, in Wien statt, jedoch mussten das Gloria, Sanctus und Benedictus aufgeopfert werden, da in derselben Akademie noch die neue Ouverture Op. 124 und die ganze neunte Symphonie gemacht wurden. Das Soloquartett bildeten Henriette Sontag, Caroline Ungher, Haizinger und Seypolt. Das Wichtigste dabei ist der geschichtlich feststehende ungeheuere Erfolg des Werks gleich bei der ersten Aufführung. An unseren Musikfesten ist das Kyrie und Gloria im Jahre 1827 zu Elberfeld, die ganze Messe nur einmal, im Jahre 1844 zu Cöln, aufgeführt worden. Eben so ist auch Händel's „Josua" seit dem Jahre 1845, wo er in Düsseldorf gegeben wurde, nicht wieder auf den Programmen der Feste erschienen.

Das Oratorium Josua gehört zu den letzten, die Händel schrieb. Ihm folgten nur noch vier: Susanna, Salomon, Theodora und Jephta (1757); alle übrigen und zwar die berühmtesten, waren ihm vorangegangen. Wir haben in Josua also eine Frucht der vollsten Reife des Meisters, ein Werk, das man wegen der grossartigen Anlage und der prachtvollen Wirkung der Chöre gewissermaassen als den Schlussstein jenes gewaltigen Baues betrachten kann, der auf den vier Säulen: Israel in Aegypten, Messias, Samson und Judas Maccabäus, ruhet.

besonderer Liebe vorbereitet; sie machte den lebhaftesten Eindruck. Im „Josua“ von Händel, dem letzten der am zweiten Tage aufgeführten Werke, waren die Zuhörer so begeistert, dass ihres Beifalles kein Ende war und vier Chöre daraus wiederholt werden mussten. Eine grosse, aber verdiente Ehre für den Aachener Chor.

In dem Künstler-Concerte kamen unter anderen zweckmässig gewählten Musikstücken ein Violin-Concert von Beethoven durch den gefeierten Künstler Joachim und ein Pianoforte-Concert von Schumann durch Frau Clara Schumann zum Vortrage, und begeisterten die zahlreichen Zuhörer durch die Meisterschaft der Behandlung. Auch führte Lachner aus dem Manuscripte seiner ersten Suite für Orchester zwei Stücke, „Präludium“ und „Fuge“, auf, die so gefielen, dass er von diesem Beifalle sich ermuthigt fand, die von ihm gewählte alte, auf's Neue belebte Form weiter durchzuführen und der Composition jener ersten Suite noch drei weitere folgen zu lassen.

Die deutsche Musikzeitung von 1861 — redigirt von Selmar Bagge — enthält in den Nummern 23 und 24 einen ausführlichen Bericht über dieses Fest, der in einer sehr günstigen Weise die Erfolge desselben beurtheilt. Seiner Ausführlichkeit wegen kann hier nur darauf hingewiesen werden.

Am Schlusse desselben wird gesagt, dass dieses Fest von Nah und Fern die Notabilitäten der Kunst und musikalischen Kritik angezogen habe und davon nur genannt werden die Herren: Fetis (Vater und Sohn), Soubre aus Brüssel, Szavardy und Dupuis aus Paris, Hiller, Breunung, Bischoff, Weber, Bruch, Bargiel aus Cöln, A. Schmitt aus Schwerin, C. Sienold aus Heidelberg, Lenz aus Coblenz, Müller aus Frankfurt, Tausch aus Düsseldorf, Krause aus Barmen, Grün aus Münster, Bargheer aus Detmold, Riedel aus Leipzig, Deppe aus Hamburg, van der Boorn und Rouma, der Nestor der Violinspieler, aus Lüttich, und C. v. Turanyi aus Aachen.

Sodann schliesst der *Verfasser* den Aufsatz mit folgenden Worten: „Und so nehmen wir denn von einem schönen unvergesslichen Feste Abschied mit dem herzlichen Wunsche, dass es ein Vorbild sein möge für alle künftigen.“

Ein schönes Fest feierte Cöln in seinen Mauern im Jahre 1862; wir lassen das Vorwort zum Textbuche, vermittelst der nachstehenden Auszüge aus dem Bischoff'schen Aufsatze, darüber sprechen[14]), und

---

[14]) Die Programme der zehn früheren Feste in Cöln geben den Beweis, dass ihre Ordner neben dem Festhalten an der alten Satzung, welche vorzugsweise Auf-

erwähnen nur noch, dass bei einer grossen Theilnahme von 575 Personen im Chore, einschliesslich der 6 Gesang-Solisten, und 140 Mit-

---

führungen älterer Meisterwerke fördert, auch den Bestrebungen der jedesmaligen Zeitgenossen, deren Schöpfungen sich in Form und Geist den erhabenen Mustern anschlossen, vollständig Rechnung trugen.

Wenn nun auch die Neueren, wie auf unseren Musikfesten überhaupt, so auch auf den in Cöln gefeierten, ihren ehrenvollen Platz gefunden haben, so ist es doch ausgemacht, dass hauptsächlich die Aufführung der classischen Meisterwerke, deren monumentale Grösse aus der Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft hineinragt, die bei Weitem grösste Menge der Zuhörerschaft anzieht, und die Theilnahme des Publicums, welches sich seit der Wiederaufnahme des Festes im Jahre 1851 nach dessen dreijähriger Unterbrechung stets gesteigert hat, ist ein erfreulicher Beweis für das Gedeihen des Kunstlebens am Rheine in seiner edelsten Richtung auf die höchsten Gattungen der Tonkunst: auf das Oratorium und die Symphonie.

Desshalb glänzen denn auch bei dem diesjährigen Feste am ersten und zweiten Tage die Namen Händel, J. S. Bach, Gluck, Beethoven. Selbst den dritten Tag zieren auch noch Haydn und Mozart, jener mit einer Symphonie, dieser mit einem Clavier-Concert; ihnen reihen sich Mendelssohn und Schumann mit Ouverturen, Ferd. Hiller mit einem neuen für das Fest geschriebenen Gesangwerke an.

Dass nur Musikwerke deutscher Meister für das Musikfest gewählt worden sind, trotz der Bedeutung, die ein solches immer auch für die gesammte Tonkunst hat, bedarf wohl keiner Rechtfertigung. Allein abgesehen davon, dass in den Gattungen, die hier in Betracht kommen, kein anderes Volk Schöpfungen von ähnlichem Umfange und Gehalt aufzuweisen hat, ist auch der Einwurf, den man vom weltbürgerlichen Standpuncte aus, den die Tonkunst einnehmen müsse, machen könnte, nicht stichhaltig; denn, um für die idealen Zwecke der Menschheit zu wirken, braucht weder die Wissenschaft, noch die Kunst ihre Nationalität zu verläugnen. Wie deutsche Philosophie und Naturforschung überall hin weltbewegende Ideen getragen haben, so haben auch Haydn, Mozart und Beethoven für die deutsche Tonkunst alle Länder erobert und, einestheils rückwärts wirkend, der Wiederaufnahme ihrer grossen Vorgänger Bach und Händel die Stätte bereitet, anderentheils vorbereitend ihren Nachfolgern Weber und Mendelssohn die Bahn geebnet. So ist die deutsche Musik Weltmusik geworden, und jedes deutsche Musikfest ist eine Verherrlichung der Tonkunst für alle Nationen.

Für die Aufführung am ersten Festtage ist das Oratorium „Salomon“ von G. F. Händel gewählt worden. Mehrere Gründe, unter Anderem auch die so seltene Erscheinung dieses Werkes auf den Concert-Programmen in Deutschland, dass es dem bei Weitem grössten Theile der Zuhörer ganz neu sein wird, sprachen für die Wahl desselben, besonders aber der überaus günstige Umstand, dass für die Verwirklichung eines längst gehegten Wunsches die Haupt-Bedingung hier in Cöln vorhanden war. Jener Wunsch war nämlich der, auf einem Musikfeste wieder einmal die Aufführung eines Händel'schen Oratoriums in einer Weise zu veranstalten, die der ursprünglichen Art der Ausführung unter Händel selbst so viel als möglich gleich käme, d. h. also durch Massen von Chören und Saiten-Instrumenten und fortwährende Mitwirkung der Orgel.

Das Vorhandensein der von Mendelssohn durch die Orgelstimme vervollständigten Partitur, und die ermöglichte Aufstellung einer Orgel durch die Herren Ibach

wirkenden im Orchester, die Musik-Aufführungen, unter der sicheren und gewandten Leitung des Capellmeisters Hiller, in vortrefflicher Weise

---

& Söhne in Barmen, deren Werkstatt zur Zierde der Rheinprovinz gehört und durch zahlreiche Kunstwerke Bürgschaft für den gelungenen Bau einer Concert-Orgel darbot, bewogen das Comité, das Oratorium „Salomon" für den ersten Tag zu bestimmen. Herr Capellmeister Hiller, von der Pietät gegen Mendelssohn und der richtigen Ansicht ausgehend, dass jedes Hinzuthun die Einheit der Gestaltung, die dessen Bearbeitung dem Werke gegeben, stören würde, bringt das Oratorium genau nach der Partitur Mendelssohn's zur Aufführung.

Den zweiten Fest-Abend eröffnet das „Sanctus, Pleni sunt coeli" und „Osanna" aus der H-moll-Messe von Joh. Seb. Bach.

Die Wiederaufnahme von Bach's Musik gereicht unserer Zeit jedenfalls zu Ehre, Nutz und Frommen, und dass ihre Wirkung nicht nur eine musikalische auf die Eingeweihten nnd Zünftigen ist, sondern auch in grösseren Kreisen gebildeter Hörer die Aufmerksamkeit fesselt, das Gemüth ergreift und die Seele erhebt, haben die vielen Aufführungen der Passionsmusiken in den niederrheinischen Städten, namentlich auch die drei Jahre hinter einander hier in Cöln am Palm-Sonntage wiederholte „Matthäus-Passion" gezeigt. Die Musikfeste brachten von Bach bereits in früheren Jahren in Elberfeld die Cantate „Heilig", im Jahre 1827 (Dirigent Schornstein), in Cöln die prächtige doppelchörige „Himmelfahrts-Cantate", im Jahre 1838 (Dirigent Mendelssohn); diese machte damals einen ausserordentlichen Eindruck, und wir bedauern, dass sie noch nicht wiederholt worden ist. Dazu kamen in neuerer Zeit die Cantate Nr. VII mit dem Schlusschor aus Nr. XXI. in Aachen 1857 (Dirigent Franz Liszt), und das Credo aus der H-moll-Messe, in Cöln 1858 (Dirigent Ferd. Hiller.)

Aus demselben Werke wird jetzt das sechsstimmige „Sanctus" mit dem „Pleni sunt coeli", und das dazu gehörige doppelchörige „Osanna in excelsis" gesungen. Gegen die vollständige Aufführung der grossen Werke von Bach, d. h. der Passion und der hohen Messe, auf Musikfesten sprechen viele Gründe, am meisten die Schwierigkeit der Ausführung, welche jahrelange Studien verlangt und mit einem aus verschiedenen Elementen vereinigten Chore ohne zahlreiche Vor- und Hauptproben unmöglich auch nur annähernd ihre Aufgabe lösen könnte.

Von Gluck erschien auf unseren Festen zum ersten Male im Jahre 1841 in Cöln die Ouverture zur Oper „Iphigenie in Aulis". Dann erst in neuerer Zeit Ouverture und erster Act aus der „Alceste" in Düsseldorf 1853 (Dirigent F. Hiller), wiederum die Ouverture zur „Iphigenie in Aulis" in Aachen 1854 (Dirigent Lindpaintner), Scenen aus „Armide" in Cöln 1858 (Dirigent F. Hiller), und Scenen aus „Iphigenie in Tauris" in Düsseldorf 1860 (Dirigent F. Hiller).

Wenn im Allgemeinen Opernmusik nicht in den Concertsaal und noch weniger auf die Musikfeste gehört, so ist von diesem Grundsatze doch für Gluck eine berechtigte Ausnahme gemacht worden. Seine Opern gehören der classischen Periode der Vergangenheit an und sind sowohl durch ihre Zeit als durch ihren Styl monumentale Werke der Tonkunst.

Aus der Oper „Iphigenie in Aulis" war ausser der bekannten und überhaupt in Deutschland viel gespielten Ouverture noch nichts auf den Rheinischen Musikfesten gegeben worden.

Nachdem die Klänge der classischen Oper verhallt sind, verpflanzt uns die

von Statten gingen. Die Räume des Gürzenichs vermochten die Menge der Zuhörer kaum zu fassen, wenn schon, wie nun seit einigen Jahren in allen drei Städten und auch später üblich, zu den Hauptproben Einlasskarten à 15 Sgr. und 20 Sgr., unabhängig von dem Besitze der

---

neunte Symphonie von Beethoven am Schlusse des zweiten Concertabends wie mit plötzlichem, aber unwiderstehlichem Zauberschlage in das Gebiet der Romantik und der Phantasie, für deren unbeschränkten Flug der Genius keinen Boden auf Erden findet und nur ins Unbegränzte und Unbestimmte, das heisst, in das Reich der reinen Tonkunst, der Instrumentalmusik, sich emporschwingen kann.

Die Vereinigung eines ungewöhnlich zahlreichen Orchesters stellt die Vorzüge eines Musikfestes vor den gewöhnlichen Concerten fast noch mehr heraus, als die Stärke des Sängerchores. Die wirklich hinreissende und erschütternde Macht des Geigen-Quartetts, die nur durch Vereinigung von Massen zu erreichen ist, bildet jetzt das Charakteristische der Musikfeste, und selbst der schöne frische rheinische Chorgesang leuchtet erst auf dem Hintergrunde der instrumentalen Klangfülle in seinem vollen Glanze auf. Nirgends ist das richtige Verhältniss der Saiten-Instrumente zu den Blas-Instrumenten so vollkommen herzustellen. Denn das Orchester der neueren Symphonie hat ausser dem weit mehr als früher ausgedehnten und massenhaft verwendeten Gebrauch der Holz-Instrumente die dritte Klangfarbe, das Metall, durch Verdoppelung der Hörner, reichere Benutzung der Trompeten mit Ventilen, durch ein mittelst der Tuba vollständig hergestelltes Posaunen-Quartett zu einer furchtbaren Macht gesteigert, welche den Kern der Orchestermusik, die Haupttonfarbe der schwingenden Saiten, unterdrückt, indem der kräftige und vollends der kunstreiche Bogenstrich von den metallenen Mündungen und der Kraft der Lunge überwunden wird. Gegen diese Macht stellt nur die Masse der Violinen, Bratschen und Bässe das Gleichgewicht wieder her.

Und die Technik auf den Saiten-Instrumenten ist in unserer Zeit unläugbar so weit fortgeschritten, dass auch bei grossen Massen derselben die Einheit im genauen, correcten und auch im ausdrucksvollen Vortrage zu erlangen ist. Hunderte von Künstlern haben jetzt eine Stufe der Technik erreicht, welche noch im Anfange unseres Jahrhunderts für Orchesterspieler in das Reich der Fabel gehörte. Darum machen denn jetzt auch die Aufführungen der Symphonieen einen Haupttheil des Kunstgenusses aus, den die Musikfeste bieten, und es ist gewiss nur zu billigen, dass dieses Mal auch am dritten Festtage noch eine Symphonie gegeben wird, und zwar von Haydn, dem Vater der Symphonie, dem, so viel wir uns erinnern, diese Ehre bei einem Musikfeste noch nicht erwiesen worden ist.

Dieser drittte Festtag reihet sich demnach dieses Mal durch ein vollständiges Concert, bei dem nicht nur der künstlerischen Virtuosität ihr Recht wird, sondern auch grosse Werke zur Ausführung kommen, den beiden ersten Tagen an. Ausser der genannten Symphonie wird er noch besonders durch eine neue, für unser Fest geschriebene Composition, das 99. Werk Ferdinand Hiller's: „Die Nacht", Hymne von Moritz Hartmann, verherrlicht, welche den Stempel der Genialität, den Hiller's Gesangwerke so leuchtend an sich tragen, nirgends verläugnet.

Das Mozart'sche Concert, welches Herr Hiller vortragen wird, ist das sogenannte Krönungs-Concert, das diesen Namen dadurch erhielt, dass Mozart es bei der Krönung des Kaisers Leopold II. in Frankfurt am Main im Jahre 1790 gespielt hat.

Concert-Abonnements- oder sonstigen Platzkarten zu den drei Fest-Abenden, eingeführt worden. Hierdurch trat ein zum grossen Theile ganz verschiedenes Publikum in den Genuss der musikalischen Aufführungen der Feste, unter Verzichtung auf jene; und die Erfahrung lehrte, dass dadurch den Erträgen aus den Fest-Concerten selbst kein Abbruch geschah, vielmehr daraus ein sehr bedeutender Zufluss der Gesammt-Einnahme erwachsen ist, so bedeutend, dass seitdem stets ansehnliche Geld-Ueberschüsse zu gemeinnützigen Musik-Zwecken erzielt wurden.

Der Hochgenuss des im Jahre 1863 zu Düsseldorf gefeierten vierzigsten Musikfestes ist bei allen Theilnehmern und Musikfreunden, welche diesem Feste beiwohnten, noch in zu lebhafter Erinnerung, als dass es einer besonders eingehenden Schilderung desselben bedürfte.

Wir brauchen nur an die ausgezeichnete Wahl der unter Herrn Otto Goldschmidt für die Vocal- und Herrn Jul. Tausch für die Instrumentalwerke aufgeführten Compositionen und an die Namen der zu den Solo-Gesang-Partieen gewonnenen Künstlerinnen und Künstler zu erinnern, um darzuthun, welche Beweggründe das aussergewöhnliche Zuströmen von Zuhörern aus Nah und Fern, und welch' grosse Anzahl von Mitwirkenden die Feier dieses Festes herbeigeführt haben. — In der That war es noch nicht vorgekommen, dass eine so grosse Anzahl von 781 Chorsängern und Sängerinnen, und von 146 im Orchester Beschäftigten, im Ganzen, einschliesslich der 8 Solisten, 937 Personen, bei den Aufführungen auf früheren und späteren Festen mitgewirkt hätten.

Ob diese Ueberfüllung des Chores gerade zu grösseren Erfolgen seiner Wirkungen, besonders in der Präcision des Einsetzens in die verschiedenen Tonstücke, beigetragen, ist ungewiss.

Gewiss aber sind die anmuthigen und unvergesslichen Musikgenüsse, welche durch die Vorträge der Frau Jenny Goldschmidt-Lind, des Fräul. Phil. von Edelsberg, des Herrn Dr. Gunz und besonders auch des Herrn Julius Stockhausen, hervorgerufen wurden, und zwar in dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn, in den von Lindpaintner instrumentirten Psalmen von Marcello, ferner in der Cäcilien-Ode von Händel, mit Instrumentation von Mozart und mit Orgelbegleitung, sowie endlich in dem lieblich schönen dritten Theile der „Schöpfung“ von Haydn.

In der schwunghaften Vorführung der C-moll-Symphonie von Beethoven zeichnete sich das Orchester besonders aus, und nicht minder

in der sorgsam ausgeführten Unterstützung der Vocalwerke, wobei ganz besonders die vorzügliche Behandlung des Orgel-Accompagnements durch den Königl. Musik-Director Herrn Weber aus Cöln, imposante, bei früheren Aufführungen ähnlicher Werke nie gekannte Wirkungen hervorbrachte.

In dem Künstler-Concerte glänzten natürlich an erster Stelle die Vorträge von Frau Goldschmidt-Lind und Herrn Stockhausen; letzterer besonders in drei Liedern von Schumann und erstere in einer Arie von Mozart, mit Accompagnement von obligater Violine, gespielt von Herrn Blagrove aus London.

Eine seltene Erscheinung in diesem Concerte gewährte eine Phantasie und Fuge (in G-moll) für Orgel von J. S. Bach, mit vieler Gewandtheit vorgetragen von Herrn J. A. van Eyken.

Im Jahre 1864 kam die Reihe zur Feier des Niederrheinischen Musikfestes wieder an Aachen, und zwar dirigirten an Stelle des dazu anfänglich ausersehenen, aber verhinderten General-Musik-Directors Lachner, der Hof-Capellmeister Dr. Julius Rietz aus Dresden und der damalige Musik-Director Fr. Wüllner aus Aachen.

Ein in den Nummern 22 und 23 der Allgemeinen musikalischen Zeitung enthaltener ausführlicher Bericht über die Feier dieses Musikfestes beginnt wie folgt:

„Das freundliche Aachen empfing seine musikalischen Gäste dies„mal in seinem neuerbauten schönen Kursaale, der, wenn er auch hinter „der Grösse und Pracht des kölner Gürzenichs weit zurückbleibt, doch „in seinen regelmässigen romanischen Formen und den geschmackvollen „Verzierungen einen behaglichen, harmonischen Eindruck macht. Die „stetige Communication mit dem anstossenden Kurgarten, der vorzüg„lich während der Pausen von Mitwirkenden und Zuhörern angefüllt „war, erhöhte diese schon äusserliche Behaglichkeit. Bleibt aber die „Theilnahme an unseren Musikfesten dieselbe, wie jetzt, oder geht sie „noch einer Steigerung entgegen, so wird doch zu fürchten sein, dass „der neue Saal, der schon diesmal nicht viel über 1000 Zuhörer fasste, „sich als nicht ausreichend erweisen wird. Die drückende Schwüle der „Temperatur, die sich besonders in den höheren Räumen des Orchesters, „wo die Sänger ihre Plätze hatten, zuweilen unerträglich erwiesen haben „soll, war eine Folge jenes Umstandes. Damit ich aber diesem Uebel„stande, denn das ist er doch, auch etwas Gutes entgegensetze, so ver„säume ich nicht, Ihnen zu erzählen, dass es in dem Saale überall, so „viel ich mich habe überzeugen können, deutlich und gut klingt."

Da dieser interessante Bericht im Uebrigen mehr subjectiv als objectiv gehalten ist, so passten weitere Auszüge nicht zur Aufnahme in diese Blätter, und es kann nur darauf verwiesen werden.

Dahingegen liefert das sehr inhaltsvolle und belehrende von dem Herrn C. F. Ackens in Aachen verfasste Vorwort zum Textbuche einen reichhaltigen Stoff zur Beurtheilung der auf diesem Feste aufgeführten Musikwerke. Die auszugsweise hier nachfolgenden Stellen mögen dies theilweise bekunden.[15])

[15]) Das Aachener Musikfest-Comité, dessen Vorgänger das Händel'sche Oratorium „Belsazer" 1837 unbewusst in jener verstümmelten Gestalt zur Aufführung gebracht haben, die aus der v. Mosel'schen Bearbeitung des Werkes entstanden, glaubte es den Manen und dem Genius des Meisters schuldig zu sein, das grossartige biblische Drama nach den ureigensten Intentionen des Componisten, welcher eine unschätzbare Fülle von musikalischer Charakteristik in demselben niederlegte, zur Aufführung zu bringen. Es benutzte zu diesem Zwecke meistens die vortreffliche Uebersetzung von Gervinus und acquirirte für das Fest eine eben fertig gewordene Orgel aus der renommirten Ibach'schen Orgelbau-Anstalt, um auch in dieser Beziehung der ursprünglichen Gestalt des Werkes gerecht werden zu können. Leider aber hat Händel keine ausgeführte Orgelstimme zu seinen Werken hinterlassen, und es müssen daher befähigte, mit dem Geiste Händel's vertraute Künstler die Aufgabe übernehmen, die Orgelstimme nach den Andeutungen der Partitur auszuarbeiten. Auf den Wunsch des Comité's hat der Königliche Musikdirector Herr Franz Wüllner im vorliegenden Falle diese Ausarbeitung und die Einrichtung der Partitur für die Aufführung freundlichst übernommen, selbstredend mit denjenigen Kürzungen des allzu umfangreichen Werkes, welche der Gang und die Entwicklung der Handlung erlaubt, und wie sie meist auch schon in dem Texte von Gervinus angegeben sind.

Beethoven's neunte Symphonie ist das zweite Hauptwerk des diesmaligen Festes. Ueber diese gigantische Tondichtung, die Krone der Symphonieen, können wir mit wenigen Worten hinweggleiten, da sie schon häufig bei den rheinischen Musikfesten aufgeführt worden und heut zu Tage in allen guten Orchestern und Chören eingebürgert ist.

Unter den übrigen Werken, welche das Programm des zweiten Tages neben der 9. Symphonie zieren, ist das bei Weitem bedeutendste das Magnificat von Joh. Seb. Bach, eine Kunstschöpfung, die am Rheine noch keine Aufführung erlebt hat, daher unseren Musikfreunden völlig neu sein dürfte, die aber, wie kaum ein anderes Werk Bach's, geeignet ist, uns die wundersame Gestaltungskraft, die reiche Phantasie und die unerschöpfliche Erfindungsquelle des alten genialen Meisters kennen und bewundern zu lehren.

Durch die Aufführung des „Magnificat" thut das Aachener Comité einen Schritt weiter auf der Bahn, die classischen Werke Bach's in das heutige Musikleben einzuführen und mittelst der ihnen innewohnenden Kraft der Verflachung des musikalischen Geschmacks entgegenzuwirken. Es ist zwar eine gewaltige Aufgabe, das in allen Theilen complicirte, in den bewegten Chören für die grossen Chormassen eines Musikfestes sogar sehr schwierige Werk würdig darzustellen. Allein die herrlichen und kunstbewährten Solokräfte, welche für das Fest gewonnen sind, der excellente Chor, wie ihn die Feste aus den Rheinstädten zusammenführen, ein gutbesetztes

Bei den Aufführungen ragte vor Allem die 9. Symphonie von Beethoven hervor, die unter der trefflichen Leitung von Rietz mit einer Vollendung und einem Schwunge gespielt und gesungen wurde, dass Rietz selbst davon ergriffen war und öfters erklärte, dass er zwar die Symphonie oft dirigirt und oft gut gehört habe, dass aber keine Aufführung dieser in Aachen gleichkomme. Das Oratorium „Belsazer“, der achtstimmige Psalm von Mendelssohn und besonders das Magnificat von S. Bach brachten eine grossartige Wirkung hervor.

Wiederum trugen Vorträge von dem Geigenkönige Joachim am dritten Tage im Künstler-Concerte dazu bei, den Glanz des Festes zu erhöhen.

Auf dem letzten zu Cöln — vor dem diesjährigen — am 4., 5. und 6. Juni 1865 begangenen zweiundvierzigsten Niederrheinischen Musikfeste kam unter Leitung des städtischen Capellmeisters, Herrn Ferd.

Orchester und die Orgel unter der kunstgeübten Hand (resp. den nicht minder kunstgeübten Füssen) des Herrn Musikdirectors Breunung aus Cöln — werden über die Schwierigkeiten hinweghelfen.

Nachdem dann die freudig jauchzenden Klänge des „Gloria Patri etc.“, des Schlussatzes des Magnificat, verklungen sein werden, führt uns Gluck in das tragische Gebiet seiner „Iphigenie in Tauris“ ein. Schon seit vielen Jahren wurde es üblich, den Musikfest-Programmen einige Scenen aus den dramatischen Opernwerken Gluck's einzuverleiben, einestheils, um die classischen Gebilde dieses Meisters, die unserer Generation fremd geworden, wieder ins musikalische Leben einzuführen und namentlich das Publikum unserer Rheinstädte, welches keine Gelegenheit hat, die Gluck'schen Opern auf der Bühne zu sehen, mit dieser herrlichen Musik bekannt zu machen, anderntheils, weil sie den dramatischen Gesangeskünstlern, welche die Feste durch ihre Mitwirkung verherrlichten, treffliche Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kunst boten.

Hieran wird sich Mendelssohn's grossartiger, achtstimmiger 114. Psalm „Da Israel aus Egypten zog“ reihen, ein Werk, das eigens wie für die grossen Massen eines Musikfestes geschaffen erscheint und dennoch bisher nur einmal — 1847 in Cöln — auf unseren Festen aufgeführt wurde. Dieser Psalm kann nicht verfehlen mit seinen breiten Rhythmen, seiner mächtigen Instrumentation und seiner ganzen imponirenden Gestalt den grössten Eindruck hervorzubringen.

Die lebenden Tonmeister sind beim Feste vertreten durch die neue Orchester-Suite in E-moll von Franz Lachner, so wie durch die Fest-Ouverture in A-dur von Jul. Rietz, welche die dritte Aufführung, das sogenannte Künstler-Concert, eröffnen wird.

Rietz' Fest-Ouverture ist ein längst accreditirtes, prächtiges Orchesterwerk des gefeierten Fest-Dirigenten und hochstehenden Tondichters; es ist auch unseren Musikfesten nicht fremd, sondern schon 1839 unter seiner eigenen Leitung in Düsseldorf aufgeführt und wahrscheinlich aus Veranlassung und zum Zwecke des Musikfestes componirt worden.

Hiller, eine Auswahl von Tonwerken von Händel, Beethoven, Haydn, Schumann und Mendelssohn an den beiden ersten Festtagen zur Aufführung, welche den grossentheils von auswärts eingetroffenen Zuhörern hohe Kunstgenüsse verschafften und noch in zu frischer und erfreulicher Erinnerung stehen, als dass es hier erforderlich erscheint, die Wirkung derselben besonders hervorzuheben.

Dennoch mögen wiederum die nachstehenden kurzen Auszüge aus dem in dem Textbuche pro 1865 enthaltenen gelehrten Vorberichte des sachkundigen Professors Bischoff — dem letzten, der aus seiner Feder geflossen — die nähere Bezeichnung und Charakteristik der für dieses Fest gewählten Tonwerke liefern.[16])

---

[16]) Das Oratorium „Israel in Egypten" von Händel hat eine eigenthümliche Entstehung und besondere Schicksale gehabt. Als Händel im Jahre 1738 den „Saul" geschrieben und ihn am 27. September beendigt hatte, begann er vier Tage darauf, am 1. October, „Israel in Egypten", und zwar denjenigen Theil des Werkes, welcher jetzt den zweiten bildet. Er wählte zum Stoff den „Lobgesang Moses' und der Kinder Israels am rothen Meere" und legte mit geringen Auslassungen das 15. Kapitel des 2. Buches Moses (V. 1—21), als Text zu Grunde; am 11. October war die Partitur fertig. Darauf ging er nach vier Tagen, am 15. October, an die Composition des ersten Theiles, in welchem er den Stoff durch die Sendung Moses' nach Egypten und die Schilderung der Wunder und Plagen, durch die Pharao in den Auszug der Israeliten zu willigen bewogen wurde, in Zusammenstellung von Texteswortern aus den Psalmen 68, 105 und 106, ergänzte und am Schlusse auch schon den Auszug selbst und den Untergang der Verfolger im Meere erwähnte, als Veranlassung des folgenden Lobgesanges. Diesen Theil vollendete er am 28. October, so dass er also das ganze Oratorium binnen 25, oder, wenn man Chrysander's Angabe: „als ein Ganzes war das Werk am 1. November beendigt", berücksichtigt, binnen 27 Tagen geschrieben hat.

Das erste Verdienst um die Verbreitung des Werkes bei uns hat Herr Prof. K. Breidenstein in Bonn, der im Jahre 1826 einen Clavier-Auszug mit englischem und deutschem Text (von ihm selbst übertragen) bei N. Simrock herausgab, den er dem Prof. Zelter, dem Dirigenten der berliner Sing-Akademie, widmete. Auf unserem Niederrheinischen Musikfeste führte den „Israel" zum ersten Male im Jahre 1833 Mendelssohn zu Düsseldorf auf, wo er 1842 wiederholt wurde. Die dritte Aufführung ist die jetzige unter F. Hiller's Leitung.

Für den zweiten Festtag sind an Gesangmusik mit vollem Chor und Orchester die dritte Abtheilung aus Robert Schumann's „Scenen aus Goethe's Faust" gewählt worden.

Diese dritte Abtheilung bildet für sich ein geschlossenes Werk, was Schumann selbst dadurch anerkannt hat, dass er für die „Aufführung der einzelnen dritten Abtheilung einen längeren einleitenden Anfang und einen grösseren zweiten Schlusschor" geschrieben hat. Auch ist diese Abtheilung zuerst von ihm componirt worden, im Jahre 1844, doch ist der grosse Chor: „Gerettet ist das edle Glied der Geisterwelt vom Bösen" erst 1848 dazu gekommen; 1849 sind die Scene im Dom und im Garten, das Gebet Gretchens und die zweite Abtheilung (Ariel u. s. w.) geschrieben,

Vorzügliche Gesang-Solo-Kräfte und ein sehr zahlreicher Chor von 621 Theilnehmern, bei der gewöhnlichen Anzahl von Mitwirkenden im Orchester, sicherten die gelungenen Erfolge dieser Feier. Im Verzeichnisse der Instrumentalpartie, welches am Schlusse des Textbuches enthalten ist, erscheinen für die Orgelpartie der als ausgezeichneter Dom-Organist bekannte Königl. Musik-Director Herr Franz Weber, und als *Vorgeiger* die Herren Concertmeister Japha und v. Königslöw aus Cöln.

Als Solisten für die Vocal-Partieen wirkten: Frau Lemmens-Sherrington, Concertsängerin aus London, Fräul. Fr. Schreck, Concertsängerin aus Bonn, Fräul. Pauline Wiesemann aus Cöln, Herr Julius Stockhausen, Musik-Director aus Hamburg, Herr G. Walter, Hof-Opernsänger aus Wien, und Herr Stägemann, vom Hoftheater zu Hannover.

Für die Instrumental-Solo-Partie war Frau Szavardy-Claus aus Paris gewonnen, welche am dritten Abende das Concert für Pianoforte mit Orchesterbegleitung in G-dur von Beethoven, und mehrere Musikstücke von Mendelssohn, Chopin und Heller, mit grossem Erfolge vortrug. Zum Schlusse des ersten Theiles des Concertes kam am dritten Tage Hiller's Symphonie „Es muss doch Frühling werden", und zum Schlusse des zweiten Theiles C. M. v. Weber's Ouverture zur Oper „Oberon", zur schwungvollen Ausführung, bei ungetheiltem Beifalle des Publikums.

Das jüngste zu Düsseldorf im Jahre 1866 gefeierte Fest wurde zum ersten Male im „neu erbauten Concertsaale der städtischen Tonhalle" daselbst, am 20., 21. und 22. Mai, unter Leitung der Herren

---

1850 die Erscheinung der vier grauen Weiber und Faust's Tod. Die Ouverture zum Ganzen entstand erst 1853 im August zu Düsseldorf, und ist mithin eine seiner letzten Arbeiten.

Haydn's „Jahreszeiten", von denen der „Sommer" und „Herbst" ebenfalls am zweiten Festtage zur Aufführung kommen, noch empfehlende Worte an die Zuhörer mitzugeben, wäre anmaassend, denn seit länger als einem halben Jahrhundert — am 24. und 27. April und 1. März 1801 fanden die ersten Aufführungen in Wien statt — haben sie mit den natürlichen das gemein, dass sie wie diese alljährlich willkommen sind, und ihre Blüthen und Nachtigallen, ihr Wald- und Wiesengrün, ihre goldenen Saaten und farbigen Früchte und Trauben stets wieder neu erscheinen.

In der Instrumental-Musik sind Mozart, C. M. v. Weber, Mendelssohn, durch Ouverturen, Beethoven durch die Ouverture zu „Coriolan", Trauerspiel von Collin, componirt 1807, das Clavier-Concert in G-dur, Op. 58 (1808) und die VII. Symphonie in A-dur (1812), F. Hiller durch die Symphonie in E-moll vertreten.

Otto Goldschmidt für die Vocal- und Musik-Director Jul. Tausch aus Düsseldorf für die Instrumental-Werke, begangen.

Es war dem Düsseldorfer Comité gelungen, abermals die Frau Jenny Goldschmidt-Lind aus London und Herrn Jul. Stockhausen, Concert-Director aus Hamburg für das Fest zu gewinnen, so wie auch für die übrigen Vocal- und Instrumental-Soli tüchtige Kräfte zu finden, was die Namen der Frau Cl. Schumann, Fräul. Ph. von Edelsberg und des Herrn Dr. Gunz beweisen. An Stelle der ebenfalls für Sopran-Solo berufenen Frau Parepa-Carwell aus London, die wegen eingetretener Krankheit ausblieb, und deren Partieen durch das freundliche Entgegenkommen der bereits genannten Künstlerinnen und des Fräul. Rothenberger von Cöln theilweise übernommen wurden, traten ausserdem noch zwei geschätzte Dilettantinnen, Frau d'Orville-Flintsch aus Leipzig und Fräul. Daberkow aus Düsseldorf zur Mitübernahme der der Frau Parepa zugetheilten Soli ein.

Ueber die Weihe des neuen Fest-Locals, über die Bedeutung der getroffenen Wahl der auf diesem Feste aufgeführten Tonwerke, und über die Abweichung von der bis dahin befolgten Regel: keine Solo-Vorträge an einem der beiden ersten Festtage, dahingegen am dritten Tage grössere Massen-Musikwerke zur Aufführung zu bringen, und dadurch den Charakter der sogenannten Künstler-Concerte zu schwächen, darüber spricht, vom Standpuncte des Düsseldorfer Comité's genommen, das von dem Herrn A. von Sybel, Vorsitzenden des dortigen Musikfest-Comité's verfasste, in dem betreffenden Textbuche befindliche Vorwort sich wie nachstehend aus. [17])

[17]) Das 43. Niederrheinische Musikfest versammelt die musikalischen Vereine der Provinz zum 15. Male in unserer Stadt, für welche seine diesjährige Feier von einer gewissen localen Bedeutung ist. Der ausserordentliche künstlerische Erfolg des vor drei Jahren gefeierten 40. Festes liess einen lange gehegten Wunsch in Erfüllung gehen. Düsseldorf, welches sonst alle Voraussetzungen zu einer würdigen und grossartigen Begehung der uns so werth gewordenen Feste in sich vereinigte, besass keinen angemessenen Saal, keinen Raum, welcher dem künstlerischen und geselligen Glanze unserer Feste einigermassen entsprach; ein bretternes Haus, isolirt, nothdürftig zusammengezimmert, für Wind und Regen nicht unzugänglich, zu seinem Vortheile durch Bäume hier und da verdeckt, das war der Schauplatz für die edelsten Genüsse unserer Kunst, der erhabensten Stimmung kundiger und begeisterter Zuhörer, das das Asyl, welches Düsseldorf seinen Gästen bot, und welches nur die Liebenswürdigkeit unserer Gäste freundlich genug war, zu entschuldigen. Heute ist dies anders geworden. Auf die Anregung des Musikfest-Comité's von 1863 wurde durch den einmüthigen Willen der Bürgerschaft und die Zustimmung der städtischen und staatlichen Behörden wenige Wochen nach jenem Feste der Ankauf des Festlocales für die Stadt und die Erbauung eines grossen Concert-

An den Schlusssatz dieses Aufsatzes kann die Bemerkung angereiht werden, dass in der That die Kriegs-Gefahren des Jahres 1866 bereits nahe herangerückt waren, als die Feier des Festes am 20. Mai begann; dass aber noch einmal kurz vor dem Ausbruche des glorreichen Krieges, und zwar am 2ten Abende der Feier, beruhigende Nachrichten eingelaufen waren, welche auf die Stimmung des Publicums und der wieder sehr zahlreich herbeigeströmten Theilnehmer, am 2ten und besonders am 3ten Concert-Tage, in sichtbarer Weise wirkten, so dass man

---

Saales beschlossen, einige Monate nachher der Grundstein feierlich gelegt, und nach kaum zweijähriger rüstiger Thätigkeit der nun vor unseren Augen dastehende Bau vollendet. Mit ihm hat Düsseldorf sich eine bleibende Stätte für die Pflege derjenigen Kunst geschaffen, durch welche es einen fast eben so hervorragenden Namen, wie es als Sitz unserer Schule der bildenden Künste hat. Man wird es daher sicher verzeihlich finden, wenn Düsseldorf das gute Gelingen eines solchen Unternehmens als ein Ereigniss von Bedeutung für sich betrachtet, und wird es eben so billigen, wenn unser heutiges Fest, mit welchem unser Neubau seine Weihe erhalten soll, in eine gewisse innere Beziehung zu diesem Ereignisse gebracht wird.

Und diese Beziehung ergibt sich einfach und nahe. Die Grundlage, auf welcher sich eine edle Richtung musikalischen Lebens in unserer Stadt entwickelt, und selbst entfernter stehende bürgerliche Kreise derselben durchdrungen hat, ist durch die bedeutenden Männer gelegt worden, welche Düsseldorf das Glück hatte, als musikalische Führer und Leiter in den letzten Decennien zu besitzen. Felix Mendelssohn-Bartholdy, Julius Rietz, Ferdinand Hiller und Robert Schumann waren in ununterbrochener Reihe die Amtsvorgänger unseres jetzigen tüchtigen Musik-Directors Julius Tausch. In unserer Mitte wirkten sie in der ganzen Vielseitigkeit ihrer hohen und seltenen Begabung, schufen sie Werke unsterblichen Ruhmes, verliehen sie für immer dem Namen unserer Stadt eine beneidenswerthe seltene Zierde. Mendelssohn und Schumann sind seitdem aus dem irdischen Leben geschieden; „die Thore des Lichts" haben sich ihnen geöffnet, „Anbetung und Dank" ist der ewige Klang ihrer Geister; sie bedürfen zu ihrem Lobe des irdischen Wortes nicht mehr; die Harmonieen, die sie geschaffen, reden es ja deutlicher und dauernder der dankbaren Nachwelt zu. Die Uebrigen aber gehören uns noch an, sind heute unter uns und mögen selbst sich der Frucht erfreuen, zu welcher sie den Keim mit gelegt haben.

Den Festgenossen werden daher Tonwerke aller dieser Meister geboten werden in der Ueberzeugung, dass wir die letzteren nicht besser zu ehren vermögen, als wenn wir ihre Werke durch eine seltene Vereinigung der vorzüglichsten Kräfte bei einer so festlichen Gelegenheit aufführen; dass wir für die künftigen Tendenzen unseres musikalischen Lebens heute keine bessere Gewähr finden, wie die volle ungetrübte Erinnerung an eine rühmliche Vergangenheit.

Das Programm des Festes bringt uns am ersten Tage die Ouverture „zur Weihe des Hauses" von unserem unsterblichen Landsmanne Ludwig van Beethoven und Händel's „Messias", welcher seit 1853 auf unseren hiesigen Musikfesten nicht mehr aufgeführt wurde, und vor allen anderen Oratorien bei einer Gelegenheit, wie die gegenwärtige, als Signatur vorgeführt zu werden verdient.

sich dem Genusse der höchst gelungenen Fest-Feier in noch ungestörter Gemüthsruhe mit voller Begeisterung hingeben konnte.

Der zweite Tag wird mit einer neuen zur Feier componirten Ouverture von Tausch eröffnet. Ihr folgt eine Cantate für Doppelchor von Bach, Nr. 50 der Ausgabe der Bachgesellschaft, ein ebenso schönes wie schwieriges Werk, welches, so viel wir wissen, überhaupt erst einige Male und auf rheinischen Festen noch gar nicht gehört wurde. An sie reiht sich das Clavier-Concert (A-moll) von Schumann. Vielleicht mag es für diejenigen Freunde unserer Feste, welche an der hergebrachten Gewohnheit festhalten wollen, als eine Neuerung erscheinen, einen Solovortrag am zweiten Tage zu bringen. Diesen wollen wir offen gestehen, dass wir keine zu grossen Verehrer der bisherigen Einrichtung im Allgemeinen waren. Zu oft mussten im Künstler-Concert des dritten Tages der Virtuosität par excellence Opfer bis zur Verwegenheit gebracht werden; zu häufig wurde die Musik die Dienerin der Technik. Dem entgegen finden wir das Concert des dritten Tages mit einigen grösseren Werken bedacht, um den bisherigen Charakter des sogenannten „Künstler"-Concerts etwas zu schwächen, und das Programm des zweiten Tages mit einer Sololeistung, von der wir sicher sind, dass die höchste Vollkommenheit des Spiels uns die vollkommenste Wiedergabe der Composition sein wird, einer Composition, in welcher überdies Orchester und Pianoforte ganz gleichberechtigt erscheinen.

Aus der „Armide" von Gluck ist ausser einer Arie des 1. Actes der 2. und 3. Act fast in seinem ganzen Zusammenhange gewählt; zur Vertretung eigentlich dramatischer Musik halten wir für richtig, die tragische Idee der Oper, welche in diesen Acten enthalten ist, in voller Abrundung bestehen zu lassen.

Ein ungewöhnliches Interesse dürfte Mendelssohn's Musik zur „Athalie" von Racine erwecken. Obschon Mendelssohn's Name mit der Geschichte unserer Feste auf das engste verflochten ist, so hat man auf ihnen dennoch dieses Werk, welches bekanntlich seinen letzten Lebensjahren die Entstehung verdankt, noch nicht zur Aufführung gebracht. Viele stellen es weniger hoch, wie manche andere Schöpfung Mendelssohn's, und dennoch sind wir geneigt, es für eine seiner merkwürdigsten, und ein Eingehen auf Racine's Werk vorausgesetzt, auch seiner durchdachtesten und wirksamsten zu halten.

Erwähnen wir noch, dass der dritte Tag an der Spitze die Sinfonia eroica bringen wird. Ausserdem den zweiten Theil aus Paradies und Peri, um Schumann's Bedeutung auch als Vocalcomponist zu ehren. Ferdinand Hiller und Julius Rietz werden, jener durch seinen reizenden neuesten Chor „Pfingsten", und dieser durch seine zu einem frühern Pfingstfest hier in Düsseldorf geschriebene Fest-Ouverture vertreten sein.

Möge es ein gutes Omen sein, dass eine freundliche Schickung dieselben grossen Künstler der Musik und des Gesanges bei unserem diesjährigen Feste wieder vereinigt, welche, uns zu hohem Danke verpflichtend, vor drei Jahren zusammen hier den wahren Grundstein zu unserer neuen Tonhalle legten; dass Frau Clara Schumann an unserem Feste Theil nimmt und hier ein frisches Blatt in den Lorberkranz ihres Gatten windet; dass junge aufstrebende Talente, wie Auer und de Swert, als unsere heimischen Künstler den berühmtesten Grössen zur Seite gestellt werden dürfen.

Möge eine höhere Fügung uns trotz des Waffenlärms und des grollenden Kriegsdonners diese Pflege der Musik erhalten, neben der schmetternden Kampfes-Trompete St. Cäcilia's friedlich-harmonische Orgel ihre Stelle behaupten lassen.

Im vergangenen Jahre wurde zuletzt das vierundvierzigste Niederrheinische Musikfest in Aachen begangen, von welchem mit vollem Recht gesagt werden kann, dass es seinen Vorgängern würdig zur Seite steht.

Sowohl in Bezug auf die regelrechte Bestimmung der Tonwerke für die Aufführung an den beiden ersten Festtagen, als rücksichtlich der für die Solo-Gesang-Partieen gewonnenen Künstler und Künstlerinnen hatte das Comité eine sehr glückliche Wahl getroffen.

Ein Tenorist erster Grösse, der Königl. Kammer-Sänger Herr Niemann aus Berlin, nebst der mit den vorzüglichsten Gesang-Mitteln begabten Königl. Kammer-Sängerin Frau Harriers-Wippern aus Berlin und der Fräul. Bettelheim, Hofopernsängerin aus Wien, so wie dem Hrn. Concert-Sänger Hill aus Frankfurt a. M., verherrlichten das Fest unter der Leitung der Herren Dr. Jul. Rietz, Königl. Hof-Capellmeister in Dresden und dem nunmehrigen städtischen Musik-Director in Aachen, Herrn Breunung.

Im Concerte des dritten Abends wirkte Herr August Wilhelmj, Violin-Concertist aus Wiesbaden, mit.

Die Gewalt der mit grosser Vollendung ausgeführten Chöre in Händel's „Judas Maccabäus", so wie in dem Kyrie und Gloria aus Cherubini's Missa Solemnis war hinreissend; die gelungene Aufführung der „ersten Walpurgisnacht" von Mendelssohn erfreute die zahlreichen Zuhörer in dem gedrängt angefüllten Concert-Saale im Curhause.

Ganz besonders schwunghaft ward auch Beethoven's C-moll Symphonie ausgeführt und wurde dadurch ein Juwel des Festes.

In den Vocal-Tonwerken hatten Herr Musik-Director Breunung aus Aachen die Orgel-Begleitung, und Fräulein Elise Jansen die Harfen-Soli übernommen.

Bei den Hauptproben zu diesem Musikfeste waren die Zuhörer-Räume fast jedesmal gänzlich angefüllt; es wurden, wie überhaupt in den letzten Jahren auf sämmtlichen Musikfesten, Einlasskarten zu den Hauptproben à 15 Sgr. und zu den Generalproben à 20 Sgr. verabfolgt, wodurch, wie schon erwähnt, ein bedeutender Zuwachs an den Einnahme-Erträgen entstand.

Im Allgemeinen kann hier noch über die finanziellen Verhältnisse und Ergebnisse der Niederrheinischen Musikfeste angeführt werden, dass in den ersten Perioden derselben die Einnahme-Erträge aus den Concerten die zum Betrage von 3- à 4000 Thaler auflaufenden Kosten zwar eben zu decken vermochten, diese Kosten aber für einige der früheren Feste aus den Einnahmen nicht vollständig bestritten werden konnten, und durch besondere Zuschüsse gedeckt werden mussten. In

den späteren Perioden waren die Einnahmen wesentlich vermehrt, theils durch die Festsetzung von höheren Eintritts-Preisen, nämlich von 5 Thaler für drei Concert-Abende statt von 3 Thaler für deren zwei, theils und besonders auch durch die Einnahmen von dem Zutritte des Publikums zu den überaus zahlreich besuchten Haupt- und General-Proben; endlich auch durch besondere Zuschüsse, wie z. B. in Aachen, wo, in Berücksichtigung der für die Stadt aus der Feier der Feste erwachsenden Vortheile, seit längerer Zeit dem Festfeier-Fonds ein namhafter Beitrag aus dem städtischen Aerar bewilligt wird.

Die besonders durch die hohen Honorare, welche den Künstlern und Künstlerinnen bewilligt werden, sehr vermehrten Kosten der Musikfeste, welche sich nunmehr auf 6- bis 7000 Thaler (mitunter noch höher) belaufen sollen, konnten später aus den Erträgen nicht nur vollständig bestritten werden, sondern sie lieferten sogar, unabhängig von den Armen-Abgaben, ansehnliche Ueberschüsse, angeblich von mehreren Tausend Thalern, vornehmlich in den letzten Jahren zu Düsseldorf und Aachen, die zu gemeinnützigen Kunst-Zwecken ihre Verwendung fanden.

Werfen wir nun noch einen Rückblick auf die bei der Feier der Musikfeste nunmehr verlebten fünfzig Jahre, so können wir im Allgemeinen daraus die Schlussfolge ziehen, dass die Musikfreunde, welche sich alljährlich zur Aufführung grösserer classischer Werke der Tonkunst älterer und neuerer Zeit vereinigen und dazu Veranstaltungen treffen, sich der erspriesslichsten Wirkungen ihrer uneigennützigen Bestrebungen auf die Ausbildung und die Verbreitung guter Musik am Niederrheine und in den angränzenden Landstrichen zu erfreuen haben.

Unseren Musikfesten der früheren Zeitperioden ist das Verdienst zuzuschreiben, dass sie die Pflege der edeln Tonkunst am Niederrheine ungemein gefördert und verbreitet, die Zahl der öffentlichen sowohl als häuslichen Zirkel, die in ihr Ergötzung und Zierde finden, sehr vermehrt, und in allen grösseren und kleineren Städten Anlass zur Bildung von Gesang-Vereinen gegeben haben, die der Wetteifer belebte, beim grossen jährlichen Feste mitzuwirken.

Meisterwerke der Tonkunst, die in vorigen Zeiten nur selten und nur etwa an wenigen, durch Gelegenheit und Mittel gleichsam bevorrechtigten Haupt- oder Residenzstädten zu hören waren, sind durch zunehmende Weckung und Uebung der Talente von Dilettanten-Vereinen zum Gemeingut geworden. Diese Vereine leisten fast überall mit freiwillig vereinigten Privatmitteln unverkennbar mehr, als sonst, selbst bei Ueberfluss öffentlicher Mittel, geleistet worden.

In der neueren Periode ist nun, wie aus der Schilderung der Vorgänge in den vorhergehenden Blättern und aus den nachfolgenden Verzeichnissen hervorgeht, bei den Musikfesten die Kunst von Beruf immer mehr hervorgetreten und bevorzugt, und damit allerdings der Sinn für die Kunst der Musik unstreitig gefördert worden; allein es sind dadurch die Dilettanten-Vereine, mit ihren oft sehr schätzbaren und ausgezeichneten Talenten — wie schon früher angedeutet — offenbar in den Hintergrund gestellt, und die Anerkennung ihrer aus reiner Liebe zur Sache entfalteten uneigennützigen Wirksamkeit einigermassen vernachlässigt worden.

Wer gedenkt nicht mit Freuden der früheren Feste, bei denen künstlerisch hochstehende Dilettanten und Dilettantinnen die Vocal-Partieen übernahmen und durch ihre Leistungen bezauberten? Und was würden die Musikfeste, bei Aufführung von grossartigen Vocal-Tonwerken, ohne die frischen massenhaften Dilettanten-Chöre sein, wenn die Chöre etwa nur von bezahlten wenigen Choristen gebildet würden? Zumal die Rheinischen Chöre, wie wir sie in ihren Leistungen mit der grössten Befriedigung und mit wahrem Hochgenuss bei den Musikfesten und in den Winter-Concerten der einzelnen Städte begrüssen, sind prächtige und Haupt-Elemente der Feste, und beleben dieselben nicht allein durch den Klang ihrer Kehlen, sondern auch durch ihre liebliche Erscheinung.

Bei aller wachsenden Liebe zur Kunst möge daher doch nicht übersehen werden, dass in dem grossen Vereine der Niederrheinischen Dilettanten die wahre Unterlage und die Hauptkraft der Unternehmung zur Feier der Musikfeste besteht; dass die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen bei diesen Festen zwar als Lichtpunkte erscheinen, jedoch nur in Wechselwirkung mit den Leistungen der Chöre wesentlich zum Gelingen des Ganzen beitragen, nicht aber allein als Idole dieses Ganzen gelten dürfen.

Wir vermögen diese Blätter nicht zu schliessen, ohne der Männer zu gedenken, deren Bemühungen, Arbeit und Sorgen, das jedesmalige Zustandekommen der Musikfeste zu verdanken ist. Es sind dies wirkende Kräfte, welche nicht an die Oeffentlichkeit treten, aber für die Unternehmung eben so unentbehrlich sind, wie die Leistungen des Generalstabes einer mit ihren Hülfs-Corps ins Feld rückenden Armee. — Die Pläne zum Feste werden studirt und combinirt. Die Auxiliartruppen mittelst Einladungen beschieden, die Wahl der Tonwerke getroffen, die dazu erforderliche Musik beschafft, mit den Künstlern verhandelt, sehr viele Berathungen gehalten, ein lebhafter Briefwechsel mit den Vorstehern

der auswärtigen Vereine und mit den Correspondenten der Bundes-Städte geführt, Local-Einrichtungen getroffen, und das Alles geschieht im Stillen und Verborgenen, ohne Applaus der Menge.

Solchergestalt vorbereitet beginnt nunmehr das Werk der Dirigenten, von den ersten Einübungen der Chöre bis zu den Haupt-Proben, wo nun die combinirten Truppen in Schlacht-Ordnung aufgestellt werden zum Beginn des Kampfes, und der Tact-Stock des Dirigenten den Commando-Stab des Heerführers vertritt. Aber ohne jene Generalstabs-Vorbereitungen würde vergebens zu Felde gezogen und der Kampf der Töne gewagt werden können.

Darum gebührt den Männern, die sich in dieser Weise um die Sache zu allen Zeiten, seit dem Bestehen unserer Feste, verdient gemacht haben und in der Regel aus wenigen Mitgliedern des zahlreichen Fest-Orts-Comité's und aus den Correspondenten der Bundes-Städte bestehen, lebhaftester Dank für ihre Arbeit und ihr Bemühen.

Bei der Unmöglichkeit, hier alle zu nennen, weil dazu die Mittel fehlen, dürfte es nicht missbilligt werden, wenn wenigstens die Namen derjenigen Personen der Vergessenheit entzogen werden, welche sich bei dem Beginn und in den ersten Perioden der Musikfeste am Niederrhein, wo die für die Organisation derselben und die zu dem Ende zu ergreifenden Ausführungs-Maassregeln am schwierigsten waren, sich um das Zustandekommen derselben verdient gemacht und den Weg bezeichnet haben, der von ihren Nachfolgern betreten wurde.

So mögen denn, so weit die Erinnerungen aus jener Periode reichen, die folgenden Namen aufgezeichnet werden, und zwar:

Aus den vier Verbands-Bundesstädten:

Düsseldorf: Wetschky I und II, v. Woringen, Hauchecorne, Caspary, Brockhoff, Werner, Schumacher, Sybel.

Elberfeld und Barmen: Schornstein, Hecker, Kruse, Bockmühl, Asbeck, Wortmann, Gruber.

Cöln: Verkenius, Marcus DuMont, Simrock, Steinberger, Fischer, Moll, Pröbsting, Schober, J. Bel, Fr. Heuser, Nacken, Seydlitz, P. Mülhens.

Aachen: Ign. van Houtem, Friedländer, C. Walther, G. Springsfeld, Dr. Küchen, Emundts, Pascal.

Und als Correspondenten in anderen Städten:

Crefeld: W. v. Beckerath, Wolff, v. Scheibler.

Coblenz: Anschütz.

Bonn: Dr. Breidenstein.

Düren: J. Wergifosse.
Neuwied: Heuberger.
Cleve: Notar Thomä.
Münster: Schmidt.
Wesel: Bischoff.
Essen: Nedelman.
Mülheim a. d. R.: Troost und Justiz-Commissar Borsdorf.
Schlebusch: Notar v. Zuccalmaglio.
Duisburg: Carstanjen,
Dortmund: Pottgiesser.
Schleiden: Pönsgen.

Indem der Verfasser hiermit diese Blätter dem geneigten Wohlwollen aller Musikfreunde und Genossen übergibt, ersucht derselbe, die etwa bei einzelnen Gegenständen oder Namen vorgekommenen Unvollständigkeiten oder untergelaufenen Irrungen, in Berücksichtigung der grossen Schwierigkeiten zu entschuldigen, welche die Sammlung und die Auswahl der Thatsachen und Personennamen aus unzählig vielen einzelnen Nachrichten und Begebenheiten mit sich führten, und welche nicht ohne anhaltende Mühe und Sorgfalt in diejenige historische Ordnung gebracht werden konnten, in welcher sie in diesem Werkchen dargestellt worden. Nur Wenige leben noch, die bei den ersten Festen thätig schaffen halfen und specielle Erinnerungen darüber in sich bewahren; aber ans Aufzeichnen von Notizen haben die Meisten nicht gedacht.

Schliesslich bringt der Verfasser allen denjenigen Musikfreunden seinen Dank, die ihm werthvolle Mittheilungen zur Vervollständigung seiner Arbeit geliefert haben; und nimmt mit dem Wunsche vom freundlichen Leser Abschied, dass unsere rheinischen Musikfeste sich ferner und ferner in ihrer ganzen Glorie erhalten, und nach Ablauf einer hundertjährigen Dauer ihrem dereinstigen Historiographen eine reiche Fülle von glänzenden Ereignissen und Erfolgen zur Aufzeichnung gewähren mögen.

Verzeichnisse

der

auf den Niederrheinischen Musikfesten

in den

Jahren 1818—1867

zur Aufführung gelangten Tonwerke, der Dirigenten, der Gesang-Solisten

und der

Anzahl der Mitwirkenden in den Chören und im Orchester,

nebst Bezeichnung

der Fest-Locale und Angabe der Nebenfestlichkeiten.

I. Musikfest. **1818.** **I. in Düsseldorf.**

10. und 11. Mai.

1. Tag.

Die Jahreszeiten, Cantate von Haydn.

2. Tag.

Die Schöpfung, Oratorium von Haydn.

Dirigent: Musik-Director **Burgmüller** aus Düsseldorf.

Am Flügel: Musik-Director **Schornstein** aus Elberfeld.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	12	
Chor:		
Sopran	30	100
Alt	25	
Tenor	20	
Bass	25	
Orchester:		
Violinen	39	95
Bratsche	9	
Violoncell.	10	
Bässe	6	
Blas-Instr.	31	
Zusammen.		209

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. v. d. Beck aus Elberfeld.
Frau Flemming aus Geilenkirchen.
Fräul. Friderichs aus Düsseldorf.
Fräul. Bongard aus Düsseldorf.
Fräul. Aders aus Elberfeld.

Alt: Fräul. Weber aus Elberfeld.

Tenor: Herr Kruse aus Elberfeld.
Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Herr Remmertz aus Düsseldorf.

Bass: Herr Körber aus Aachen.
Herr Wetschky II. aus Düsseldorf.
Herr Fischer aus Cöln.

Local: Der Jansen'sche (nachm. Becker'sche) Gartensaal am Flinger Steinweg.

Vorstand:

Die Herren
Wetschkky I.
Wetschky II.
v. Woringen.
Hauchecorne.
Caspary.

2. Musikfest. **1819.** I. in Elberfeld.

3. und 4. Juni.

1. Tag.

Der Messias, Oratorium von G. F. Händel, nach der Mozart'schen Bearbeitung.

2. Tag.

1) *Symphonie in D-dur Nr. 2* von Beethoven.
2) *Italienische Sopran-Arie* mit obligater Violinbegleitung.
3) *Ouverture zu Leonore* von Beethoven.
4) *Quartett aus Gierusalemme liberata* von R. Righini.
5) *Hymne: „Gottheit! Dir sei Preis und Ehre!“* von Mozart.

Dirigent: Musik-Director **Schornstein** aus Elberfeld.
Am Flügel: **Wetschky** I. aus Düsseldorf.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren 2
Solisten 6

Chor:

Sopran, Alt, Tenor, Bass ...... ca. 100

Orchester:

Violinen, Bratsche, Violoncell, Bässe, Blas-Instr. ...... ca. 100

Zusammen ca. 206

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Aders (nachm. Frau Harkort) aus Elberfeld.
Fräul. Eilking („ Frau Pottgiesser) aus Dortmund.
Alt: Fräul. Schmitz („ Frau Dr. König) aus Düsseldorf.
Tenor: Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Bass: Herr Scheibler aus Crefeld.
Herr Fr. Wülfing aus Barmen.

Local: Der Saal der damaligen ersten Gesellschaft (jetziges Gymnasium.)

Vorstand:

Die Herren
Musik-Dir. Schornstein.
C. Hecker.
E. Eller.
Friedrich Platzhoff.
W. Simons.
P. Willemsen.
Reusch.
Hackenberg.
Nielo.
Brett.
Baesler.
Heuser.
Wortmann.

3. Musikfest. **1820.** **2. in Düsseldorf.**

21. und 22. Mai.

1. Tag.

Samson, Oratorium von Händel.

2. Tag.

1) *Sinfonia eroica* in Es-dur Nr. 3 von Beethoven.
2) *Sopran-Arie* von Beethoven.
3) *Violin-Concert von Spohr,* vorgetragen von Joseph Kreutzer.
4) *Das Halleluja der Schöpfung* von F. L. Kunzen, Text von J. Baggesen.

Dirigent: Musik-Director **Burgmüller** aus Düsseldorf.
Am Flügel: Musik-Director **Schornstein** aus Elberfeld.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2
Solisten	6
Chor:	
Sopran, Alt, Tenor, Bass	ca. 100
Orchester:	
Violinen, Bratsche, Violoncell, Bässe, Blas-Instr.	ca. 100
Zusammen	ca. 208

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Brahl aus Cöln.
Fräul. Eilking aus Dortmund.
Alt: Fräul. Schmitz aus Düsseldorf.
Tenor: Herr Marcus DuMont aus Cöln.
Bass: Herr Fischer aus Cöln.
Herr Wetschky II. aus Düsseldorf.

Local: Der Jansen'sche (nachm. Becker'sche) Gartensaal.

Vorstand:

Die Herren
Burgmüller.
Brockhoff.
v. Heister.
Schumacher.
Caspary.
Wetschky I.
Wetschky II.
v. Lezaack.
v. Woringen.
Heubes.
Hilgers.

4. Musikfest. | **1821.** 10. und 11. Juni. | **I. in Cöln.**

1. Tag.

Das Weltgericht, Oratorium von Friedrich Schneider, Text von August Apel.

2. Tag.

1) *Symphonie in C-moll Nr. 5* von Beethoven.
2) *Der 100. Psalm von G. F. Händel,* instrumentirt von Clasing.
(Letzterer lieh dazu die Original-Partitur.)
3) *Das Vaterunser* von J. G. Naumann.

Dirigent: Musik-Director **Burgmüller** aus Düsseldorf.
Am Flügel: P. J. **Simrock** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	12	
Chor:		
Sopran	53	222
Alt	55	
Tenor	58	
Bass	56	
Orchester:		
Violinen	68	158
Bratsche	23	
Violoncell	18	
Bässe	12	
Blas-Instr.	37	
Zusammen	394	

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Almenräder aus Cöln.
Fräul. Brahl aus Cöln.
Frau v. Beckerath aus Crefeld.

Alt: Fräul. Schmitz aus Cöln.
Fräul. Wolf aus Crefeld.

Tenor: Herr Marcus DuMont aus Cöln.
Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Herr v. Lezaack aus Düsseldorf.

Bass: Herr Wetschky II. aus Düsseldorf.
Herr Dr. Reichmann aus Rheinbach.
Herr Rigal aus Crefeld.
Herr Fischer aus Cöln.

Local: Zum ersten Male der alte Gürzenich-Saal in allerdings noch defectem Zustande.

Vorstand:

Die Herren
Verkenius.
DuMont-Schauberg.
Steinberger jr.
Steinberger sen.
Moll.
Simrock.
Fischer.
DuMont-Send.
Riegeler.
Langen, beigeordn. Bürgermeister.

5. Musikfest. | **1 8 2 2.** 26. und 27. Mai | **3. in Düsseldorf.**

(wurde übernommen an Stelle von Elberfeld, woran die Reihe getreten war).

1. Tag.

Das befreite Jerusalem, Oratorium von Abt M. Stadler, Text von H. & M. v. Collin.

2. Tag.

1) *Symphonie in B-dur Nr. 4* von Beethoven.
2) *Hymne* von Carl Maria von Weber, Text von Fr. Rochlitz.
3) *Ouverture zur Zauberflöte* von W. A. Mozart.
4) *Kampf und Sieg,* Cantate von C. M. v. Weber, Text von Wohlbrück.

Dirigent: Musik-Director **Burgmüller** aus Düsseldorf.
Am Flügel: **Wetschky I.** aus Düsseldorf.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2
Solisten	6
Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass	190
Orchester	123
Zusammen.	321

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Almenraeder aus Cöln.
Fräul.
Alt: Fräul. Wolf aus Crefeld.
Tenor: Herr v. Woringen aus Düsseldorf, damals in Bonn.
Bass: Herr Sieger aus Cöln.
Herr Fischer aus Cöln.

Local: Der ehemalige Rittersaal des alten Schlosses, der bei 150 Fuss Länge und 32 Fuss Breite mit 4340 □-Fuss und 36 Fuss Höhe einen grösseren Raum darbot, als der Jansen'sche Saal am Flinger Steinweg.

Vorstand:

Die Herren
Brockhoff, Regier.-Secretär.
Fr. Wetschky.
Caspary.
Winkelmann.
Schumacher.

6. Musikfest. **1 8 2 3.** **2. in Elberfeld.**

18. und 19. Mai.

1. Tag.

Jephta, Oratorium von G. F. Händel (1751), nach J. F. von Mosel's Bearbeitung.

2. Tag.

1) *Symphonie in A-dur Nr. 7* von Beethoven.
2) *Cantate „Sieh' Heilige“* von W. A. Mozart.
3) *Ouverture zum Freischütz* von C. M. v. Weber.
4) *Doppel-Concert* für zwei Violinen von L. Spohr, vorgetragen von den Herren Schmidt (Münster) und Schaefer (Dortmund).
5) *Kampf und Sieg,* Cantate von C. M. v. Weber.

Dirigent: Musik-Director **Schornstein** aus Elberfeld.
Am Flügel: **Wetschky I.** aus Düsseldorf.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren 2
Solisten 8

Chor:

Sopran, Alt, Tenor, Bass ...... ca. 180

Orchester:

Violinen, Bratsche, Violoncell, Bässe, Blas-Instr. ...... ca. 120

Zusammen ca. 310

Solisten für die Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Almenraeder aus Cöln.
Frau Hauchecorne aus Aachen.
Alt: Fräul. Wolf aus Crefeld.
Tenor: Herr Kruse aus Elberfeld.
Herr Gerling aus Elberfeld.
Herr Kreitz aus Aachen.
Bass: Herr Eduard Elbers aus Hagen.
Wetschky II. aus Düsseldorf.

Local: Der auf Kosten des Musikfestes vergrösserte Saal des Casino's.

NB. Am 3. Tage Excursion in vielen Wagen und von Reitern begleitet ins Wupperthal.

Vorstand:

Die Herren
Schornstein.
C. Hecker.
W. Kruse.
Asbeck.
J. Bockmühl.
Gerling.
Hackenberg sen.
Hackenberg jun.
Heuser.
Steinweg.
Brett.
Platzhoff.
W. Simons.
W. Trost.
E. Eller.
Brüning, Ober-Bürgermeister.
Wortmann.
Dillenberger.

7. Musikfest. **1824.** **2. in Cöln.**

6. und 7. Juni.

1. Tag.

Die Sündflut, Oratorium von Friedrich Schneider, Text von Ever. van Groote (neu).

2. Tag.

1) *Symphonie in F-dur Nr. 4* von Ferdinand Ries.
2) *Die ersten Hymnen aus der C-Messe;* Kyrie—Gloria und Credo von Beethoven.
3) *Ouverture zu Coriolan* von Beethoven.
4) *Der 103. Psalm* von F. E. Fesca.

Dirigent: Capellmeister **Friedrich Schneider** aus Dessau.
Am Flügel: Musik-Director **Schornstein** aus Elberfeld.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2
Solisten	9
Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass	286
Orchester: Violinen, Bratsche, Violoncell, Bässe, Blas-Instr.	178
Zusammen.	475

Solisten für die Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Almenraeder aus Cöln.
Fräul. Reintgens aus Elberfeld.
Frau v. Beckerath aus Crefeld.
Fräul. Wolf I. aus Crefeld.

Alt: Fräul. Wolf II. aus Crefeld.

Tenor: Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Herr Fischer aus Cöln.

Bass: Herr Sieger aus Cöln.
Herr Wagner aus Brühl.

Local: Der alte Gürzenich-Saal, mit einer neuen Decke, auf Kosten der Stadt, versehen.

Vorstand:

Die Herren
Verkenius.
DuMont-Schauberg.
Simrock.
Steinberger.
Fischer.
Moll.

8. **Musikfest.** | **1 8 2 5.** 22. und 23. Mai. | **I. in Aachen.**

1. Tag.

1) *Symphonie in Es-dur* von Ferd. Ries (neu).
2) *Das Alexanderfest* von G. F. Händel, nach Mozart's Bearbeitung.
3) *Das Halleluja aus dem Messias* von Händel.

2. Tag.

1) *Symphonie in D-moll Nr. 9* mit Chören aus Schiller's Hymne „An die Freude" von Beethoven (Manuscript).
2) *Davidde penitente,* Cantate von W. A. Mozart.
3) *Ouverture zur Zauberflöte* von Mozart.
4) *Christus am Oelberge,* Oratorium von Beethoven.

Dirigent: Ferdinand Ries aus Bonn.
Chordirigent: Herr **Zimmers** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2
Solisten	8
Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass	266
Orchester: Violinen, Bratsche, Violoncell, Bässe, Blas-Instr.	147
Zusammen	423

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Reintjes aus Cleve.
Fräul. Almenraeder aus Cöln.
Frau Hauchecorne aus Aachen.

Alt: Fräul. Wolff aus Crefeld.

Tenor: Herr Kreitz aus Aachen.
Herr v. Woringen aus Düsseldorf.

Bass: Herr Pascal II. aus Aachen.
Herr Pillwitz aus Aachen.

Local: Das neu erbaute Theater.

NB. Am dritten Tage: Allgemeines Frühstück auf dem Louisberg-Belvedere; von dort Barutschenfahrt in den äusseren Stadt-Anlagen und Umgebung. — Abends Réunion im Saale der neuen Redoute.

Leitendes Comité:

Die Herren
Hauchecorne, Vorsitzender.
Ign. van Houtem.
C. Walther.
Friedländer.
G. Springsfeld.
Dr. Hoepffner.
Guisez.
Wiedenfeld.
P. v. Fisenne.
Dr. Jos. Müller.
Peter Kuetgens.
v. Pranghe.
Jac. Springsfeld.
Kelleter.

9. Musikfest. | **1 8 2 6.** 14. und 15. Mai. | **4. in Düsseldorf.**

1. Tag.

Die letzten Dinge, Oratorium von L. Spohr, Text von F. Rochlitz (neu).

2. Tag.

1) *Symphonie in D-dur* von Ferd. Ries (neu).
2) *Zwei Hymnen — Gloria und Sanctus — aus der Vocalmesse* von F. Schneider.
3) *Jubel-Ouverture* von C. M. v. Weber.
4) *Aus dem Messias* von Händel. Das Grave der Ouverture. Nr. 2, 4, 14, 15, 8, 9, 12, 38, 21, 23, 26, 27, 49 und 37.

Dirigenten: Am ersten Tage: Capellmeister **Spohr** aus Cassel.
Am zweiten Tage: **Ferdinand Ries** aus Bonn.

Am Flügel:

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren 3
Solisten 8

Chor:

Sopran, Alt, Tenor, Bass ...... ca. 200

Orchester:

Violinen, Bratsche, Violoncell, Bässe, Blas-Instr. ...... ca. 130

Zusammen ca. 341

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Spohr aus Cassel.
Fräul.
Alt: Fräul. Schmitz, (nachm. Frau Dr. König) aus Düsseldorf.
Fräul. Wolff aus Crefeld.
Tenor: Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Herr
Bass: Herr Wetschky II. aus Düsseldorf.
Herr N. N. aus Cassel.

Local: Die Räume des Düsseldorfer Schauspielhauses.

NB. Abweichend von der bis dahin beobachteten Einheit der Preise wurden Abonnements-Billete für beide Festtage zu 4 Thlr. für Loge — 3 Thlr. für Parterre — und 2 Thlr. für Gallerie-Räume verabfolgt. Ausserhalb des Abonnements kostete die Einlasskarte für jeden Tag 2 Thlr.

Am dritten Tage fand auf Anlass des Vereins der Griechenfreunde zu Düsseldorf unter Leitung der beiden Fest-Dirigenten „zum Vortheile der unglücklichen Griechen" eine Wiederholung des Oratoriums der letzten Dinge von Spohr und der Symphonie von Ries statt. — Eintrittspreis: 20 Sgr. für Logen und Parterre, und 10 Sgr. für die Gallerie-Plätze.

Comité:

Die Herren
v. Woringen.
Hasse.
d'Anthoin.
Schumacher.
Wetschky I.
v. Pelser.
v. Lezaack.
C. Heubes.
G. Werner.
Brockhoff.

10. Musikfest. | **1 8 2 7.** 3. und 4. Juni. | **3. und letztes in Elberfeld.**

1. Tag.

Das verlorene Paradies, Oratorium von H. L. de Marées, in Musik gesetzt von Friedrich Schneider.

2. Tag.

1) *Ouverture zu Oberon* von C. M. v. Weber.
2) *Kyrie und Gloria aus der D-dur-Messe Op. 123* von Beethoven.
3) *Ouverture zu Don Juan* von Mozart.
4) *Cantate „Heilig“* von K. Ch. E. Bach.
5) *Symphonie Nr. 5 in C-moll* von Beethoven.

Dirigent: Musik-Director **Schornstein** aus Elberfeld.
Am Flügel:

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2
Solisten	8
Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass	ca. 200
Orchester: Violinen, Bratsche, Violoncell, Bässe, Blas-Instr.	130
Zusammen ca.	340

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Almenraeder aus Cöln.
Frau Kufferath-Reintjes aus Bielefeld.

Alt: Frau Wunsch aus Münster.
Fräul. Lemper aus Cöln.

Tenor: Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Herr Behagel aus Frankfurt a. M.

Bass: Herr Sieger aus Cöln.
Herr Gerling aus Münster.

Local: Die zum Concertsaale hergerichtete Reitbahn.

Am dritten Tage allgemeine Spazirfahrt; Abends grosser Ball im Museums-Saale.

Comité:

Die Herren
Schornstein.
C. Hecker.
C. Hackenberg.
Trost-Simons.
Brüning, Ober-Bürgermeister.
J. Moeller.
Dr. Becher.
C. Funke.
Wortmann.
C. Feldhof.
G. Gruber.
W. von Eynern.

II. Musikfest. | **1828.** 25. und 26. Mai. | **3. in Cöln.**

1. Tag.

Jephta, Oratorium von Bernard Klein (neu); für das Musikfest eigens componirt.

2. Tag.

1) *Symphonie Nr. 4 in B-dur* von Beethoven.
2) *Der 24. Psalm* von Friedrich Schneider (Manuscript).
3) *Ouverture zu Don Carlos* von Ferdinand Ries (neu).
4) *Herbst und Winter* aus den Jahreszeiten von Joseph Haydn.

Dirigenten: Am ersten Tage: Musik-Director **Bernard Klein** aus Berlin.
Am zweiten Tage abwechselnd: { **Ferdinand Ries** aus Bonn. / Dom-Capellmeister **Leibl** aus Cöln. }

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	3
Solisten	9
Chor:	
Sopran, Alt, Tenor, Bass	281
Orchester:	
Violinen, Bratsche, Violoncell, Bässe, Blas-Instr.	193
Zusammen	486

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Almenraeder aus Cöln.
Frau Kufferath-Reintjes aus Bielefeld.
Alt: Frau Schmidt, geb. Wolff, aus Crefeld.
Tenor: Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Herr Voos aus Düsseldorf.
Herr Julius Miller aus Düsseldorf.
Bass: Herr Sieger aus Cöln.
Herr Proebsting aus Cöln.
Herr M. DuMont aus Cöln.

Local: Der grosse Gürzenich-Saal.

Comité:

Die Herren
Steinberger.
Schober.
G. Tappen.
Simrock.
Fischer.

12. Musikfest. **1 8 2 9.** 7. und 8. Juni. **2. in Aachen.**

1. Tag.

1) *Symphonie in F-dur Nr. 4* von Ferdinand Ries.
2) *Meeresstille und glückliche Fahrt,* Cantate von Beethoven, Gedicht von Goethe.
3) *Ouverture zu Anacreon* von L. Cherubini.
4) *Der Sieg des Glaubens,* Oratorium von Ferdinand Ries (neu), besonders für dieses Fest gedichtet und componirt. Text von J. B. Rousseau.

2. Tag.

1) *Sinfonia eroica in E-dur Nr. 3* von Beethoven.
2) *Die Schöpfung,* Oratorium von Joseph Haydn.

Dirigent: Ferdinand Ries aus Bonn.
Am Flügel: Dom-Organist **Zimmers** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2
Solisten	7
Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass	223
Orchester: Violinen 47, Bratsche 20, Violoncell. 15, Bässe 12, Blas-Instr. 41	135
Zusammen	367

Solisten der Gesang-Partieen:
Sopran: Fräul. Almenraeder aus Cöln.
Fräul. Zumbach aus Cöln.
Alt: Fräul. Lemper aus Cöln.
Tenor: Herr Kreitz aus Aachen.
Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Bass: Herr M. DuMont aus Cöln.
Herr Sieger aus Cöln.

Local: Das Theater.

NB. Am dritten Tage: Promenadenfahrt durch die Umgegend, an welcher über 80 Equipagen Theil nahmen. Am Abende im Locale des Redouten-Saales: Bal paré, wozu alle Mitwirkenden Einladungen erhielten.
Am Mittwoch: Fackelzug mit Abend-Musik zu Ehren des vaterländischen Tondichters Ries.

Comité:

Die Herren
Hauchecorne, Vorsitzender.
Ign. van Houtem.
C. Walther.
Friedländer.
G. Springsfeld.
Wiedenfeld.
Dr. Joseph Müller.
Peter Kuetgens.
Cremer.
Solders.
P. Bettendorff.
v. Heinz.

13. Musikfest. **1 8 3 0.** 5. in Düsseldorf.

30. und 31. Mai.

1. Tag.

1) *Ouverture zur Braut von Messina* von Ferdinand Ries (neu).
2) *Judas Maccabäus,* Oratorium von Händel, instrumentirt von Clasing.

2. Tag.

1) *Symphonie in C-moll Nr. 5* von Beethoven.
2) *Dies irae* aus dem Requiem von Mozart.
3) *Ouverture zu Faniska* von Cherubini.
4) *Christus am Oelberge,* Oratorium von Beethoven.

Dirigent: Ferdinand Ries aus Bonn.
Chor-Dirigent: Wetschky I. aus Düsseldorf.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2
Solisten	9
Chor: Sopran, Alt, Tenor, Bass	274
Orchester: Violinen, Bratsche, Violoncell, Bässe, Blas-Instr.	163
Zusammen.	448

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Almenraeder aus Cöln.
Frau Kufferath-Reintjes aus Bielefeld.
Fräul. Carstanjen aus Hagen.

Alt: Frau v. Beckerath (geb. Wolff) aus Crefeld.

Tenor: Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Capt. v. Wenzel aus Coblenz.
Herr de Vrugt aus Amsterdam.

Bass: Herr M. DuMont aus Cöln.
Herr Wagemann aus Aachen.

Local: Der Becker'sche Gartensaal.

Comité:

Die Herren
Prinz v. Wittgenstein.
G. v. Hacke.
v. Mülmann.
Sybel.
Schöller.
v. Pelser.
Wolters.
Brüggemann.
Schramm.
v. Fuchsius.
Schumacher.
Solbrig.
v. Woringen.
Friderichs.
Schreiber.

14. Musikfest. **1832.** **4. in Cöln.**

10. und 11. Juni.

1. Tag.

Samson, Oratorium nach Milton's Dichtung von G. F. Händel, übersetzt und neu instrumentirt von J. v. Mosel.

2. Tag.

1) *Symphonie in A-dur Nr. VII* von Beethoven.
2) *Friedens-Cantate* von S. G. Bürde, in Musik gesetzt von F. W. Berner.
3) *Fest-Ouverture* von Ferdinand Ries.
4) *Jubel-Cantate* von Carl Maria von Weber, mit einem von Prof. Kreuser zu Cöln untergelegten auf das Fest bezüglichen Text.
5) *Schluss-Chor aus dem Vaterunser* von Naumann, nach Klopstock's Dichtung.

Dirigent: Ferdinand Ries aus Bonn.
Chor-Dirigent: Capellmeister **Leibl** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	9	
Chor:		
Sopran	74	349
Alt	61	
Tenor	107	
Bass	107	
Orchester:		
Violinen	87	205
Bratsche	33	
Violoncell	26	
Bässe	14	
Blas-Instr.	45	
Zusammen	565	

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Kufferath aus Utrecht.
Fräul. Luetgen aus Cöln.

Alt: Frau v. Beckerath aus Crefeld.
Frau Schmidt aus Münster.

Tenor: Herr Eichberger aus Cöln.
Herr Wolf aus Crefeld.

Bass: Herr M. DuMont aus Cöln.
Herr Schiffer aus Cöln.
Herr Wagner aus Cöln.

Local: Der grosse Gürzenich-Saal; neu decorirt durch den Herrn Maler Weber.
In den Ankündigungen steht: Saal des Kaufhauses.

Comité:

Die Herren

Camphausen.
Cassinone.
Fr. Foveaux.
Hennekens.
Leist, Appellations-Gerichtsrath.
v. Loebell, General-Major.
Mülhens.
Schober.
Seydlitz.
Anton Sieger.
Simrock.
Steinberger, Ober-Bürgermeister.
Wiltheim. Can.
von Wittgenstein, Stadtrath.
C. Leibl.

15. Musikfest. | **1 8 3 3.** 26. und 27. Mai. | **6. in Düsseldorf.**

1. Tag.

1) *Fest-Ouverture* von Felix-Mendelssohn (neu).
2) *Israel in Egypten,* Oratorium von Händel.

2. Tag.

1) *Pastoral-Symphonie Nr 6 in F-dur* von Beethoven.
2) *Oster-Cantate* von E. W. Wolf.
3) *Ouverture zu Leonore* von Beethoven.
4) *Die Macht der Töne,* Cantate von P. Winter.

3. Tag. *Morgen-Concert.*

1) *Ouverture zu Fidelio* von Beethoven.
2) *Arie der Agathe aus dem Freischütz* von Weber.
3) *Solo für Pianoforte* von C. M. von Weber, vorgetragen von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
4) *Arie aus der Oper Figaro* von Mozart.
5) *Duett aus Fidelio* von Beethoven.
6) *Ouverture aus Leonore* von Beethoven.
7) *Aus dem Oratorium Israel* verschiedene Chöre.

Dirigent: Director **Felix Mendelssohn-Bartholdy** aus Berlin.
Am Flügel: **Wetschky** I. aus Düsseldorf.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	8	
Chor:		
Sopran	81	267
Alt	41	
Tenor	59	
Bass	86	
Orchester:		
Violinen	62	142
Bratsche	19	
Violoncell	18	
Bässe	13	
Blas-Instr.	30	
Zusammen		419

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Kufferath aus Utrecht.
Frau v. Decker aus Berlin.

Alt: Frau v. Beckerath aus Crefeld.
Fräul. Maas aus Cöln.

Tenor: Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Herr

Bass: Herr M. DuMont aus Cöln.
Herr Schiffer aus Cöln.

Local: Der Becker'sche Saal.

NB. Preis der Eintrittskarte zum dritten Morgen-Concerte: 20 Sgr.

Comité:

Die Herren
Graf v. Hacke.
Sybel.
Fr. v. Pelser.
Schramm.
W. Schadow.
Schöller.
Umpfenbach.
Menkhoff.
Friedrichs.
Wolters.
v. Fuchsius.
C. Hövel.
Schumacher.
Schreiber.
Schmitz.
F. Wetschky.
v. Woringen.

16. Musikfest. **1 8 3 1.** 18. und 19. Mai. **3. in Aachen.**

1. Tag.

1) *Ouverture zu Don Carlos* von Ferdinand Ries.
2) *Deborah,* Oratorium von Händel, instrumentirt von Ferd. Hiller.

2. Tag.

1) *Symphonie in C-dur Nr. 38* von Mozart.
2) *Hymne aus der vierten Messe* von Cherubini.
3) *Erster Satz aus der neunten Symphonie* von Beethoven.
4) *Aus dem Oratorium: „Das Weltgericht“* von Schneider, die Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 29 und 30.

Dirigent: Ferdinand Ries aus Bonn.
Chor-Dirigent: Dom-Organist **Zimmers** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	9	
Chor: *)		
Sopran	78	338
Alt	78	
Tenor	88	
Bass	94	
Orchester:		
Violinen	51	133
Bratsche	15	
Violoncell.	17	
Bässe	10	
Blas-Instr.	40	
Zusammen		482

*) Darunter aus Aachen:

Sopran	46	155
Alt	38	
Tenor	42	
Bass	29	

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Almenraeder aus Cöln.
Fräul. Zumbach aus Cöln.
Fräul. Ibels aus Aachen.

Alt: Frau v. Beckerath aus Crefeld.
Fräul. Dorschel I. aus Aachen.

Tenor: Herr Bohlen aus Aachen.
Herr v. Woringen aus Düsseldorf.

Bass: Herr Blees I. aus Aachen.
Herr Michael DuMont aus Cöln.

Local: Das Theater.

NB. Am dritten Tage: Allgemeines Frühstück auf dem Louisberg-Belvedere, Promenadenfahrt und Abends Bal paré im Redouten-Saale.

Comité:

Die Herren
G. Springsfeld.
Friedländer.
Dr. Bluff.
Wiedenfeld.
van Houtem.
Schweling.
Dr. Küchen.
Hauchecorne.
Zander.
Walther.
v. Gerolt.
Emundts.
Deusner.
v. Görschen.
Dr. Müller.
M. Kayser.
P. Kuetgens.
van Gülpen.
L. v. Fisenne.
Schwendler.
Solders.

17. Musikfest. | **1835.** 7. und 8. Juni. | **5. in Cöln.**

1. Tag.

1) *Fest-Ouverture in C-dur* von Beethoven.
2) *Salomon,* Oratorium von Händel, mit Orgelbegleitung von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

2. Tag.

1) *Symphonie in F-dur Nr. 8* von Beethoven.
2) *Cantate: „Milton's Morgengesang"* von J. F. Reichard.
3) *Ouverture zur Euryanthe* von C. M. v. Weber.
4) *Religiöser Marsch und Hymne* von L. Cherubini zur Krönungsfeier Karl's X. componirt.

Dirigent: Musik-Director **Felix Mendelssohn-Bartholdy** aus Leipzig.
Chor-Dirigent: Dom-Capellmeister **Leibl** aus Cöln.
Orgel: Dom-Organist **Weber** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	10	
Chor:		
Sopran	115	427
Alt	90	
Tenor	105	
Bass	117	
Orchester:		
Violinen	75	179
Bratsche	31	
Violoncell	24	
Bässe	15	
Blas-Instr.	34	
Orgel	1	
Zusammen	619	

Angemeldet waren:
im Chor... 476 } 680
im Orchest. 204 }

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Bochkoltz aus Trier.
Frau Eschborn, Opern-Sängerin aus Aachen.
Fräul. v. Ripperda aus Düren.

Alt: Frau v. Beckerath aus Crefeld.
Frau Leibl aus Cöln.

Tenor: Herr Breiting, Hof-Opernsänger aus Wien.
Herr Funk aus Trier.

Bass: Herr Michael DuMont aus Cöln.
Herr Schiffer aus Cöln.
Herr Versing aus Düsseldorf.

Local: Der Gürzenich-Saal.

Comité.

Die Herren
J. Bel.
Cassinone.
J. DuMont.
Engels.
J. Felten.
Hennekens.
Herstatt v. d. L.
Hirte.
Leibl, Dom-Capellm.
Leist, Appellat.-R.
P. Mülhens.
Nacken.
v. Pfuel, Gen.-Lieut.
M. Schmitz.
J. Seydlitz.
J. Sieger.
Steinberger, Ober-Bürgermeister.
Fr. Steinberger.
von Wittgenstein, Stadtrath.

18. Musikfest. **1 8 3 6.** **7. in Düsseldorf.**

22. und 23. Mai.

1. Tag.

1) *Paulus,* Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy, componirt für das Fest und hier zuerst aufgeführt.

2. Tag.

1) *Psalm: „O preisst den Herrn" in Es-dur* von Händel.
2) *Erste Ouverture zu Leonore* von Beethoven.
3) *Davidde penitente,* Cantate von Mozart.
4) *Symphonie mit Chören in D-moll* von Beethoven.

Dirigent: Musik-Director **Felix Mendelssohn-Bartholdy** aus Leipzig.
Chor-Dirigent: Musik-Director **Schornstein** aus Elberfeld.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	8	
Chor:		
Sopran	103	356
Alt	59	
Tenor	89	
Bass	105	
Orchester:		
Violinen	73	172
Bratsche	24	
Violoncell	24	
Bässe	12	
Blas-Instr.	39	
Zusammen		538

Solisten für die Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Fischer-Achten aus Frankfurt.
Fräul. Grabau aus Leipzig.
Fräul. Meiselbach aus Düsseldorf.
Alt: Fräul. Luetgen aus Cöln.
Tenor: Herr v. Woringen aus Düsseldorf.
Bass: Herr Fischer aus Frankfurt a. M.
Herr Schiffer aus Cöln.
Herr Versing aus Düsseldorf.

Local: Der Becker'sche Saal.

Bemerkung. Es wurden zum ersten Male Probe-Einlasskarten à 10 Sgr. abgegeben, jedoch nur an Personen, welche Subscriptionskarten besassen. Besondere Dampfschifffahrten auf dem Rheine wurden während der Pfingsttage zwischen Cöln und Düsseldorf eingerichtet.

Comité:

Die Herren
Schramm.
Graf v. Nesselrode.
Friderichs.
Wolters.
Menkhoff.
F. v. Heister.
v. Lezaack.
v. Woringen.
Schreiber.
Julius Rietz.
W. Schadow.
F. Wetschky.

19. Musikfest. | **1 8 3 7.** 14. und 15. Mai. | **4. in Aachen.**

1. Tag.

1) *Ouverture zum Wasserträger* von Cherubini.
2) *Belsazer,* Oratorium von Händel, bearbeitet von J. F. v. Mosel.

2. Tag

Die Könige in Jsrael, Oratorium von F. Ries (neu), Text von Smets.

Dirigent: **Ferdinand Ries** aus Bonn.
Am Flügel: Musik-Director **Schindler** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	6	

Chor:

Sopran	80	340
Alt	75	
Tenor	88	
Bass	97	

Orchester:

Violinen	52	141
Bratsche	15	
Violoncell	20	
Bässe	12	
Blas-Instr.	42	

Zusammen . 489

Solisten für die Gesang-Partieen:
Sopran: Frau Kraus-Wranitzky, Hof-Opernsängerin aus Wien.
Alt: Fräul. K. Heinefetter, Hof-Sängerin aus Wien.
Fräul. Flemming (nachm. Frau Bel) aus Geilenkirchen.
Tenor: Herr Eicke aus Düsseldorf.
Bass: Herr Michael DuMont aus Cöln.
Herr Sanft aus Aachen.

Local: Das Theater.

NB. Am zweiten Tage Abends nach dem Concerte Versammlung auf der neuen Redoute und im Hotel Dremel.

Am dritten Tage: Versammlung zum Frühstück am Elisenbrunnen und im Vereinsgarten. Um 10 Uhr Barutschenfahrt vom Vereinsgarten ausgehend nach den umliegenden Promenaden. Abends Bal paré auf der neuen Redoute.

Für die letzten vier Proben konnten Eintrittskarten à 10 Sgr. von denjenigen gelöst werden, welche im Besitze von Subscriptionskarten zu den Aufführungen waren.

Comité:

Die Herren
Cünzer.
Emundts.
v. Fisenne.
Hauchecorne.
H. van Houtem.
J. van Houtem.
Kayser, Major.
Küchen.
Müller.
Pascal.
Pelzer I.
v. Sartorius.
Schweling.
Schwendler.
Solders.
G. Springsfeld.
Walther.
Wiedenfeld.

20. Musikfest. **1 8 3 8.** **6. in Cöln.**

3. und 4. Juni.

1. Tag.

1) *Symphonie in C-moll Nr. 2* von Ferdinand Ries.
2) *Josua,* Oratorium von Händel, nach der Original-Partitur mit Orgelbegleitung.

2. Tag.

1) *Symphonie in D-dur Nr. 1* von Mozart.
2) *Cantate zum Himmelfahrtstage* von Seb. Bach.
3) *Ouverture zur Oper: Die Abenceragen* von Cherubini.
4) *Cantate: „Preis der Tonkunst"* von Beethoven.

Dirigent: Musik-Director **Felix Mendelssohn-Bartholdy** aus Leipzig.
Chor-Dirigent: Dom-Capellmeister **Leibl** aus Cöln.
Orgel: Dom-Organist **Weber** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	3	
Solisten	5	
Chor:		
Sopran	96	390
Alt	89	
Tenor	95	
Bass	110	
Orchester:		
Violinen	67	169
Bratsche	27	
Violoncell	21	
Bässe	16	
Blas-Instr.	38	
Zusammen		567

Angemeldet waren:

im Chor	455
im Orchester	186
Zusammen	641

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Eschborn, Opern-Sängerin aus Amsterdam.
Fräul. Welly aus Cöln.
Alt: Fräul. v. Ribbentrop aus Coblenz.
Tenor: Herr de Vrught, Concert-Sänger aus Amsterdam
Bass: Herr Michael DuMont aus Cöln.

Local: Der Gürzenich-Saal.

Und zwar aus:

Cöln	340
den Vereinsstädten	94
andern Orten	207
Zusammen	641

Comité:

Die Herren
Jac. Bel.
Biercher, Bau-Insp.
J. DuMont.
Th. Essingh.
Herstatt, Comm.-R.
v. d. Leyen.
Fr. Heuser.
Leibl, Dom-Capellm.
Leist, Appellat.-R.
P. Leven.
E. Mumm.
Nacken.
J. Seydlitz.
Steinberger, Ober-Bürgermeister.
Fr. Steinberger.
von Wittgenstein, Stadtrath.

21. Musikfest. **1 8 3 9.** **8. in Düsseldorf.**

19., 20. und 21. Mai.

1. Tag.

Der Messias, Oratorium von Händel, nach Mozart's Bearbeitung.

2. Tag.

1) *Sinfonia eroica Nr. 3* von Beethoven.
2) *Hymnus (Op. 86)* von Beethoven, Text von Rochlitz.
3) *Ouverture* von Jul. Rietz.
4) *Der 42. Psalm* von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

3. Tag.

1) *Ouverture zur Zauberflöte* von Mozart.
2) *Duett aus Don Juan* von Mozart [Fräul. Fassmann und Herr Schmidt].
3) *Arie aus Semiramis* von Rossini.
4) *Arie aus der Schöpfung* von Haydn [Fräul. Clara Novello].
5) *Arie aus „Paulus“* von F. Mendelssohn-Bartholdy [Herr Schmidt] mit Violoncellbegleitung [Herr Breuer aus Cöln].
6) *Clavier-Concert Nr. 2 in D-moll* von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von demselben.
7) *Arie aus Norma* von Bellini [Fräul. Clara Novello].
8) *Ouverture* von J. Rietz.
9) *Recitativ und Arie aus Iphigenia* von Gluck [Fräul. Fassmann].
10) *Elegie für Violine* von Ernst [vorgetragen von Concertmeister Lübeck].
11) *Schottische Lieder,* begleitet von Felix Mendelssohn-Bartholdy [Fräul. Clara Novello].
12) *Halleluja* von Händel für Chor.

Dirigent: Musik-Director **Felix Mendelssohn-Bartholdy** aus Leipzig.
Musik-Director **Julius Rietz** für seine Composition.
Chor-Dirigent: Musik-Director **Schornstein** aus Elberfeld.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	3	
Solisten	5	
Chor:		
Sopran	118	411
Alt	61	
Tenor	99	
Bass	133	
Orchester:		
Violinen	67	155
Bratsche	22	
Violoncell	22	
Bässe	12	
Blas-Instr.	32	
Zusammen	574	

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Fassmann, königl. Opernsängerin aus Berlin.
Fräul. Clara Novello, Concertsängerin aus London.
Alt: Fräul. Sophie Schloss aus Cöln.
Tenor: Herr Schmidt vom Leipziger Theater.
Bass: Herr Hinze vom Düsseldorfer Theater.

Local: Der Becker'sche Gartensaal.

Comité:

Die Herren
Schramm, Ober-Bürgermeister.
v. Fuchsius.
Euler.
Friderichs.
Graf v. Nesselrode.
J. E. v. Heister.
v. Lezaack.
Grund.
Wetschky.
J. W. Schirmer.
W. Schadow.
Menkhoff.

22. Musikfest. **1 8 4 0.** **5. in Aachen.**

7., 8. und 9. Juni.

1. Tag.

Judas Maccabäus, Oratorium von Händel, mit Clasing's Instrumentirung.

2. Tag.

1) *Ouverture zur Medea* von Cherubini.
2) *Vater unser* von Ludwig Spohr.
3) *Symphonie* in *A-dur Nr. 7* von Beethoven.
4) *Davidde penitente,* Cantate von Mozart.

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zur Medea* von Cherubini.
2) *Arie* von Rossini.
3) *Lied: „Der Wanderer“* von Schubert.
4) *Arie* von de Bériot.
5) *Chöre aus Judas Maccabäus* von Händel.

II. 6) *Solo für zwei Posaunen mit Orchester* [die Herren Schmidt, Vater u. Sohn].
7) *Arie* von Costa.
8) *Arie aus der Schöpfung* von Haydn.
9) *Arie aus Figaro's Hochzeit* von Mozart.
10) *Chor aus Vater unser* von Spohr.

Dirigent: Hof-Capellmeister **Ludwig Spohr** aus Cassel.
Chor-Dirigent: Musik-Director **Girschner** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	9	
Chor:		
Sopran	94	402
Alt	73	
Tenor	111	
Bass	124	
Orchester:		
Violinen	53	134
Bratsche	16	
Violoncell	19	
Bässe	12	
Blas-Instr.	34	
Zusammen		547

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Fischer-Achten, Hof-Opernsängerin aus Braunschweig.
Frau Albertazzi, Opernsängerin aus Paris.
Fräul. Bülling aus Brüssel.

Alt: Fräul. Müller-Gerson, Hof-Opernsängerin aus Braunschweig.

Tenor: Herr de Vrught, königl. Kammersänger aus dem Haag.
Herr Zander aus Aachen.
Herr Dick aus Crefeld.

Bass: Herr Fischer, Hof-Opernsänger aus Braunschweig.
Herr Wagemann aus Aachen.

Local: Das Theater.

Comité:

Die Herren
Ark.
Baur.
Dick.
Emundts.
v. Fisenne.
van Gülpen.
Hermens.
H. van Houtem.
J. van Houtem.
Küchen.
Pascal.
Pelzer.
Schmahl.
Schorn.
Schweling.
Schwenger.

23. Musikfest. **1841.** 30. und 31. Mai. **7. in Cöln.**

1. Tag.

1) *Ouverture zu Iphigenie in Aulis* von Gluck.
2) *David,* Oratorium von C. G. Körner, Musik von Bernard Klein.

2. Tag.

1) *Ouverture* von Conradin Kreutzer (neu).
2) *Vierte Messe* von Cherubini für 8 Solo- und 4—5 Chorstimmen.
3) *Der 100. Psalm* von Händel.
4) *Neunte Symphonie mit Chören* von Beethoven.

Dirigent: Capellmeister **Conradin Kreutzer** aus Cöln.
Chor-Dirigent: Capellmeister **Leibl** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	8	
Chor:		
Sopran	138	505
Alt	107	
Tenor	124	
Bass	136	
Orchester:		
Violinen	72	182
Bratsche	27	
Violoncell	26	
Bässe	18	
Blas-Instr.	39	
Zusammen		697

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau v. Hasselt-Barth, Hof-Opernsängerin aus Wien.
Fräul. Greve aus Arnsberg.

Alt: Frau Bel aus Cöln.
Fräul. Leiden I. aus Cöln.

Tenor: Herr Mantius, Hof-Opernsänger aus Berlin.
Herr Jos. Klein, Stud. aus Bonn.

Bass: Herr Pischeck, Opern-Sänger aus Frankfurt a. M.
Herr M. DuMont aus Cöln.

Local: Der Gürzenich-Saal.

Comité:

Die Herren:
J. Bel.
Biercher, Bau-Insp.
Camphausen, Stadtrath.
J. DuMont.
M. DuMont.
v. Colomb, Gen.-Lt.
J. M. Farina.
F. Heuser.
G. Jung.
Leibl, Dom-Capellm.
P. Mülhens.
E. Mumm.
J. Nacken.
A. Nierstras.
Reuss-Zaefferer.
Steinberger, Ober-Bürgermeister.
von Wittgenstein, Stadtrath.

24. Musikfest. **1 8 4 2.** **9. in Düsseldorf.**

15., 16. und 17. Mai.

1. Tag.

1) *Symphonie in C-moll Nr. 5* von Beethoven.
2) *Israel in Egypten,* Oratorium von Händel.

2. Tag.

1) *Lobgesang, Symphonie-Cantate* von F. Mendelssohn-Bartholdy.
2) *Feierlicher Marsch und Chor aus den Ruinen von Athen* von Beethoven.
3) *Ouverture zu Hero und Leander* von Julius Rietz.
4) *Motette* von J. Haydn.
5) *Ernte-Cantate* von C. M. v. Weber.

3. Tag.

1) *Ouverture aus Egmont* von Beethoven.
2) *Arie aus Robert* von Meyerbeer.
3) *Duett aus Israel in Egypten* von Händel.
4) *Ouverture* von Müller aus Düsseldorf.
5) *Lieder,* gesungen von Frau Pirscher.
6) *Italienische Arie,* gesungen von Fräul. Schloss.
7) *Arie aus „Titus"* von Mozart.
8) *Clavier-Concert* von Beethoven, ausgeführt von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Dirigent: Musik-Director **Felix Mendelssohn-Bartholdy** aus Leipzig.
Musik-Director **Julius Rietz** aus Düsseldorf für seine Composition.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	6	
Chor:		
Sopran	108	
Alt	65	403
Tenor	112	
Bass	118	
Orchester:		
Violinen	78	
Bratsche	25	
Violoncell.	23	170
Bässe	12	
Blas-Instr.	32	
Zusammen.		581

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Pirscher aus Darmstadt.
Fräul. Cäcilie Kreutzer aus Cöln.
Alt: Fräul. Sophie Schloss aus Cöln.
Tenor: Herr Adolph Schunk aus Cöln.
Bass: Herr Oehrlein aus Cöln.
Herr Lämmer aus Düsseldorf.

Local: Gartensaal von Anton Becker am Flinger Steinweg.

Comité:

Die Herren
Schramm.
Graf v. Nesselrode.
v. Fuchsius.
Jul. Rietz.
W. Schadow.
J. C. v. Heister.
Friderichs.
J. W. Schirmer.
v. Lezaack.

25. Musikfest. **1 8 4 3.** **6. in Aachen.**

4. und 5. Juni.

1. Tag.

1) *Magnificat* von Durante, instrumentirt von C. v. Turanyi.
2) *Symphonie in G-moll* von Mozart.
3) *Samson,* Oratorium von Händel.

2. Tag.

1) *Sinfonia eroica Nr. 3* von Beethoven.
2) *Psalm* von C. G. Reissiger.
3) *Ouverture* von C. v. Turanyi.
4) *Dritte und vierte Hymne* von Cherubini.
5) *Hymne: „Auf, preist den Herrn“,* von Abt Vogler.

Dirigent: Hof-Capellmeister **Reissiger** aus Dresden.
Chordirigent: Musik-Director **C. v. Turanyi** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren 2
Solisten 7

Chor:

Sopran ..	101	458
Alt......	92	
Tenor ...	119	
Bass	146	

Orchester:

Violinen ..	50	132
Bratsche. .	15	
Violoncell.	18	
Bässe.....	14	
Blas-Instr.	35	

Zusammen. 599

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Betty Fischer aus Darmstadt.
Frau Dressler-Pollert aus Hannover.

Alt: Frau Müller, Hof-Opernsängerin aus Braunschweig.
Fräul. Sophie Schloss aus Cöln.

Tenor: Herr Tischatscheck, Hof-Opernsänger aus Dresden.

Bass: Herr Pischek, Opernsänger aus Frankfurt a. M.
Herr Hunzinger aus Crefeld.

Local: Das Theater.

Comité:

Die Herren
Ark.
Baur.
Dick.
Emundts.
van Gülpen.
Hasslacher.
Hermens.
H. van Houtem.
J. van Houtem.
Küchen.
Pascal.
Pelzer.
Schmahl.
Schorn.
Schwenger.
C. v. Turanyi.
Zander.

26. Musikfest. **1 8 4 4.** **8. in Cöln.**

26. und 27. Mai.

1. Tag.

Jephta, Oratorium von Händel, Original-Partitur mit Orgelbegleitung.

2. Tag.

1) *Missa solemnis in D-dur* von Beethoven.
2) *Symphonie Jupiter in C-dur* mit der Fuge von Mozart.
3) *Vier Hymnen: Tantum ergo — Ave Maria — Ave verum — Regina coeli,* von Cherubini.

Nach der Aufführung, 1/2 10 Uhr, auf der Rheinau:

Harmonie, festliche Beleuchtung der Insel und des Bayenthurms, Fackelzug, 10 Uhr grosses Feuerwerk.

Entrée: 10 Sgr.

Inhaber von Doppelkarten und die Mitwirkenden haben freien Zutritt.

Dinstag den 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr:

Musicalische Eisenbahn-Festfahrt nach Brühl

für die Mitwirkenden.

Nach der Rückkehr von der Festfahrt, Abends 1/2 8 Uhr, im Schauspielhause:

Euryanthe,

grosse Oper von C. M. von Weber.

Dirigent: Capellmeister **Heinrich Dorn** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	1	
Solisten	6	
Chor:		
Sopran	113	417
Alt	89	
Tenor	96	
Bass	119	
Orchester:		
Violinen	65	167
Bratsche	24	
Violoncell.	25	
Bässe	18	
Blas-Instr.	35	
Zusammen	591	

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Diez, königl. Hof-Opernsängerin aus München.
Fräul. d'Orville aus Offenbach.

Alt: Frau Bel aus Cöln.
Fräul. Sophie Schloss, Concertsängerin aus Cöln.

Tenor: Herr Diez, königl. Hof-Opernsänger aus München.

Bass: Herr Bötticher, " " Berlin.

Local: Der Gürzenich-Saal.

Numerirte Plätze für beide Tage wurden, so weit deren noch vorhanden, zu 3 Thlr. 15 Sgr. der Reihenfolge nach ausgegeben.

Der Zutritt zu den Hauptproben wurde Denjenigen, welche sich bereits im Besitze eines Doppelbillets befanden, gegen ein Entrée von 10 Sgr. gestattet.

Comité:

Die Herren
J. Bel.
Biercher, Bau-Insp.
J. DuMont.
C. J. Engels.
J. M. Farina.
W. Hennekens.
Fr. Heuser.
Graf Kanitz, G.-Lt.
Leibl, Dom-Capellm.
G. Moeller.
P. Mülhens.
J. Nacken.
Reuss-Zaefferer.
Schirmer, Justiz-R.
J. M. Schmitz.
Seydlitz, Stadtrath.
Steinberger, Ober-Bürgermeister.
von Wittgenstein.

27. Musikfest. | **1845.** 11. und 12. Mai. | **10. in Düsseldorf.**

1. Tag.

1) *Ouverture in C-dur (Op. 124)* von Beethoven.
2) *Josua,* Oratorium von Händel.

2. Tag.

1) *Ouverture zur Zauberflöte* von Mozart.
2) *Requiem* von Mozart.
3) *Die erste Walpurgisnacht* von F. Mendelssohn-Bartholdy.
4) *Symphonie Nr. 9 in D-moll: Schiller's Hymne an die Freude* von Beethoven.

Dirigent: Städtischer Musik-Director **Julius Rietz** aus Düsseldorf.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	1	
Solisten	8	
Chor: *)		
Sopran	67	246
Alt	54	
Tenor	61	
Bass	64	
Orchester: *)		
Violinen		ca. 120
Bratsche		
Violoncell		
Bässe		
Blas-Instr.		
Zusammen		ca. 375

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Marie Sachs aus Cöln.
Fräul. Mathilde Hartmann aus Düsseldorf.
Alt: Fräul. Mathilde Graumann aus Frankfurt a. M.
Fräul. Rosa Baumann aus Düsseldorf.
Tenor: Herr Wilhelm Kümpel aus Düsseldorf.
Herr Hermann Wolf aus Halberstadt.
Bass: Herr August Kindermann aus Leipzig.
Herr Ad. Strauwen aus Düsseldorf.

Local: Der Becker'sche Gartensaal.

*) Angemeldet waren:

Chor:		**Orchester:**	
Sopran	118	Violinen	78
Alt	86	Bratsche	24
Tenor	121	Violoncell	24
Bass	139	Bässe	14
		Blas-Instrum.	34
Zusammen	464	Zusammen	174

Comité:

Die Herren
v. Fuchsius.
Bloem.
Cantador.
Euler.
Hasenclever.
Fr. v. Heister.
Th. Hildebrand.
v. Lezaack.
Strauwen.

28. Musikfest. — **1 8 4 6.** — **7. in Aachen.**

31. Mai, 1. und 2. Juni.

1. Tag.

1) *Symphonie in D-dur* von Mozart.
2) *Die Schöpfung,* Oratorium von Haydn.

2. Tag.

1) *Ouverture zu Oberon* von C. M. v. Weber.
2) *Motette mit Chor: „Ista dies“* von Cherubini.
3) *Symphonie in C-moll Nr. 5* von Beethoven.
4) *Das Alexanderfest* von Händel mit Mozart's Instrumentirung.

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zum Colporteur* von Onslow.
2) *Quartett in Es-dur* von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von den Herren Hartmann, Derckum, Weber und Breuer.
3) *Zwei Lieder: „Auf Flügeln des Gesanges“ und „Frühlingslied“* von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Fräul. Jenny Lind.
4) *Schluss-Chor des ersten Theiles der „Schöpfung“* von Haydn (Nr. 8).

II. 5) *Ouverture zur Zauberflöte* von Mozart.
6) *Arie aus der Zauberflöte* von Mozart. (Dies Bildniss ist bezaubernd schön.) Vorgetragen von Herrn Härtinger.
7) *„Souvenir de Haydn“ für die Violine,* vorgetragen von Herrn Léonard.
8) *Schwedische Lieder,* vorgetragen von Fräul. Jenny Lind.
9) *Schluss-Chor des zweiten Theiles der „Schöpfung“ (Nr. 14).*

Dirigent: Dr. **Felix Mendelssohn-Bartholdy,** königl. preuss. General-Musik-Director aus Berlin.

Chor-Dirigent: Musik-Director **C. v. Turanyi** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	6	
Chor:		
Sopran	115	487
Alt	105	
Tenor	114	
Bass	153	
Orchester:		
Violinen	53	131
Bratsche	16	
Violoncell.	17	
Bässe	12	
Blas-Instr.	33	
Zusammen		626

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Jenny Lind aus Stockholm.
Alt: Frau Bel aus Cöln.
Fräul. Birnbaum aus Cöln.
Tenor: Herr Härtinger, kgl. Hof-Opernsänger aus München.
Bass: Herr Conradi, Opernsänger aus Frankfurt a. M.
Herr Herger, Opernsänger aus Aachen.

Local: Das Theater.

Comité:

Die Herren
Ackens.
Ark.
Baur.
Delpy.
Dick.
Drouven.
Emundts.
van Gülpen.
Hasslacher.
Hermens.
Kropp.
Küchen.
Pelzer.
Schmahl.
Schorn.
Schwenger.
v. Turanyi.
Zander.

20. Musikfest. **1847.** **9. in Cöln.**

23. und 24. Mai.

1. Tag.

1) *„Messias"*, Oratorium von Händel (verkürzt).
2) *Symphonie Nr. 4* von G. Onslow, unter seiner Leitung und für dieses Fest componirt.

2. Tag.

1) *Symphonie in A, Nr. 7,* von Beethoven.
2) *Der 114. Psalm* von Mendelssohn-Bartholdy.
3) *Ouverture zum Freischütz* von C. M. v. Weber.
4) *Ouverture und zweiter Act der Olympia,* unter Leitung des Componisten, königl. preuss. General-Musik-Directors C. Spontini.

Dirigenten: Capellmeister **Heinrich Dorn** aus Cöln.
General-Musik-Director **C. Spontini** und **G. Onslow** } für ihre Compositionen.

Anzahl der Mitwirkenden:	Solisten der Gesang-Partieen:	Comité:
Directoren 3	Sopran: Fräul. Babnigg, königl. Opernsängerin aus Dresden.	Die Herren
Solisten 6	Alt: Fräul. Sophie Schloss aus Cöln.	Biercher, Bau-Insp.
Chor:	Tenor: Herr Ernst Koch, Kammersänger aus Cöln.	Joseph Bogen.
Sopran .. 157	Bass: Herr Pischeck, Opernsänger aus Frankfurt a. M.	Dorn, Capellmeister.
Alt 135	Herr Michael DuMont aus Cöln.	Joseph DuMont.
Tenor ... 139	Herr Joh. Thelen aus Cöln.	Fischer.
Bass .... 185 } 616		Fr. Heuser.
Orchester:	Local: Der Gürzenich-Saal.	W. Joest.
Violinen .. 64		Peter Mülhens.
Bratsche .. 24		Julius Nacken.
Violoncell. 24		Dr. Pfarrius.
Bässe 20		Priem.
Blas-Instr. 32 } 164		Peter vom Rath.
Zusammen. 789		Schirmer.
		Seydlitz.
		Carl Stein.
		Steinberger, Ober-Bürgermeister.
		von Wittgenstein.
		J. H. Wöllwarth-Rodenau.

30. Musikfest. **1851.** **8. in Aachen.**

8., 9. und 10. Juni.

1. Tag.

Judas Maccabäus, Oratorium von Händel, mit Instrumentirung von Lindpaintner.

2. Tag.

1) *Drei Psalmen* von Marcello, instrumentirt von Lindpaintner.
2) *Sinfonia eroica Nr. 3* von Beethoven.
3) *Ouverture zu Goethe's Faust* von Lindpaintner.
4) *Ouverture, Soli und Chöre aus der Oper „Idomeneus"* von Mozart.

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zum Vampyr* von Lindpaintner.
2) *Arie aus „Iphigenie in Tauris"* von Gluck [Herr Th. Formes].
3) *Arie aus „Titus"* von Mozart [Fräul. Schloss].
4) *Violin-Phantasie,* componirt und vorgetragen von Herrn Th. Pixis aus Cöln.
5) *Recitativ und Arie aus Figaro's Hochzeit* von Mozart [Frau Köster].
6) *Chor: „Psalmen"* von Marcello.

II. 7) *Ouverture zu Leonore Nr. 3* von Beethoven.
8) *Recitativ und Arie aus Figaro's Hochzeit* von Mozart [Herr Krause].
9) *Scene und Arie „Prophet"* von Meyerbeer [Fräul. Bochkoltz-Falconi].
10) *„Der Wanderer", Lied* von Schubert, auf dem Horn vorgetragen von Herrn Witteck.
11) *Romanze „Roland"* von Lindpaintner, mit Orchester [Herr Widemann].
12) *Chöre aus Judas Maccabäus* von Händel.

Dirigent: Hof-Capellmeister **Lindpaintner** aus Stuttgart.
Chor-Dirigent: Capellmeister **C. v. Turanyi** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	6	
Chor:		
Sopran	88	392
Alt	80	
Tenor	104	
Bass	120	
Orchester:		
Violinen	52	136
Bratsche	17	
Violoncell	18	
Bässe	12	
Blas-Instr.	37	
Zusammen		536

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Louise Köster, königl. Hof-Opernsängerin aus Berlin.
Fräul. Bochkoltz-Falconi, Kammersängerin aus Trier.
Alt: Fräul. Sophie Schloss aus Cöln.
Tenor: Herr Widemann vom Stadt-Theater in Leipzig.
Herr Theodor Formes, Hof-Opernsänger aus Mannheim.
Bass: Herr Julius Krause, königl. Hof-Opernsänger aus Berlin.

Local: Das Theater.

Comité:

Die Herren
Ackens.
Ark.
Baur.
Brüggemann.
Dahmen.
Delpy.
Drouven.
Hasenclever.
Haslacher.
Hermens.
Kropp.
Quadflieg.
Steinberg.
Schorn.
Schwenger.
v. Turanyi.
Zander.

31. Musikfest. — **1 8 5 3.** 15., 16. und 17. Mai. — **11. in Düsseldorf.**

1. Tag.

1) *Symphonie in D-moll* von Robert Schumann.
2) *Der Messias,* Oratorium von Händel.

2. Tag.

1) *Ouverture zu Euryanthe* von C. M. von Weber.
2) *Arie aus „Elias“* von F. Mendelssohn-Bartholdy [Herr Salomon].
3) *Der 125. Psalm* für Tenor-Solo mit Chor von F. Hiller [Herr E. Koch].
4) *Ouverture und erster Theil der Alceste* von Gluck.
5) *Symphonie in D-moll Nr. 9 mit Chören* von Beethoven.

3. Tag.

I. 1) *Halleluja aus dem „Messias“* von Händel.
2) *Arie aus „Paulus“* von F. Mendelssohn-Bartholdy [Herr Salomon].
3) *Romanze aus „Ein Traum in der Christnacht“* von Hiller [Herr E. Koch].
4) *Concert für Pianoforte* mit Begleitung des Orchesters von Schumann, vorgetragen von Frau Clara Schumann.
5) { a. u. b. *Zwei schottische Lieder* / c. *God save the Queen* } gesungen von Frau Clara Novello.

II. 6) *Concert-Ouverture* von Julius Tausch.
7) *Adelaide* von Beethoven, gesungen von Herrn v. d. Osten, accomp. von Frau C. Schumann.
8) *Concert für Violine* mit Begleitung des Orchesters von Beethoven, vorgetragen von Herrn J. Joachim.
9) *Arie: „Ah! se potess' anch' io“* von Cagnoni [Frau Clara Novello].
10) *Freie Phantasie auf dem Pianoforte* von Herrn Capellmeister Hiller.
11) *Fest-Ouverture mit Schluss-Chor über das „Rheinweinlied“* von R. Schumann. Die Soli gesungen von Fräul. M. Hartmann, Fräul. S. Schloss, Herrn v. d. Osten und Herrn Strauwen.

Dirigenten: Capellmeister **Ferd. Hiller** aus Cöln.
Musik-Director **Rob. Schumann** aus Düsseldorf.
„ **Jul. Tausch** aus Düsseldorf.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	3	
Solisten	7	
Chor:		
Sopran	121	490
Alt	77	
Tenor	133	
Bass	159	
Orchester:		
Violinen	65	160
Bratsche	27	
Violoncell.	25	
Bässe	12	
Blas-Instr.	31	
Zusammen.		660

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Clara Novello aus London.
Frau Eschborn, königlich württemberg. Hof-Opernsängerin aus Stuttgart.
Fräul. Mathilde Hartmann aus Düsseldorf.
Alt: Fräul. Sophie Schloss aus Cöln.
Tenor: Herr von der Osten aus Berlin.
Herr Ernst Koch aus Cöln.
Bass: Herr Salomon, königlich preussischer Hof-Opernsänger aus Berlin.

Im Künstler-Concert — 3. Tag: Violin-Concert von Beethoven von Concertmeister J. Joachim aus Hannover.

Local: Der Geissler'sche Gartensaal (Schadowstrasse).

Comité:

Die Herren
Dr. Bloem.
Braselmann.
F. A. Deus.
Dr. Ernsts.
Euler.
Hammers.
Fr. v. Heister.
J. v. Heister.
Dr. Herz.
Hildebrandt.
Ferd. Hiller.
Illing.
Knappe.
v. Lezack.
Nielo.
Dr. Schumann.
Secherling.
J. Tausch.
H. Voss.
Wortmann.

1 8 5 4.

4., 5. und 6. Juni.

1. Tag.

1) *Ouverture zur Iphigenie in Aulis* von Gluck.
2) *Israel in Egypten,* Oratorium von Händel.

2. Tag.

1) *Ouverture zur Genueserin* von Lindpaintner.
2) *Finale des 1. Actes der Oper „Vampyr“* von demselben.
3) *Symphonie in A-dur Nr. 7* von Beethoven.
4) *Davidde penitente,* Cantate von Mozart.
5) *Ouverture zu Anacreon* von Cherubini.

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zum Sommernachtstraum* von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
2) *Tenor-Arie* von Lachner [Herr Schlösser].
3) *Pianoforte-Concert in Es-dur* von Beethoven [Herr v. Turanyi].
4) *Scene und Arie aus der Oper Donna Cacitea* von Mercadante [Frau Findorff].

II. 5) *Violin-Concert in D-moll,* componirt und vorgetragen von Vieuxtemps.
6) *Kirchen-Arie für Sopran* von Alexander Stradella [Frau Förster].
7) *Bass-Arie aus Hans Heiling* von Marschner [Herr Pischek].
8) *Concert-Arie: „Ah! perfido“ für Sopran* von Beethoven [Frau Caradori].

III. 9) *Duett für zwei Bässe aus „Israel in Egypten“* [Herr Pischek aus Brüssel].
10) *Sopran-Arie* von Mercadante [Frau Caradori].
11) *Le streghe* von Paganini [Herr Vieuxtemps].
12) *Chor aus „Israel in Egypten“* von Händel.

Dirigent: Capellmeister **Lindpaintner** aus Stuttgart.
Chor-Dirigent: Städtischer Musik-Director **O. v. Turanyi** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	9	
Chor:		
Sopran	86	392
Alt	85	
Tenor	109	
Bass	112	
Orchester:		
Violinen	53	135
Bratsche	16	
Violoncell	18	
Bässe	12	
Blas-Instr.	36	
Zusammen	538	

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau A. Caradori aus London.
Frau Sophie Förster, Hof-Opernsängerin aus Berlin.
Fräul. Amélie Hartmann vom Stadt-Theater in Aachen.
Alt: Frau Johanna Findorff aus Crefeld.
Tenor: Herr Schlösser vom Hof-Theater in Mannheim.
Herr Theod. Göbbels aus Aachen.
Bass: Herr Pischek, königl. Hof-Opernsänger aus Stuttgart.
Herr Fr. van Houtem aus Aachen.
Herr Büssel vom Stadt-Theater in Aachen.

Local: Das Theater.

Comité:

Die Herren
Hasslacher, Vorsitz.
Brüggemann, Secret.
Dahmen, Bürgerm.
Ackens.
Ark.
Bohlen.
Friedheim.
Hasenclever.
Hermens.
Kropp.
Dr. Letellier.
v. Nyvenheim.
v. Pranghe.
Quadflieg.
Schorn.
Steinberg.
v. Turanyi.
Vossen.
Zander.

33. Musikfest. **1 8 5 5.** **12. in Düsseldorf.**

27., 28. und 29. Mai.

1. Tag.

1) *Symphonie: „Es muss doch Frühling werden“* von Ferd. Hiller.
2) *Die Schöpfung,* Oratorium von Haydn.

2. Tag.

1) *Ouverture: „Meeresstille“* von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
2) *„Das Paradies und die Peri“* von R. Schumann.
3) *Symphonie in C-moll Nr. 5* von Beethoven.

3. Tag. *Künstler-Concert* (nach dem veränderten Programm).

I. 1) *Ouverture zu „Oberon“* von C. M. v. Weber.
2) *Arie für Tenor aus der „Zauberflöte“: Dies Bildniss ist bezaubernd schön* von Mozart [Herr Schneider].
3) *Concert in G-dur für Clavier und Orchester* von Beethoven, gespielt von Herrn Otto Goldschmidt.
4) *Arie für Bariton aus „Jessonda“* von Spohr [Herr Mitterwurzer].
5) *Arie für Sopran aus „Figaro's Hochzeit“* [Frau Jenny Goldschmidt-Lind].
6) *Chor aus der Schöpfung: „Die Himmel erzählen“* von Haydn.

II. 7) *Ouverture: „Im Hochland“* von Niels W. Gade.
8) *Arie aus „Beatrice di Tenda“ für Sopran* von Bellini [Frau Goldschmidt-Lind].
9) *Violin-Concert* von J. Rietz [Herr Concertmeister David aus Leipzig].
10) *Lied von Mendelssohn: „Die Sterne schaun in stiller Nacht“,* [Frau Goldschmidt-Lind].
11) *Grosse Leonoren-Ouverture* von Beethoven.
12) *Halleluja, Chor aus dem „Messias“* von Händel.

Dirigent: Capellmeister **Ferdinand Hiller** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren 1
Solisten 5

Chor:

Sopran ..	165	649
Alt	124	
Tenor ...	157	
Bass	203	

Orchester:

Violinen ..	65	165
Bratsche ..	29	
Violoncell.	25	
Bässe	14	
Blas-Instr.	32	

Zusammen. 820

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Jenny Goldschmidt-Lind aus London.
Fräul. Mathilde Hartmann aus Düsseldorf.
Alt: Fräul. Pels-Leusden aus Cöln.
Tenor: Herr Carl Schneider, Opernsänger aus Leipzig.
Bass: Herr Mitterwurzer, Hof-Opernsänger aus Dresden.

Local: Der Geisler'sche Gartensaal (Schadowstrasse).

Comité:

Die Herren:

Baum.
Blöm.
F. A. Deus.
Ernsts.
Euler.
Hammers.
Hasenclever.
Hertz.
F. v. Heister.
J. v. Heister.
F. Hiller.
Illing.
Knappe.
v. Lezaack.
Pollitz.
v. Schadow.
Schorn.
Tausch.
Voss.
Wortmann.

34. Musikfest. | **1 8 5 6.** | **13. in Düsseldorf.**

11., 12. und 13. Mai.

1. Tag.

Elias, Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy.

2. Tag.

1) *Ouverture zu den Abencerragen* von Cherubini.
2) *Adventlied* von Robert Schumann.
3) *Das Alexanderfest* von Händel, nach der Mozart'schen Bearbeitung.
4) *Symphonie in D-moll Nr. 9* von Beethoven.

3. Tag.

I. 1) *Concert-Ouverture* von Tausch.
2) *Arie aus der Entführung* von Mozart [Fräul. Tietjens].
3) *Bass-Arie aus der Schöpfung* von Haydn [Herr DuMont-Fier].
4) *Concert für Pianoforte, Violine und Violoncell mit Orchester* von Beethoven [die Herren Tausch, Laub und Grützmacher].
5) *Arie aus Jean de Paris* von Boildieu [Herr Stockhausen].

II. 6) *Ouverture zur Zauberflöte* von Mozart.
7) *Liederkreis an die ferne Geliebte* von Beethoven [Herr Schneider].
8) *Zwei Lieder* von Schubert und Marschner [Herr DuMont-Fier].
9) *Violin-Concert* von Mendelssohn-Bartholdy [Herr Laub].
10) *Arie aus Fidelio* von Beethoven [Fräul. Tietjens].
11) *Drei Lieder* von Schubert, Mendelssohn-Bartholdy und Schumann [Herr Stockhausen].
12) *Schluss-Chor aus dem ersten Theile des Elias* von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Dirigent: Capellmeister **Julius Rietz** aus Leipzig.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	1	
Solisten	7	
Chor:		
Sopran	182	723
Alt	139	
Tenor	167	
Bass	235	
Orchester:		
Violinen	62	164
Bratsche	26	
Violoncell	27	
Bässe	16	
Blas-Instr.	33	
Zusammen		895

Solisten für die Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Tietjens, Hof-Opernsängerin aus Wien.
Fräul. L. Thelen, Concertsängerin aus Düsseldorf.
Fräul. J. Dannemann, Concertsängerin aus Elberfeld.

Alt: Frau Hoffbauer (Findorff) aus Halberstadt.

Tenor: Herr Carl Schneider, Concertsänger aus Leipzig.

Bass: Herr Jul. Stockhausen aus Wien.
Herr Michael DuMont-Fier aus Cöln.

Local: Der Geisler'sche Gartensaal (Schadowstrasse).

Comité

Die Herren
Bäumer.
Dr. Blöm.
F. A. Deus sen.
F. A. Deus jun.
Gude.
Hammers.
Dr. Hertz.
F. v. Heister.
J. v. Heister.
Knappe.
v. Lezaack.
Pollitz.
Tausch.
Voss.
Wortmann.

35. Musikfest. **1857.** **10. in Aachen.**

31. Mai, 1. und 2. Juni.

1. Tag.

1) *Ouverture, Op. 124* von Beethoven.
2) *Der Messias,* Oratorium von Händel, instrumentirt von Mozart.

2. Tag.

1) *Cantate Nr. 7: „Christ der Herr zum Jordan kam“* von Seb. Bach.
2) *Symphonie in C-dur* von Schubert.
3) *Des Sängers Fluch,* Ballade nach Uhland von R. Schumann.
4) *Festklänge,* symphonische Dichtung von Franz Liszt.
5) *Die Kindheit Christi* von H. Berlioz *).

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zu Ruy Blas* von F. Mendelssohn-Bartholdy.
2) *Alt-Arie: „Sehnsucht“* von R. Hol [Fräul. Alberting].
3) *Violin-Concert* von Beethoven [Herr Singer].
4) *Inclina Domine, Tenor-Solo mit Chor* von Cherubini [H. Göbbels].
5) *Clavier-Concert in Es* von Liszt [Herr v. Bülow].

II. 6) *Ouverture zum „Tannhäuser“* von R. Wagner.
7) *Arie aus „Iphigenie“* von Gluck [Herr Schneider].
8) *Arie aus Fidelio* von Beethoven [Frau v. Milde].
9) *Halleluja, Chor aus dem Messias* von Händel.

Dirigent: Hof-Capellmeister **Franz Liszt** aus Weimar.
Chor-Dirigent: Städtischer Musik-Director **C. v. Turanyi** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	7	
Concertisten	3	
Chor:		
Sopran	91	417
Alt	88	
Tenor	106	
Bass	132	
Orchester:		
Violinen	52	137
Bratsche	16	
Violoncell.	19	
Bässe	13	
Blas-Instr.	37	
Zusammen.		566

Solisten für die Gesang-Partieen:

Sopran: Frau v. Milde, Kammersängerin aus Weimar.
Fräul. Louise Meyer, Hof-Opernsängerin aus Wien.
Alt: Fräul. Alberting aus Amsterdam.
Tenor: Herr Carl Schneider, Opernsänger aus Leipzig.
Herr Göbbels, Concertsänger aus Aachen.
Bass: Herr Dalle Aste, Hof-Opernsänger aus Darmstadt.
Herr C. F. Ackens aus Aachen.

Local: Das Theater.

*) Davon wurde nur der zweite Theil: „Die Flucht nach Egypten“ ausgeführt, dagegen zugesetzt: 6) Chor von Seb. Bach.

Comité:

Die Herren
C. F. Ackens.
Ark.
H. Blees.
Bohlen.
Dahmen.
Dick.
Dubuse.
J. van Houtem.
Kropp.
L. Lax.
D. J. Müller.
v. Nyvenheim.
J. Preutz.
H. B. Quadflieg.
F. J. Quadflieg.
D. Reumont.
D. Roderburg.
Schorn.
B. Suermondt.
v. Turanyi.
Vossen.
C. Walther.

36. Musikfest. **1 8 5 8.** **10. in Cöln.**

23., 24. und 25. Mai.

1. Tag.

Saul, Oratorium von Hiller.

2. Tag.

1) *Credo aus der hohen Messe in H-moll* von S. Bach.
2) *Scenen aus dem 2. und 3. Acte der „Armide"* von Gluck.
3) *Sinfonia eroica in Es-dur Nr. 3* von Beethoven.
4) *Die erste Walpurgisnacht* von F. Mendelssohn-Bartholdy.

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zu „Leonore"* von Beethoven.
2) *Recitativ und Arie der Juno aus „Semele"* von Händel [Frl. Jenny Meyer].
3) *Concert für die Violine* von F. Mendelssohn-Bartholdy [Herr Camillo Sivori].
4) *Recitativ und Arie des Gabriel aus dem Oratorium „die Schöpfung"* von Haydn [Fräul. Emilie Krall].
5) *Duett für zwei Bassstimmen aus dem Oratorium „Israel"* von Händel [die Herren Abiger und Stepan].
6) *Chor aus dem Credo* von J. S. Bach.

II. 7) *Vorträge des Cölner Männergesang-Vereins: a) Der schöne Schäfer* von Fr. Otto; *b) „Hüte dich!"* von G. F. J. Girschner; *c) Die drei Röslein* von Dr. F. Silcher; *d) Der frohe Wandersmann* von F. Mendelssohn-Bartholdy.
8) *Arie des Sesto aus der Oper „Titus"* von Mozart [Fräul. Jenny Meyer].
9) *Arie* von Haydn [Herr Stepan].
10) *Arie aus der Oper „Joseph"* von F. Méhul [Herr C. Schneider].
11) *Phantasie und Variationen für die Violine,* componirt und vorgetragen von Herrn Camillo Sivori.
12) *Chor aus dem Oratorium „Saul"* von Ferd. Hiller.
13) *Ouverture zur Oper „Der Freischütz"* von C. M. v. Weber.

Dirigent: Capellmeister **Ferdinand Hiller** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	1	
Solisten	6	
Concertisten	3	
Chor:		
Sopran	168	519
Alt	118	
Tenor	86	
Bass	147	
Orchester:		
Violinen	60	153
Bratsche	20	
Violoncell.	20	
Bässe	16	
Blas-Instr.	37	
Zusammen		682

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Fräul. Emilie Krall, vom Hof-Theater zu Dresden.
Alt: Fräul. Jenny Meyer, Concertsängerin aus Berlin.
Tenor: Herr Carl Schneider vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M.
Bass: Herr Stepan, vom Hof-Theater zu Mannheim.
Herr Abiger vom Stadt-Theater zu Cöln.
Herr Schiffer, Concertsänger zu Cöln.

Ausserdem Mitwirkung der Herren

Camillo Sivori aus Paris.
Musik-Director Ed. Franck aus Cöln.
F. Breunung aus Cöln.

Local: Der Gürzenich-Saal.

Am Mittwoch Abend Fest-Ball.

Comité:

Die Herren
v. Schack, Gen.-Lt.
v. Moeller, Reg.-Präs.
Stupp, Ober-Bürg.
Jac. Bel.
J. DuMont.
Ph. Engels.
J. M. Farina.
Fischer, Geh. Rath.
Alb. Heimann.
Franz Heuser.
F. Hiller, städt. Cap.
J. Horst.
B. J. Klein.
G. Moeller.
P. J. Mülhens.
Jul. Nacken.
E. Oppenheim.
J. B. Plasman.
Andr. Pütz.
H. M. Schmitz.
R. Schnitzler.
Ign. Seydlitz.
F. Weber, kgl. M.-D.

37. Musikfest. **1860.** **14. in Düsseldorf.**

27., 28. und 29. Mai.

1. Tag.

1) *Symphonie in B-dur Nr. 1* von Robert Schumann.
2) *Samson,* Oratorium von Händel.

2. Tag.

1) *Ouverture zum Wasserträger* von Cherubini.
2) *Ver sacrum,* Cantate von Ferd. Hiller, Gedicht von L. Bischoff.
3) *Ausgewählte Scenen aus Gluck's Iphigenie in Tauris.*
4) *Symphonie in A-dur Nr. 7* von Beethoven.

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zu den Hebriden* von F. Mendelssohn-Bartholdy.
2) *Arie aus der grossen Passion* von J. S. Bach [Fräul. Fr. Schreck mit Violinenbegleitung von Herrn J. Joachim].
3) *Terzett aus Fidelio* von Beethoven [Frau Bürde-Ney, Herr Schnorr v. Carolsfeld und Herr Jul. Stockhausen].
4) *Violin-Concert in ungarischer Weise,* componirt und vorgetragen von Herrn J. Joachim.
5) *Arie aus „La fête du village voisin"* von Boieldieu [Herr J. Stockhausen].
6) *Ave verum für Chor* von Mozart.
7) *Scene und Arie der Agathe aus dem Freischütz* [Frau J. Bürde-Ney].
8) *Concert-Ouverture* von Jul. Tausch.

II. 9) *Ouverture zur Olympia* von Spontini.
10) *Arie aus Euryanthe* von C. M. v. Weber [Herr Schnorr v. Carolsfeld].
11) *Clavier-Concert in Es-dur* von Beethoven [Herr Jul. Tausch].
12) *Lieder,* vorgetragen von H. J. Stockhausen: *a) Waldesgespräch* von Schumann; *b) Das Wirthshaus am Rhein* von Ferd. Hiller; *c) „Mein"* aus den Müllerliedern von Schubert.
13) *Romanze für Violine* von Beethoven [Herr J. Joachim].
14) *Arie* von Venzano [Frau Bürde-Ney].
15) *Chöre aus Samson* von Händel.

Dirigent: Capellmeister **Ferdinand Hiller** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	1	
Solisten	5	
Chor:		
Sopran	165	630
Alt	112	
Tenor	137	
Bass	216	
Orchester:		
Violinen	62	160
Bratsche	26	
Violoncell	24	
Bässe	15	
Blas-Instr.	33	
Zusammen	796	

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Bürde-Ney aus Dresden.
Fräul. Ida Damcke aus Cöln.
Alt: Fräul. Franziska Schreck aus Bonn.
Tenor: Herr Schnorr v. Carolsfeld aus Dresden.
Bass: Herr Julius Stockhausen aus Paris.

Local: Der Geisler'sche Saal.

Comité.

Die Herren
v. Sybel, Vorsitzd.
Blöm.
Andr. Achenbach.
Altgeld.
Bäumer.
Bendemann.
Deus jun.
J. M. A. Farina.
Hammers.
Hertz.
Hildebrand.
F. Hiller.
v. Lezaack.
v. d. Leyen.
J. Lyon.
Nebe.
Schorn.
Secherling.
Selner, jun.
Stiesberg.
J. Tausch.

38. Musikfest. — **1 8 6 1.** 19., 20. und 21. Mai. — **II. in Aachen.**

1. Tag.

1) *Missa solemnis in D-dur, Op. 123* von Beethoven.
2) *Sinfonia eroica in Es-dur Nr. 3* von demselben.

2. Tag.

1) *Symphonie in C-dur mit der Fuge* von Mozart.
2) *Josua,* Oratorium von Händel, instrumentirt von Jul. Rietz.

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zu Oberon* von C. M. v. Weber.
2) *Arie aus der Oper „Mitrani"* von Rossi (XVII. Jahrhundert) [Frau Potthoff-Diehl].
3) *Concert in A-moll für Pianoforte und Orchester* von R. Schumann [Frau Clara Schumann].
4) *Arie des Figaro (C-dur) aus „Figaro's Hochzeit"* von Mozart [Herr Krause].
5) *Sanctus und Benedictus aus der Missa solemnis* von Beethoven. Violin-Solo: Herr J. Joachim.

II. 6) *Präludium und Fuge für grosses Orchester* von Fr. Lachner.
7) *Halleluja für Sopran aus dem Oratorium „Esther"* von Händel [Frau Rübsamen-Veith].
8) *Concert für Violine und Orchester* von Beethoven [Herr J. Joachim].
9) *Arie aus der Oper „Euryanthe"* von C. M. v. Weber [Herr Schneider].
10) *Schluss-Chor der ersten Abtheilung aus dem Oratorium „die Schöpfung"* von Haydn.

Dirigent: General-Musik-Director **Franz Lachner** aus München.
Chor-Dirigent: Städtischer Musik-Director **Fr. Wüllner** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	4	
Concertisten	2	
Chor:		
Sopran	93	425
Alt	91	
Tenor	103	
Bass	138	
Orchester:		
Violinen	52	135
Bratsche	16	
Violoncell.	18	
Bässe	13	
Blas-Instr.	36	
Zusammen.	568	

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Rübsamen-Veith, Hof-Opernsängerin aus Cassel.
Alt: Frau Potthoff-Diehl aus Aachen.
Tenor: Herr Carl Schneider, herzogl. Kammersänger aus Wiesbaden.
Bass: Herr Julius Krause, königl. Hof-Opernsänger aus Berlin.

Local: Das Fest wurde zum letzten Male im Theater gefeiert.

Comité:

Die Herren
Ackens.
Ark.
H. Biees.
Bohlen.
J. van Houtem.
Kropp.
Lax.
E. Lachner.
D. J. Müller.
v. Pranghe.
J. Preuss.
H. B. Quadflieg.
Dr. Reumont.
D. Roderburg.
B. Suermondt.
Fr. Wüllner.

39. Musikfest. **1 8 6 2.** **II. in Cöln.**

8., 9. und 10. Juni.

1. Tag.

Salomon, Oratorium von Händel, nach der Original-Partitur mit Orgelbegleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy.

2. Tag.

I. 1) *Sanctus und Osanna aus der hohen Messe in H-moll* für sechsstimmigen und Doppel-Chor von Seb. Bach.
2) *Ouverture und Scenen aus der Oper Iphigenie in Aulis* von Gluck.
II. 3) *Symphonie in D-moll Nr. 9 mit Schluss-Chor* von Beethoven.

3. Tag.

1) *Symphonie in D-dur* von Haydn.
2) *Concert-Arie für Tenor* von W. A. Mozart [Weh' mir, ist's Wahrheit].
3) *„Die Nacht", Hymne* von W. Hartmann für Chor, Solo und Orchester, componirt von Ferd. Hiller [Soli von Herrn Schneider und Frau Dustmann].
4) *Ouverture zur Genoveva* von R. Schumann.
5) *Chor aus Salomon* von Händel.
6) *Clavier-Concert in D-dur Nr. 20* von Mozart [Herr Ferd. Hiller].
7) *Arie aus Jessonda* von Spohr [Frau Dustmann].
8) *Ouverture zu Ruy Blas* von F. Mendelssohn-Bartholdy.
9) *Chor aus Salomon* von Händel.

Dirigent: Städtischer Capellmeister **Ferdinand Hiller** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	1	
Solisten	6	
Chor:		
Sopran	163	569
Alt	135	
Tenor	102	
Bass	169	
Orchester:		
Violinen	53	139
Bratsche	20	
Violoncell.	20	
Bässe	14	
Blas-Instr.	32	
Zusammen		715

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau L. Dustmann, k. k. Kammersängerin aus Wien.
Fräul. Gertr. v. Conraths aus Cöln.
Alt: Fräul. Schreck, Concertsängerin aus Bonn.
Tenor: (Statt des verhinderten Herrn Schnorr v. Carolsfeld, Hof-Opernsängers aus Dresden:)
Herr Schneider, herzogl. Opernsänger aus Wiesbaden.
Bass: Herr C. Becker, grossherz. hess. Kammersänger aus Darmstadt.
Herr C. Hill, Concertsänger aus Frankfurt a. M.

Unter Mitwirkung

des Herrn Fr. Weber, Dom-Organisten und königl. Musik-Directors zu Cöln.

Local: Der Gürzenich-Saal.

Sonntag den 8. Juni von 6—9 Uhr Frühstück im zoologischen Garten. — Mittwoch den 11., Morgens 9 Uhr, Eisenbahnfahrt nach Brühl. Promenade im Park. Abends Bal paré.

Comité:

Die Herren
v. Kleist, Gen.-Lieut.
v. Moeller, Reg.-Präs.
Stupp, Ober-Bürg.
J. Bel.
Biercher, Baurath.
Ph. Engels.
J. M. Farina.
Fr. Heuser.
F. Hiller, städt. Cap.
Jak. Horst.
J. B. Klein.
G. Moeller.
P. Mülhens.
J. Nacken.
Nückel, Geh. San.-R.
Alb. Oppenheim.
O. Oster.
J. B. Plasman.
Andr. Pütz.
Raschdorf, Stadt-B.
K. Schnitzler.
Ign. Seydlitz, C.-Rth.
F. Weber, kgl. M-D.

40. Musikfest. **1 8 6 3.** **15. in Düsseldorf.**

24., 25. und 26. Mai.

1. Tag.

Elias, Oratorium von F. Mendelssohn-Bartholdy mit Orgelbegleitung.

2. Tag.

1) *Ouverture* von J. S. Bach.
2) *Psalmen* von Marcello, instrumentirt von Lindpaintner.
3) *Cäcilien-Ode* von Händel, instrumentirt von Mozart, mit Orgelbegleitung.
4) *Symphonie in C-moll* von Beethoven.
5) *Dritter Theil der Schöpfung* von Haydn.

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zu „Leonore" Nr. III* von Beethoven.
2) *Arie aus „Mitrane"* von Rossi [Fräul. v. Edelsberg].
3) *Arie aus der weissen Dame* von Boildieu [Herr Gunz].
4) *Concert in E-moll für die Violine* von Spohr [Herr Strauss].
5) *Arie aus „Actio"* von Händel [Herr Stockhausen].
6) *Arie aus dem Freischütz* von C. M. v. Weber [Frau Goldschmidt-Lind].
7) *Soli und Chöre aus der „Zerstörung Jerusalems"* von Hiller [Die Soli von Fräul. Büschgens und Herrn Gunz].

II. 8) *Phantasie und Fuge in G-moll für Orgel* von J. S. Bach [Herr van Eyken].
9) *Terzett aus „Fidelio"* von Beethoven [Frau Goldschmidt, Herr Gunz und Herr Stockhausen].
10) *Arie aus „Titus"* von Mozart [Fräul. v. Edelsberg].
11) *Phantasie für Pianoforte mit Chor und Orchester* [Herr Tausch].
12) *Arie aus „Re Pastore" mit obligater Violine* von Mozart [Frau Goldschmidt-Lind].
13) *Drei Lieder* von Schumann: *a) In der Fremde; b) Intermezzo; c) Waldgespräch* [Herr Stockhausen].
14) *Halleluja, Chor aus dem Messias* von Händel.

Dirigenten: Otto Goldschmidt aus London.
Musik-Director **Julius Tausch** aus Düsseldorf.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren 2
Solisten 6

Chor:

Sopran ..	219	781
Alt......	159	
Tenor ...	175	
Bass	228	

Orchester:

Violinen..	57	146
Bratsche..	22	
Violoncell.	21	
Bässe	14	
Blas-Instr.	32	

Zusammen. 935

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Jenny Goldschmidt-Lind aus London.
Fräul. Büschgens aus Cöln.

Alt: Fräul. Phil. v. Edelsberg, königl. Hof-Opernsängerin aus München.
Fräul. Pels-Leusden aus Cöln.

Tenor: Herr Dr. Gunz, kgl. Hof-Opernsänger aus Hannover.

Bass: Herr Jul. Stockhausen, Conc.-Director aus Hamburg.

Local: Der Geisler'sche Saal auf dem Flinger Steinweg.

Am Dinstag Fest-Souper im Geisler'schen Rittersaale.

Comité:

Die Herren
v. Sybel, Vorsitzd.
A. Achenbach.
O. Achenbach.
Altgeld.
Bäumer.
Blöm.
Brendamour.
A. Capellen.
Deus jr.
J. M. A. Farina.
Otto Goldschmidt.
Hammers.
Hertz.
Hess.
Hildebrand.
v. Lezaack.
J. Lyon.
Secherling.
C. Sohn.
Stiesberg.
Tausch.
O. Windscheid.
Wortmann.

41. Musikfest. **1864.** **12. in Aachen.**

15., 16. und 17. Mai.

1. Tag.

1) *Orchester-Suite Nr. 2 in E-moll* von F. Lachner.
2) *Belsazer,* Oratorium von Händel, nach der Original-Partitur mit Orgelbegleitung.

2. Tag.

1) *Ouverture zur Zauberflöte* von Mozart.
2) *Magnificat* von S. Bach.
3) *Scene aus „Iphigenie in Tauris“* von Gluck.
4) *Der 114. Psalm* von F. Mendelssohn-Bartholdy.
5) *Symphonie Nr. 9 mit Soli und Chören* von Beethoven.

3. Tag. *Künstler-Concert.*

I. 1) *Concert-Ouverture in A-dur* von Jul. Rietz.
2) *Arie aus der „Entführung aus dem Serail“* von Mozart [Hr. Dr. Gunz].
3) *Violin-Concert in ungarischer Weise,* componirt und vorgetragen von Herrn Joachim.
4) *Arie aus dem Freischütz* von C. M. v. Weber [Frau Louise Dustmann].
5) *Arie aus „Paulus“* von F. Mendelssohn-Bartholdy [Herr Carl Hill].
6) *Chor: „Sicut locutus est“ und „Gloria“ aus dem Magnificat* von J. S. Bach.

II. 7) *Ouverture zu „Egmont“* von Beethoven.
8) *Arie aus „Cosi fan tutte“* von Mozart [Fräul. v. Edelsberg].
9) *Lieder: a) Frühlingstraum* von Schubert; *b) Wanderlied* von R. Schumann [Herr Dr. Gunz].
10) *a. Adagio aus dem neunten Concert* von Spohr.
b. Präludium und Fuge in G-moll von J. S. Bach [Herr Joachim].
11) *a. „Du liebst mich nicht“* von Schubert.
b. Rheinisches Volkslied von F. Mendelssohn-Bartholdy [Frau Louise Dustmann].
12) *Chor aus „Belsazer“* von Händel.

Dirigenten: Hof-Capellmeister **Dr. Julius Rietz** aus Dresden.
Städtischer Musik-Director **Fr. Wüllner** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren 2
Solisten 5

Chor:

Sopran ..	122	451
Alt......	96	
Tenor ...	98	
Bass	135	

Orchester:

Violinen ..	53	131
Bratsche ..	18	
Violoncell.	17	
Bässe.....	12	
Blas-Instr.	31	

Zusammen. 589

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Louise Dustmann, k. k. Kammersängerin aus Wien.
Alt: Fräul. Phil. v. Edelsberg, königl. Hof-Opernsängerin aus München.
Fräul. Franziska Schreck, Concertsängerin aus Bonn.
Tenor: Herr Dr. Gunz, königl. Hof-Opernsänger aus Hannover.
Bass: Herr C. Hill, Concertsänger aus Frankfurt a. M.

Unter Mitwirkung
des Herrn Concertmeisters Joachim für Violine.

Local: Zum ersten Male der neu erbaute Kurhaus-Saal.

Comité:

Die Herren
Ackens.
Ark.
H. Blees.
H. Bohlen.
Dahmen.
Emundts.
v. Geyr.
J. van Houtem.
A. Janssen.
L. Lax.
E. Lochner.
Dr. J. Müller.
Nans.
Th. Packenius.
v. Pranghe.
J. Prentz.
Pützer.
H. B. Quadflieg.
Dr. Reumont.
Dr. Roderburg.
Wüllner.

42. Musikfest. | **1865.** | **12. in Cöln.**

4., 5. und 6. Juni.

1. Tag.

1) *Ouverture zum Oratorium Paulus* von F. Mendelssohn-Bartholdy.
2) *Israel in Egypten,* Oratorium von Händel mit Orgelbegleitung.

2. Tag.

I. 1) *Ouverture zu Coriolan* von Beethoven.
2) *Dritte Abtheilung aus Goethe's Faust* von Schumann.
3) *Symphonie in A-dur Nr. 7* von Beethoven.

II. 4) *Sommer und Herbst aus den „Jahreszeiten"* von Haydn.

3. Tag.

I. 1) *Ouverture zur „Zauberflöte"* von Mozart.
2) *Arie aus derselben Oper* [Herr G. Walter].
3) *Concert für Pianoforte mit Orchesterbegleitung in G-dur* von Beethoven [Frau Szavardy-Claus].
4) *Duett aus Israel in Egypten* von Händel.
5) *„Alla trinita beata",* geistliches Lied aus dem 15. Jahrhundert für Chor.
6) *Arie aus „l'Allegro"* von Händel [Frau Lemmens-Sherrington].
7) *„Es muss doch Frühling werden",* Symphonie von Hiller.

II. 8) *Variationen* von Rode [Frau Lemmens-Sherrington].
9) *Zwei Lieder aus „Tiecks Magellone"* von Brahms [Herr Stockhausen].
10) *a) Lied ohne Worte* von Mendelssohn; *b) Nocturne* von Chopin; *c) La chasse* von Heller für Pianoforte [Frau Szavardy-Claus].
11) *Zwei Lieder* von Rubinstein und von Schumann [Herr Walter].
12) *Ouverture zur Oper „Oberon"* von C. M. v. Weber.

Dirigent: Capellmeister **Ferdinand Hiller** aus Cöln.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	1	
Solisten	6	
Chor:		
Sopran	182	
Alt	154	
Tenor	113	621
Bass	172	
Orchester:		
Violinen	52	
Bratsche	20	
Violoncell	21	139
Bässe	14	
Blas-Instr.	32	
Zusammen	767	

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Lemmens-Sherrington aus London.
Fräul. Wiesemann aus Cöln.

Alt: Fräul. Franziska Schreck, Concertsängerin aus Bonn.

Tenor: Herr Gustav Walter vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien.

Bass: Herr Jul. Stockhausen, Musik-Director aus Hamburg.
Herr M. Staegemann vom königl. Hof-Theater zu Hannover.

Local: Der grosse Gürzenich-Saal.

Nach dem dritten Concerte: Festessen im Isabellen-Saale im Gürzenich.

Comité:

Die Herren
v. Frankenberg, General-Major.
v. Moeller, Reg.-Präs.
Bachem, Ober-Bürg.
J. Bel.
W. Ritter.
Arth. Camphausen.
Ph. Engels.
J. M. Farina.
Franz Heuser.
F. Hiller, Capellm.
J. Horst.
Kühlwetter.
Moeller.
P. J. Mülhens.
Dr. Nückel.
A. Oppenheim.
J. B. Plasman.
A. Pütz.
Raschdorf.
Schnitzler.
Seydlitz.
Weber, Musik-Dir.
Wendelstadt.

43. Musikfest. **1866.** 20., 21. und 22. Mai. **16. in Düsseldorf.**

1. Tag.

1) *Ouverture zur Weihe des Hauses Op. 124 (?)* von Beethoven.
2) *Messias,* Oratorium von Händel.

2. Tag.

1) *Ouverture* von F. Tausch.
2) *Pfingsten,* Chor von Hiller.
3) *Clavier-Concert in A-moll* von Schumann.
4) *Ausgewählte Theile aus der Oper „Armide“* von Gluck.
5) *Doppel-Chor* von S. Bach.
6) *Musik zu Racine's „Athalie“* von F. Mendelssohn-Bartholdy.

3. Tag.

1) *Sinfonia eroica Nr. 3* von Beethoven.
2) *Arie aus „Belmonte und Constanze“* von Mozart [Herr Dr. Gunz].
3) *Arie aus „Die Bräute von Venedig“* von Benedict [Frl. v. Edelsberg].
4) *Concert für Violine* von Spohr [Herr Auer].
5) *Zweiter Theil aus „Paradies und Peri“* von Schumann [Die Solis von Frau Jenny Goldschmidt-Lind, Frau d'Orville-Flintsch, Fräul. v. Edelsberg, Herr Dr. Gunz, Herr Stockhausen und Herr Göbbels aus Aachen.
6) *Fest-Ouverture* von Rietz.
7) *Arie aus „Allegro e Penseroso“* von Händel [Frau Jenny Goldschmidt-Lind. Die Partie der Flöte von Herrn Léonard aus Brüssel].
8) *Duett für Tenor und Bass* von Rossini [Herr Dr. Gunz und Herr Stockhausen].
9) *Concert für Cello* von Molique (2. und 3. Theil) [Herr Deswert].
10) *Ballade „Die Löwenbraut“* von Schumann [Herr Stockhausen].
11) *Doppel-Chor* von J. S. Bach.

Dirigenten: **Otto Goldschmidt** aus Hamburg.
Musik-Director **Julius Tausch** aus Düsseldorf.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren 2
Solisten 8

Chor:

Sopran .. 216
Alt...... 181
Tenor .. 137
Bass 200
} 734

Orchester:

Violinen .. 50
Bratsche. . 20
Violoncell. 20
Bässe..... 15
Blas-Instr. 36
} 141

Zusammen. 885

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Jenny Goldschmidt-Lind aus London.
Fräul. J. Rothenberger aus Cöln.
Frau d'Orville-Flintsch aus Leipzig.

Alt: Fräul. v. Edelsberg, kgl. Hof-Opernsängerin aus Berlin.
Fräul. Daberkow aus Düsseldorf.

Tenor: Hr. Dr. Gunz, Hof-Opernsänger aus Hannover.
Herr Goebbels aus Aachen.

Bass: Herr Jul. Stockhausen, Concert-Director aus Hamburg.

Ausserdem

Frau Clara Schumann aus Baden-Baden.
Herr Leopold Auer, Concertmeister aus Düsseldorf.
Herr Jules Deswert, „ „ „
Herr Musik-Director Weber aus Cöln: Orgel.

Local: Die neue Tonhalle auf dem Steinweg.

Comité:

Die Herren
v. Sybel, Vorsitzd.
Hertz.
Blöm.
Hammers.
A. Achenbach.
Aitgeld.
Bäumer.
Brendamour.
Deus jr.
J. M. A. Farina.
v. Fuchsius.
Otto Goldschmidt.
Hess.
Hildebrand.
Hilgers.
Kochner.
J. Lyon.
v. Lezaack.
Secherling.
Selner.
Stiesberg.
Schwarz.
Tausch.
Ulrich.
Willemsen.
Wortmann.

44. Musikfest. **1867.** **13. in Aachen.**

9., 10. und 11. Juni.

1. Tag.

1) *Orchester-Suite in D-dur* von J. S. Bach.
2) *Judas Maccabäus,* Oratorium von Händel, nach der Original-Partitur mit Orgelbegleitung. Uebersetzung ins Deutsche von Chrysander.

2. Tag.

1) *Symphonie in C-moll Nr. 5* von Beethoven.
2) *Missa solemnis in D-moll — Kyrie und Gloria* — von Cherubini.
3) *Ouverture zur Genoveva* von R. Schumann.
4) *Scenen aus „Orpheus"* von Gluck.
5) *Die erste Walpurgisnacht* von Mendelssohn-Bartholdy.

3. Tag.

I. 1) *Concert-Ouverture in A-dur* von F. J. Fétis.
2) *Arie aus „Don Juan"* (Brief-Arie) von Mozart [Frau Harriers-Wippern].
3) *Violin-Concert in D-dur* von Nicolo Paganini [Herr August Wilhelmj].
4) *Arie (Parto) aus „Titus"* von Mozart [Fräul. Caroline Bettelheim].
5) *Drei Lieder* von R. Schumann: *a) Waldesnacht; b) Ich grolle nicht; c) Frühlingsnacht* [Herr Albert Niemann].
6) *Lieder,* vorgetragen von H. Carl Hill: *a) „Fluthenreicher Ebro",* Romanze von R. Schumann; *b) Alinde* von F. Schubert.
7) *Chor aus „Judas Maccabäus"* von Händel.

II. 8) *Ouverture zu „Leonore" Nr. 3* von Beethoven.
9) *Arie aus dem „Freischütz"* von C. M. v. Weber [Frau Harriers-Wippern].
10) *Lieder,* vorgetragen von Frl. Bettelheim: *a) Geheimes* von F. Schubert; *b) Sonntags am Rhein* von R. Schumann.
11) *Ungarische Weisen für die Violine* von H. W. Ernst [Herr Wilhelmj].
12) *Lieder* von W. Taubert: *a) In der Fremde; b) Der Vogel im Walde* [Frau Harriers-Wippern].
13) *Sieges-Chöre aus „Judas Maccabäus"* von Händel.

Dirigenten: königl. Hof-Capellmeister **Julius Rietz** aus Dresden.
Städtischer Musik-Director **Breunung** aus Aachen.

Anzahl der Mitwirkenden:

Directoren	2	
Solisten	4	
Chor:		
Sopran	111	407
Alt	91	
Tenor	83	
Bass	122	
Orchester:		
Violinen	48	124
Bratsche	18	
Violoncell.	16	
Bässe	12	
Blas-Instr.	30	
Zusammen		537

Solisten der Gesang-Partieen:

Sopran: Frau Harriers-Wippern, königl. Kammersängerin aus Berlin.
Alt: Fräul. Car. Bettelheim, k. k. Hof-Opernsängerin aus Wien.
Tenor: Herr Niemann, königl. Hof-Opernsänger aus Berlin.
Bass: Herr C. Hill, Concertsänger aus Frankfurt a. M.

Local: Der neu erbaute Kurhaus-Saal.

Am dritten Tage: Subscriptions-Souper in Neulens Hôtel.
Mittwoch: Bal paré im Kurhause.

Comité:

Die Herren
C. F. Ackens.
Ark.
v. Bardeleben, Reg.-Präsident.
H. Bohlen.
Breunung, städt. Musik-Director.
Contzen.
Dahmen.
J. Emundt.
Hirsch.
A. Janssen.
L. Lax.
E. Lochner.
Dr. J. Müller.
Naus.
Niederheitmann.
Th. Packenius.
J. Preutz.
Pützer.
Quadflieg.
Dr. Reumont.
Dr. Roderburg.
Sommer.

Zusammenstellung

der

Dirigenten, Gesang-Solisten und Concertisten

der

Niederrheinischen Musik-Feste

von

1818–1867,

in alphabetischer Reihenfolge

mit Angabe der Jahre.

Bemerkung. In den nachfolgenden Verzeichnissen ist in der Rubrik „Letzter Wohnort" überall der Wohnort bei den zuletzt erfolgten Leistungen angegeben.

Dirigenten.

	Namen.	Letzter Wohnort.	Musikfest-Jahr.
Hr.	**Breunung**, Musik-Director	Aachen	1867.
„	**Burgmüller**, Musik-Director, † 1824	Düsseldorf	1818, 20, 21, 22.
„	**Dorn, Heinrich**, Capellmeister	Cöln	1844, 47.
„	**Goldschmidt, Otto**	Hamburg	1863, 66.
„	**Hiller, Ferdinand**, Capellmeister	Cöln	(1853), 55, 58, 60, 62, 65.
„	**Klein, Bernard**, Musik-Director, † 1832	Berlin	(1828).
„	**Kreutzer, Conradin**, Capellmeister, † 1849	Cöln	1841.
„	**Lachner, Franz**, General-Musik-Director	München	1861.
„	**Leibl**, Dom-Capellmeister	Cöln	(1828).
„	**Lindpaintner**, Hof-Capellmeister, † 1856	Stuttgart	1851, 54.
„	**Liszt, Dr. Franz**, Hof-Capellmeister	Weimar	1857.
„	**Mendelssohn-Bartholdy, Felix**, königl. preuss. General-Musik-Director, † 1847	Berlin	1833, 35, 36, 38, 39, 42, 46.
„	**Onslow**, † 1853	England	(1847).
„	**Reissiger**, Hof-Capellmeister, † 1859	Dresden	1843.
„	**Ries, Ferdinand**, † 1838	Bonn	1825, (26), (28), 29, 30, 32, 34, 37.
„	**Rietz, Julius**, königl. Hof-Capellmeister	Dresden	(1839), (42), 45, 56, 64, 67.
„	**Schneider, Friedrich**, Capellmeister, † 1853	Dessau	1824.
„	**Schornstein**, Musik-Director, †	Elberfeld	1819, 23, 27.
„	**Schumann, Robert**, Musik-Director, † 1856	Düsseldorf	(1853).
„	**Spohr, Ludwig**, Hof-Capellmeister, † 1859	Cassel	(1826), 40.
„	**Spontini, Ritter von**, königl. preuss. General-Musik-Director, † 1851	Paris	(1847).
„	**Tausch, Julius**, Musik-Director	Düsseldorf	(1853), (66).
„	**Wüllner, Fr.**, städtischer Musik-Director	Aachen	(1864).

Chor-Dirigenten.

„	**Girschner**, Musik-Director	Aachen	1840.
„	**Leibl**, Dom-Capellmeister	Cöln	1832, 35, 38, 41.
„	**Schindler**, Musik-Director	Aachen	1837.
„	**Schornstein**, Musik-Director, †	Elberfeld	1818, 20, 24, 36, 39.
„	**Simrock**	Cöln	1821.
„	**Tausch**, Musik-Director	Düsseldorf	1855, 56, 60, 63.
„	**Turanyi, C. von**, städtischer Musik-Director	Aachen	1843, 46, 51, 54, 57.
„	**Wetschky I.**, †	Düsseldorf	1819, 22, 23, 30, 33.
„	**Wüllner, Fr.**, städtischer Musik-Director	Aachen	1861.
„	**Zimmers**, Dom-Organist	Aachen	1825, 29, 34.

NB. Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Jahre, an welchen die Dirigenten gemeinschaftlich mit einem anderen Dirigenten die Musikwerke leiteten, oder auch, dass von dem betreffenden Dirigenten nur ein Musikstück geleitet worden.

Gesang-Solisten.

Sopran.

	Namen der Künstlerinnen und Dilettantinnen.	Letzter Wohnort.	Musikfest-Jahre.
Frl.	Aders (nachmals Frau Harkort)	Elberfeld	1818, 19.
Frau	Albertazzi, Opernsängerin	Paris	1840.
Frl.	Almenraeder (nachmals Frau Busch)	Cöln	1820, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 34.
„	Babnigg, königl. Hof-Opernsängerin	Dresden	1847.
„	Beck, v. d.	Elberfeld	1818.
Frau	Beckerath, von	Crefeld	1821, 24.
Frl.	Bochkoltz	Trier	siehe Frl. Bochkoltz-Falconi.
„	Bochkoltz-Falconi, Anna, königl. Kammersängerin	Trier	1835, 51.
„	Bongard (nachm. Frau Bockmühl)	Düsseldorf	1818.
„	Brahl	Cöln	1820, 21.
„	Bülling	Brüssel	1840.
Frau	Bürde-Ney, königl. Hof-Opernsängerin	Dresden	1860.
Frl.	Büschgens	Cöln	1863.
Frau	Caradori, A., Concertsängerin	London	1854.
Frl.	Carstanjen	Hagen	1830.
„	Conraths, Gertrud von	Cöln	1862.
„	Dannemann, Jda, Concertsängerin	Elberfeld	1856.
„	Damcke, Ida	Cöln	1860.
Frau	v. Decker (geb. v. Schätzeler), k. Hofoperns.	Berlin	1833.
„	Diez, königl. Hof-Opernsängerin	München	1844.
„	Dressler-Pollert, desgl.	Hannover	1843.
„	Dustmann, L., k. k. Kammersängerin	Wien	1862, 64.
Frl.	Eilking (nachm. Frau Pottgiesser)	Dortmund	1819.
Frau	Eschborn, Opernsängerin	Amsterdam	1835, 38.
Frl.	Eschborn, Nathalie, k. Hof-Opernsängerin	Stuttgart	1853.
„	Fassmann, königl. Opernsängerin	Berlin	1839.
„	Fischer, Betty	Darmstadt	1843.
Frau	Fischer-Achten, Hof-Opernsängerin	Braunschweig	1836, 40.
„	Flemming	Geilenkirchen	1818.
„	Förster, Sophie, kgl. Hof-Opernsängerin	Berlin	1854.
Frl.	Friderichs	Düsseldorf	1818.
Frau	Goldschmidt-Lind, Jenny, Concertsängerin	London	1846, 55, 63, 66.
Frl.	Grabau	Leipzig	1836.
„	Greve	Arnsberg	1841.
Frau	Harriers-Wippern, kgl. Kammersängerin	Berlin	1867.
Frl.	Hartmann, Mathilde, Opernsängerin	Düsseldorf	1845, 53, 55.
„	Hartmann, Amélie	Aachen	1854.
Frau	Hasselt-Barth, von, k. k. Opernsängerin	Wien	1841.
„	Hauchecorne	Aachen	1823, 25.
Frl.	Ibels	Aachen	1834.
Frau	Köster, Louise, kgl. Hof-Opernsängerin	Berlin	1851.

Namen der Künstlerinnen und Dilettantinnen.		Letzter Wohnort.	Musikfest-Jahre.
Frl.	Krall, Emilie, kgl. Hof-Opernsängerin	Dresden	1858.
Frau	Kraus-Wranitzky, k. k. Hof-Opernsängerin	Wien	1837.
Frl.	Kreutzer, Cäcilie	Cöln	1842.
Frau	Kufferath-Reintjes	Utrecht	1824, 25, 27, 28, 30, 32, 33.
„	Lemmens-Sherrington, Concertsängerin	London	1865.
Frl.	Lind, Jenny	Stockholm	siehe Frau Goldschmidt-Lind.
„	Lütgen	Cöln	1832.
„	Meyer, Louise, k. k. Hof-Opernsängerin	Wien	1857.
„	Meiselbach	Düsseldorf	1836.
Frau	Milde, von, grossh. Kammersängerin	Weimar	1857.
Frl.	Novello, Clara, Concertsängerin	London	1839, 53.
„	d'Orville	Offenbach	1844.
Frau	d'Orville-Flintsch	Leipzig	1866.
„	Pirscher, Hof-Opernsängerin	Darmstadt	1841, 42.
Frl.	Reintjes	Elberfeld	siehe Frau Kufferath-Reintjes.
„	Ripperda, von	Düren	1835.
„	Rothenberger, J., Concertsängerin	Cöln	1866.
Frau	Rübsamen-Veith, Hof-Opernsängerin	Cassel	1861.
Frl.	Sachs, Marie (nachmals Frau Reclam)	Cöln	1845.
„	Spohr	Cassel	1826.
„	Thelen, Louise, Concertsängerin	Düsseldorf	1856.
„	Tietjens, Therese, k. k. Hof-Opernsängerin	Wien	1856.
„	Welly	Cöln	1838.
„	Wiesemann	Cöln	1865.
„	Wolff I.	Crefeld	1824.
„	Zumbach	Cöln	1829, 34.

Alt.

Frl.	Alberting	Amsterdam	1857.
„	Baumann, Rosa	Düsseldorf	1845.
Frau	Beckerath-Wolff, von	Crefeld	1830, 32, 33, 34, 35.
„	Bel, Josephine, geb. Flemming	Cöln	1837, 41, 44, 46.
Frl.	Bettelheim, Caroline, k. k. Hof-Opernsängerin	Wien	1867.
„	Birnbaum	Cöln	1846.
„	Daberkow	Düsseldorf	1866.
„	Dorschel I.	Aachen	1834.
„	Edelsberg, Phil., von, Hof-Opernsängerin	Berlin	1863, 64, 66.
Frau	Findorff, Johanna	Crefeld	1854.
Frl.	Flemming	Geilenkirchen	siehe Frau Bel.
„	Graumann, Mathilde (nachm. Fr. Marchesi)	Frankfurt a. M.	1845.
„	Heinefetter, Hof-Sängerin	Wien	1837.
Frau	Hoffbauer-Findorf	Halberstadt	1856.
„	Leibl	Cöln	1835.
Frl.	Leiden I. (nachm. Frau W. Joest)	Cöln	1841.
„	Lemper	Cöln	1827, 29.

Namen der Künstlerinnen und Dilettantinnen.	Letzter Wohnort.	Musikfest-Jahre.
Frl. Lütgen	Cöln	1836.
„ Maas	Cöln	1833.
„ Meyer, Jenny, Concertsängerin	Berlin	1858.
Frau Müller, Hof-Opernsängerin	Braunschweig	1843.
Frl. Müller-Gerson, Hof-Opernsängerin	Braunschweig	1840.
„ Pels-Leusden	Cöln	1855, 63.
Frau Potthoff-Diehl	Aachen	1861.
Frl. Ribbentrop, von	Coblenz	1838.
„ Schloss, Sophie, Concertsängerin	Cöln	1839, 42, 43, 44, 47, 51, 53.
Frau Schmidt	Münster	1832.
„ Schmidt-Wolff	Crefeld	1821, 22, 23, 24, 25, 26, 28.
Frl. Schmitz (nachm. Frau Dr. König)	Düsseldorf	1819, 20, 21, 26.
„ Schreck, Franziska, Concertsängerin	Bonn	1860, 62, 64, 65.
Frl. Weber (nachm. Frau Dr. Kortum)	Elberfeld	1818.
„ Wolff II.	Crefeld	Siehe Frau Schmidt-Wolff.
Frau Wunsch	Münster	1827.

Tenor.

Hr. Behagel	Frankfurt a. M.	1827.
„ Bohlen	Aachen	1834.
„ Breiting, k. k. Hof-Opernsänger	Wien	1835.
„ Dick	Crefeld	1840.
„ Diez, königl. Hof-Opernsänger	München	1844.
„ DuMont, Marcus	Cöln	1820, 21.
„ Eichberger, Opernsänger	Cöln	1832.
„ Eicke	Düsseldorf	1837.
„ Fischer	Cöln	1824.
„ Formes, Theodor, Hof-Opernsänger	Mannheim	1851.
„ Funk	Trier	1835.
„ Gerling	Elberfeld	1823.
„ Göbbels, Theodor, Concertsänger	Aachen	1854, 57, 66.
„ Gunz, Dr., königl. Hof-Opernsänger	Hannover	1863, 64, 66.
„ Härtinger, königl. Hof-Opernsänger	München	1846.
„ Klein, Jos., Studiosus	Bonn	1841.
„ Koch, Ernst, Kammersänger	Cöln	1847, 53.
„ Kreitz	Aachen	1823, 25, 29.
„ Kruse	Elberfeld	1818, 23.
„ Kümpel, Wilhelm	Düsseldorf	1845.
„ Lezaack, von	Düsseldorf	1821.
„ Mantius, königl. Hof-Opernsänger	Berlin	1841.
„ Miller, Julius, Concertsänger	Wien	1822, 28.
„ Niemann, königl. Hof-Opernsänger	Berlin	1867.
„ Osten, von der, königl. Concertsänger	Berlin	1853.

	Namen der Künstler und Dilettanten.	Letzter Wohnort.	Musikfest-Jahre.
Hr.	Remmertz	Düsseldorf	1818.
„	Schlösser, Hof-Opernsänger	Mannheim	1854.
„	Schmidt, Opernsänger	Leipzig	1839.
„	Schneider, Carl, herzogl. Opernsänger	Wiesbaden	1855, 56, 57, 58, 61, 62.
„	Schnorr von Carolsfeld, königl. Hof-Opernsänger	Dresden	1860.
„	Schunk, Adolph	Cöln	1842.
„	Seyler	Düsseldorf	1839.
„	Tischatscheck, königl. Hof-Opernsänger	Dresden	1843.
„	Voos	?	1828.
„	Vrught, de, königl. Kammersänger	Haag	1830, 38, 40.
„	Walter, Gustav, k. k. Hof-Opernsänger	Wien	1865.
„	Wenzel, Capitain von	Coblenz	1830.
„	Widemann, Opernsänger	Leipzig	1851.
„	Wolf, Hermann	Halberstadt	1845.
„	Wolff	Crefeld	1832.
„	Woringen, von	Düsseldorf	1818, 19, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 33, 34, 36.
„	Zander	Aachen	1840.

Bass.

Hr.	Abiger, Opernsänger	Cöln	1858.
„	Ackens, C. F.	Aachen	1857.
„	Becker, C., grossherzogl. hessischer Kammersänger	Darmstadt	1862.
„	Blees I.	Aachen	1834.
„	Bötticher, königl. Hof-Opernsänger	Berlin	1844.
„	Büssel, Opernsänger	Aachen	1854.
„	Conradi, Opernsänger	Frankfurt a. M.	1846.
„	Dalle-Aste, grossherzogl. Hof-Opernsänger	Darmstadt	1857, wirkte nur in den Proben mit.
„	DuMont, Michel	Cöln	1828, 29, 30, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 41, 47, 56.
„	Elbers, Eduard	Hagen	1823.
„	Fischer	Cöln	1818, 20, 21, 22.
„	Fischer	Frankfurt a. M.	1836.
„	Fischer, Hof-Opernsänger	Braunschweig	1840.
„	Geiling	Münster	1827.
„	Herger, Opernsänger	Aachen	1846.
„	Hill, C., Concertsänger	Frankfurt a. M.	1862, 64, 67.
„	Hinze, Opernsänger	Düsseldorf	1839.
„	Houtem, Fr. van	Aachen	1854.
„	Hunzinger	Crefeld	1839, 43.
„	Kindermann, August	Leipzig	1845.

	Namen der Künstler und Dilettanten.	Letzter Wohnort.	Musikfest-Jahre.
Hr.	Körber	Aachen	1818.
„	Krause, Julius, königl. Hof-Opernsänger	Berlin	1851, 61.
„	Lämmer	Düsseldorf	1842.
„	Mitterwurzer, königl. Hof-Opernsänger	Dresden	1855.
„	Oehrlein	Cöln	1842.
„	Pascal II.	Aachen	1825.
„	Pillwitz, Opernsänger	Aachen	1825.
„	Pischek, königl. Hof-Opern- und Kammersänger	Stuttgart	1841, 43, 47, 54.
„	Pröbsting	Cöln	1828.
„	Reichmann, Dr.	Rheinbach	1821.
„	Rigal	Crefeld	1821.
„	Salomon, königl. Hof-Opernsänger	Berlin	1853.
„	Sanft	Aachen	1837.
„	Scheibler	Crefeld	1819.
„	Schiffer, Concertsänger	Cöln	1832, 33, 35, 36, 58.
„	Sieger	Cöln	1822, 24, 27, 28, 29.
„	Staudigl, k. k. Hof-Opernsänger	Wien	1840.
„	Stägemann, königl. Hof-Opernsänger	Hannover	1865.
„	Stepan, Hof-Opernsänger	Mannheim	1858.
„	Stockhausen, Julius, Concert-Director	Hamburg	1856, 60, 63, 65, 66.
„	Strauwen, Adolph	Düsseldorf	1845, 53.
„	Thelen, Johann	Cöln	1847.
„	Versing	Düsseldorf	1835, 36.
„	Wagemann	Aachen	1830, 40.
„	Wagner	Cöln	1824, 32.
„	Wetschky II.	Düsseldorf	1818, 20, 21, 23, 26.
„	Wülfing, Fr.	Barmen	1819.

Concertisten.

	Namen der Künstler und Dilettanten.	Letzter Wohnort.	Instrument.	Musikfest-Jahre.
Hr.	Auer, Leop., Concertmeister	Düsseldorf	Violine	1866.
„	Blagrove, Künstler	London	Violine	1863.
„	Breuer, Künstler	Cöln	Violoncell	1839, 46.
„	Breunung, F., Lehrer am Conservatorium	Cöln	Pianoforte	1858.
„	Bülow, Hans von, Künstler	Berlin	Pianoforte	1857.
„	David, Concertmeister	Leipzig	Violine	1855.
„	Derkum, Künstler	Cöln	Violine	1846.
„	DeSwert, Julius, Concertmeister	Düsseldorf	Violoncell	1866.
„	Eyken, van, Organist	Elberfeld	Orgel	1863.
„	Franck, Eduard, Musik-Director	Cöln	Pianoforte	1858.
„	Goldschmidt, Otto, Künstler	London	Pianoforte	1855.
„	Grützmacher, Lehrer am Conservatorium	Leipzig	Violoncell	1856.
„	Hartmann, Künstler	Cöln	Violine	1846.
„	Joachim, J., Concertmeister	Hannover	Violine	1853, 60, 61, 64.
„	Kreutzer, Joseph, Künstler	Düsseldorf	Violine	1820.
„	Laub, Concertmeister	Berlin	Violine	1856.
„	Léonard, Künstler	Brüssel	Violine	1846.
„	Léonard, Künstler	Brüssel	Flöte	1866.
„	Lübeck, Künstler	Haag	Violine	1839.
„	Pixis, Th., Künstler	Cöln	Violine	1851.
Frau	Dr. Pohl	Weimar	Harfe	1857.
Hr.	Schäfer, Dilettant	Dortmund	Violine	1823.
„	Schmidt, Dilettant	Münster	Violine	1823.
„	Schmidt, Vater, Künstler	Brüssel	Posaune	1840.
„	Schmidt, Sohn, Künstler	Brüssel	Posaune	1840.
Frau	Schumann, Clara, Künstlerin	Baden-Baden	Pianoforte	1853, 61, 66.
Hr.	Singer, Kammer-Virtuos	Weimar	Violine	1857.
„	Sivori, Camillo, Künstler	Paris	Violine	1858.
„	Straus, Ludw., Künstler	Frankfurt a. M.	Violine	1863.
Frau	Szavardy-Claus, Künstlerin	Paris	Pianoforte	1865.
Hr.	Tausch, Julius, Musik-Director	Düsseldorf	Pianoforte	1856, 60, 63.
„	Vieuxtemps, Künstler	—	Violine	1854.
„	Weber, Franz, k. Musik-Director	Cöln	Bratsche	1846.
„	Wilhelmj, August, Künstler	Wiesbaden	Violine	1867.
„	Witteck, Künstler	Aachen	Horn	1851.

NB. Die Fest-Dirigenten und Chor-Dirigenten, welche während der von ihnen geleiteten Aufführungen einen Solo-Vortrag ausführten, sind hier für den betreffenden Jahrgang nicht erwähnt.

Uebersicht

der

auf den Niederrheinischen Musikfesten

von 1818—1867

und zwar

am ersten und zweiten Tage — den eigentlichen Musikfest-Tagen —

zur Aufführung gelangten Tonwerke,

nach den Componisten geordnet.

Name der Componisten.	Tonwerke.	Musikfest-Jahre.
Bach, Joh. Sebastian....	Cantate zum Himmelfahrtstage........	1838.
	Cantate, Christ, der Herr etc.	1857.
	Aus der hohen Messe in H-moll......	(1858), (62).
	Ouverture	1863.
	Magnificat	1864.
	Doppel-Chor	1866.
	Orchester-Suite in D-dur.............	1867.
Bach, Karl Ch. Emmanuel..	Cantate „Heilig“	1827.
Beethoven, L. van.....	Ouverture zu Leonore	1819, 33, 36.
	„ zu Coriolan...............	1824, 65.
	Fest-Ouverture in C-dur (Op. 124)....	1835, 45, 57, 66.
	Symphonie Nr. 2 in D-dur...........	1819.
	Sinfonia eroica Nr. 3 in Es-dur.......	1820, 29, 39, 43, 51, 58, 61.
	Symphonie Nr. 4 in B-dur...........	1822, 28.
	„ Nr. 5 in C-moll	1821, 27, 30, 42, 46, 55, 63, 67.
	Pastoral-Symphonie Nr. 6 in F-dur....	1833.
	Symphonie Nr. 7 in A-dur...........	1823, 32, 40, 47, 54, 60, 65.
	„ Nr. 8 in F-dur	1835.
	Symphonie Nr. 9 in D-moll mit Chören	1825, (34), 36, 41, 45, 53, 56, 62, 64.
	Aus der C-dur-Messe, erste Hymne....	(1824).
	Missa solemnis in D-dur (Op. 123)....	(1827), 44, 61.
	Oratorium „Christus am Oelberge“....	1825, 30.
	Cantate „Meeresstille u. glückliche Fahrt“	1829.
	Cantate „Preis der Tonkunst“	1838.
	Hymne, Op. 86......................	1839.
	Feierlicher Marsch und Chor aus den Ruinen von Athen	1842.
	Sopran-Arie........................	1820.
Berlioz, Hector	Trilogie „Die Kindheit Christi“.......	(1857).
Berner, F. W.	Friedens-Cantate....................	1832.
Cherubini, L.	Ouverture zu Anacreon	1829, 54.
	„ zu Faniska	1830.
	„ zum Wasserträger	1837, 60.
	„ zu den Abencerragen.......	1838, 56.
	„ zur Medea................	1840.

Anmerkung. Die mit Cursivschrift gedruckten Tonwerke waren für das Fest besonders componirt oder wurden an dem entsprechenden Musikfeste überhaupt zum ersten Male aufgeführt. Die eingeklammerten Jahreszahlen bedeuten, dass auf dem in jenem Jahre gefeierten Musikfeste das betreffende Tonwerk nur theilweise aufgeführt wurde.

Name der Componisten.	Tonwerke.	Musikfest-Jahre.
Cherubini, L.	Missa solemnis Nr. 4 in D-moll	(1834), 41 (67).
	Religiöser Marsch und Hymne	1835.
	Hymnen — Musica sacra	1843, 44.
	Motette mit Chor „Ista dies“	1846.
Durante, Francesco	Magnificat	1843.
Fesca, F. E.	Der 103. Psalm	1824.
Gluck, Christoph	Aus Iphigenie in Aulis	(1841), (54), 62.
	„ „ in Tauris	(1860), 64.
	„ Alceste (Oper)	(1853).
	„ Armide desgl.	(1858), (66).
	„ Orpheus desgl.	(1867).
Händel, Georg Friedrich	Oratorium „Der Messias“	1819, (25), (26), 39, (47), 53, 57, 66.
	„ Samson	1820, 32, 43, 60, 62.
	„ Jephta	1823, 44.
	„ Judas Maccabäus	1830, 40, 51, 67.
	„ Israel in Egypten	1833, 42, 54, 65.
	„ Deborah	1834. 70.
	„ Salomon	1835.
	„ Belsazer	1837, 64.
	„ Josua	1838, 45, 61. 69. 71.
	Das Alexanderfest	1825, 46, 56.
	Cäcilien-Ode	1863.
	Psalm 100	1821, 41.
	Psalm in Es-dur, „O preist den Herrn“	1836.
Haydn, Joseph	Oratorium „Die Schöpfung“	1818, 29, 46, 55, (63).
	Cantate „Die Jahreszeiten“	1818, (28), (65).
	Motette „Des Staubes eitle u. s. w.“	1842.
Hiller, Ferdinand	Psalm 125, für Tenor mit Chören	1853.
	Symphonie „Es muss doch Frühling werden“	1855.
	Oratorium Saul	1858.
	Cantate „Ver sacrum“	1860.
	Pfingsten, Chor	1866.
Klein, Bernard	*Oratorium Jephta*	1828.
	„ David	1841.
Kreutzer, Conradin	*Ouverture*	1841.
Kunzen, F. L.	Das Halleluja der Schöpfung	1820.
Lachner, Franz	Orchester-Suite in E-moll Nr. 2	1864.

Name der Componisten.	Tonwerke.	Musikfest-Jahre.
Lindpaintner, P. J. von.	Ouverture zu Goethe's Faust	1851.
	„ zur Genueserin	1854.
	Finale aus dem Vampyr	(1854).
Liszt, Franz	Festklänge, symphonische Dichtung	1857.
Marcello, Benedetto	Psalmen	1851, 63.
Mendelssohn-Barth., Felix	*Fest-Ouverture*	1833.
	Ouverture „Meeresstille“	1855.
	Oratorium Paulus	1836, (65).
	„ Elias	(1853), 56, 63.
	Psalm 42	1839.
	Psalm 114	1847, 64.
	Lobgesang, Symphonie-Cantate	1842.
	Die erste Walpurgisnacht	1845, 58, 67.
	Musik zu Athalia	1866.
Mozart, Wolfgang Amadäus	Hymne „Gottheit! Dir sei Preis etc.“	1819.
	Ouverture zur Zauberflöte	1822, 25, 45, 64.
	„ zu Don Juan	1827.
	Cantate „Sieh, Heilige“	1823.
	„ Davidde penitente	1825, 36, 40, 54.
	Requiem (Dies irae)	(1830), 45.
	Symphonie Jupiter Nr. 38 in C-dur mit der Fuge	1834, 44, 61.
	Symphonie Nr. 1 in D-dur	1838, 46.
	„ in G-moll	1843.
	Aus der Oper „Idomeneus“	(1851).
Naumann, J. G.	Das Vater unser	1821, (32).
Onslow, Georg	*Symphonie Nr. 4*	1847.
Reichard, J. F.	Cantate „Miltons Morgengesang“	1835.
Reissiger, C. G.	Psalm	1843.
Ries, Ferdinand	Symphonie Nr. 4 in F-dur	1824, 29.
	Symphonie in Es-dur	1825.
	„ in D-dur	1826.
	Symphonie Nr. 2 in C-moll	1838.
	Ouverture zu Don Carlos	1828, 34.
	„ zur Braut von Messina	1830.
	Fest-Ouverture	1832.
	Oratorium „Der Sieg des Glaubens“	1829.
	„ „Die Könige in Israel“	1837.

Name der Componisten.	Tonwerke.	Musikfest-Jahre.
Rietz, Julius	Fest-Ouverture	1839.
	„ zu Hero und Leander	1842.
Righini, R.	Gierusalemme liberata (Quartett aus)	(1819).
Schneider, Friedrich	Oratorium „Das Weltgericht“	1821 (34).
	Oratorium „Die Sündflut“	1824.
	Oratorium „Das verlorene Paradies“	1827.
	Aus der Vocalmesse (zwei Hymnen)	(1826).
	Der 24. Psalm (Manuscript)	1828.
Schubert, Franz	Symphonie in C-dur	1857.
Schumann, Robert	Symphonie in D-moll	1853.
	„ Nr. 1 in B-dur	1860.
	Cantate „Paradies und Peri“	1855.
	Adventlied	1856.
	Ballade „Des Sängers Fluch“	1857.
	Dritte Abtheilung aus Faust	1865.
	Clavier-Concert in A-moll	1866.
	Ouverture zu Genoveva	1867.
Spohr, Ludwig	Violin-Concert	1820.
	Doppel-Concert für zwei Violinen	1823.
	Oratorium „Die letzten Dinge“	1826.
	Das Vater unser	1840.
Spontini, C. Ritter von	Ouverture und zweiter Act der Olympia	1847.
Stadler, Abt	Oratorium „Das befreite Jerusalem“	1822.
Tausch, Julius	*Ouverture*	1866.
Turanyi, C. von	Ouverture	1843.
Vogler, Abt	Hymne „Auf! preist den Herrn“	1843.
Weber, Carl Maria von	Hymne, Text von Fr. Rochlitz	1822.
	Cantate „Kampf und Sieg“	1822, 23.
	Jubel-Cantate	1832.
	Ernte-Cantate	1842.
	Ouverture zum Freischütz	1823, 47.
	Jubel-Ouverture	1826.
	Ouverture zu Oberon	1827, 46.
	„ zu Euryanthe	1835, 53.
Winter, P.	Cantate „Die Macht der Töne“	1833.
Wolf, E. W.	Oster-Cantate	1833.

[illegible]

Kür. [illegible]

[illegible]

in der 1 =

(on Roth.)

Herrn Hauchecorne

Zum Andenken gegeben von

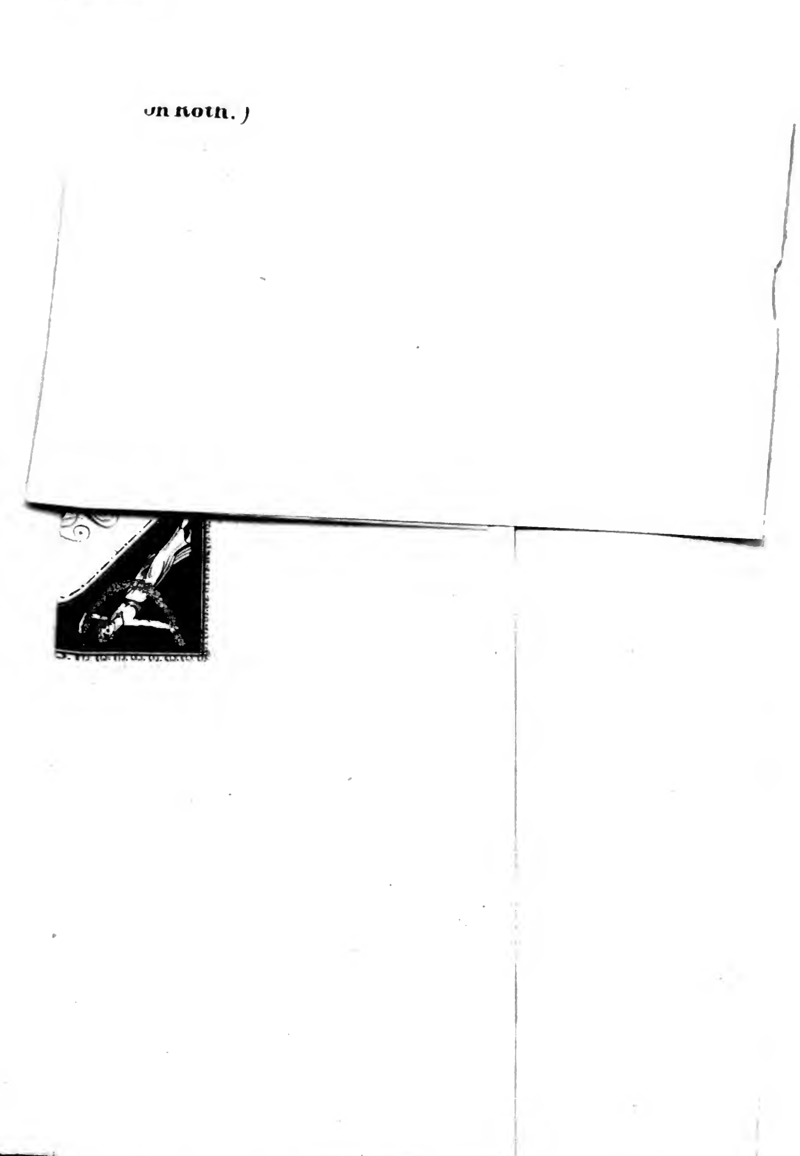
Ferd: Ries

[illegible]

in Bonn

am Nieder=Rhein.

un noth.)



(In Blau.)

Gültig für die
Jahrszeiten
am 10. Mai 1818.



Gültig für die
Schöpfung
11. Mai 1818.

